

Geständnisse?

Ingmar Hensler

29.8.2001

Vorwort

Die Fragen beschäftigen sich mit Tabuthemen, um die jeder einen grossen Bogen macht. Das macht sie so spannend. Im Prinzip ein bisschen Big Brother zum Hausgebrauch. Was kann ich durch die Fragen über mich lernen? Wer ehrlich antwortet, erfährt vieles über sich. Zum Beispiel die Frage mit dem Ausnutzen. Wenn ich mich noch mal mit der Situation auseinandersetze, kann ich für mich beantworten: Warum habe ich mich so verhalten? Schäme ich mich dafür? Würde ich es heute anders machen?

Natürlich kann dies nur eine mögliche Antwort widerspiegeln, kann nur einen Einblick in einen einzigen Menschen geben. Ob dies tatsächlich interessant sein kann, sei eine völlig andere Frage.

Wie stehts mit Ihrer Moral, mit Ihren Grundsätzen? Wo liegen Ihre Grenzen?

Dieses Buch ist geklaut!

Nicht in der Form, dass ich jede Zeile irgendwo abgeschrieben hätte, aber die Titel schon. Einst ist mir ein Buch in die Hände gefallen, mit dem Titel 'Wie weit würdest du gehen?'. Zwar hatte der Inhalt nicht sehr viel mit dem Titel zu tun, bot mir aber neue Inspiration wieder einmal ein paar Zeilen zu schreiben.

Um es gleich zu sagen, das Buch war das schlechteste, was ich je gesehen habe. Es bestand ausschliesslich aus mehr oder weniger interessanten Fragen, die zu einhundert Prozent im Anhang zu finden sind. Erst in der schnörkellosen Auflistung dieser Sätze sieht man die unglaubliche Einfallslosigkeit der Autorin, die offensichtlich sehr oft eine alte Frage genommen und nur ein wenig variiert zu haben scheint, um wenigstens noch eine Seite füllen zu können. Gross gedruckt und mit ein paar deplazierten Bildern dazu, erstreckt sich der Inhalt exakt über die Ausmasse des Anhangs. So gesehen kann man sich den Kauf dieses Buches sparen und als Essenz mitnehmen, dass man über ein paar Dinge einfach mal gesprochen haben sollte. Nicht, um es mit jemandem auszudiskutieren, denn im Grunde bedarf die eigene Meinung keinerlei fremder Kommentare, sondern um es sich einfach mal von der Seele geredet zu haben, was einen bedrückt, was einen im Innersten beschäftigt und von

was man träumt wenn man die Augen schliesst.

Genau das wollte ich auch einmal tun und so habe ich versucht die interessantesten der Fragen herausgepickt und quasi exemplarisch für mich beantwortet. Ich weiss nicht, ob es wirklich lesenswert sein kann, so viele Offenbarungen eines einzelnen Menschen erfahren zu müssen, aber schreibenwert war es für mich alle mal.

Übrigens liegen alle Bücher und Geschichten hier, und das immer auf dem neuesten Stand:

<http://www.whurst.net/ihsler/frames/literarisches.html>.

Ich bitte unbedingt darum, sich in mein Gaestebuch einzutragen, und mir eine EMail zu schicken wie es gefallen hat:

ihsler@t-online.de

oder

ihsler@informatik.uni-frankfurt.de

Dieses Werk ist unter einer Creative Commons Namensnennung-Nicht-Kommerziell-KeineBearbeitung Lizenzvertrag lizenziert. Um die Lizenz anzusehen, gehen Sie bitte zu <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/2.0/de/> oder schicken Sie einen Brief an Creative Commons, 559 Nathan Abbott Way, Stanford, California 94305, USA.

Inhaltsverzeichnis

1	Was ist das Wertvollste, was du besitzt?	9
2	Wieviel Geld ...?	13
3	Perfektion...?	17
4	Welche Dinge...?	21
5	Wessen Leben...?	23
6	Was war das perfektteste...?	25
7	Was war das schwierigste...?	29
8	Wofür wärst du bereit zu sterben?	33
9	In welcher Situation...?	37
10	Was verstehen andere am wenigsten an dir?	41
11	Welches Wort hasst du am meisten?	45
12	Was war der enttäuschendste Sex...?	47
13	Wann war dein Leben...?	51
14	Wann hattest du am wenigsten...?	55
15	Was nach dem Tod...?	59
16	Was bevor du stirbst?	63
17	Was wünschst du dir im Moment am meisten?	67

18 Wenn es ohne Konsequenzen...?	71
19 Welchen Menschen hast du am...?	75
20 Welches Erlebnis hat...?	79
21 Über welches Thema...?	83
22 In welchem Gebiet...?	87
23 Wessen Lächeln...?	91
24 Welches Verbrechen...?	93
25 Was ist dein Argument...?	95
26 Wer war die schönste...?	99
27 Mit was verschwendest...?	103
28 Was ist das schrecklichste...?	107
29 Welche Arbeit hat...?	111
30 Was vergeben...?	115
31 Wann hattest du das geringste...?	119
32 Worüber Macht...?	123
33 Was war die schwierigste...?	127
34 Was ist das schlimmste...?	131
35 Wann hast du die grösste...?	135
36 Was war deine kürzeste Zeit zwischen zwei Orgasmen?	139
37 Was ist das schlimmste an der Tatsache heute zu leben?	143
38 Was war der kürzeste...?	147
39 Wie alt willst du werden?	151
40 Welches Kompliment...?	155

41 In welchen Menschen...?	157
42 Was war dein schlimmstes...?	159
43 Was ist die grösste...?	163
44 Was ist deine grösste Tugend?	165
45 Wie viel Geld müsstest...?	169
46 In welcher Weise hast du...?	173
47 Was war der peinlichste...?	177
48 In welchem Jahr deines...?	181
49 Welchen Traum wirst du nie vergessen?	185
50 Welche Erfindung des zwanzigsten...?	189
51 Was kannst du am Besten?	193
52 Wofür bist du verschrieen...?	197
53 Was war die wichtigste...?	201
54 Was war die schwierigste...?	203
55 Welche Sache in deinem Leben...?	207
56 Mit welchem Menschen...?	211
57 Welchen Menschen...?	213
58 Was ist die grösste Lüge...?	215
59 Was würdest du am meisten...?	217
60 In welcher Zeit hättest...?	221
61 Was ist der deutlichste Beweis...?	225
62 Mit wem sprichst du am meisten über Sex?	227
63 Welche deiner Eigenschaften...?	231

64 Was war der beste...?	233
65 Was war der schlimmste Ausdruck...?	237
66 Was gefällt dir...?	239
67 Welcher Religion kannst du...?	243
68 Wer würde diese...?	247
69 Was war die schwierigste...?	249
70 Anhang: Kurzfassungen	251

Kapitel 1

Was ist das Wertvollste, was du besitzt?

Mein Gehirn.

Natürlich beginne ich mit der leichtesten Frage, die ich finden konnte. Für andere mag diese Frage zu den schwierigeren gehören. Für mich nicht. Ich bin mir durchaus im klaren, dass man dies auch falsch verstehen kann, dass man ohne Gehirn sowieso nichts machen könnte, dass die motorischen Fähigkeiten, die Fähigkeit zu sprechen vom Gehirn gesteuert wird, aber auch das meine ich nicht. Es ist vielmehr die Erfahrung, all das Wissen, all den Drang nach noch mehr Wissen, alle Philosophie und alle Ideen, die sich eben dort befinden.

Aber es ist noch viel mehr. Es steht für mich auch für alles, was ich geschaffen habe, für alles, was ich je erreicht habe, für alles, was ich denke das für mich steht. Auch all meine Gefühle, die ich in mich hinein fresse oder auch manches mal aus mir heraus lasse, finden sich in irgend einer Form dort wieder. Alles, was ich tue, alles was ich denke, alles was mich zu dem macht und gemacht hat, was ich heute bin. Es ist mein Gehirn, meine Gedanken, meine Werke, an die sich einmal in einer Zukunft die Menschen erinnern sollen, an das sie denken sollen wenn sie an mich denken.

Jedes mal, wenn ich eine Zeile schreibe, wenn ich ein Wort tippe, wenn ich mich von dem Gehämmere der Tastatur inspirieren lasse, immer dann weiss ich, dass ich etwas besonderes bin - genau wie jeder andere Mensch dies auch wissen sollte, dass er etwas besonderes ist - und fest daran glauben sollte.

Und natürlich ist Wissen auch Macht, Wissen, das ich über die Jahre hinweg von den verschiedensten Quellen aufgesammelt habe, das ich mir über die Zeit hinweg zu Eigen gemacht habe frei nach dem Motto „Was du erbt

von deinen Vätern, erwirb es um es zu besitzen.”¹ Zwar lernt man recht schnell durch Zuschauen und Lesen, was zu machen ist, aber die Erfahrung, wenn man es dann tatsächlich einmal selbst und ohne Aufsicht machen kann, ist nicht mit dem übrigen zu vergleichen. All dies bedeutet mir mein Gehirn und das, was sich darin befindet.

Aber von dem blossen Wissen, das darin gespeichert ist einmal abgesehen, so steht es doch auch für alles übrige, was mich ausmacht, was mich definiert, was mich zu dem gemacht hat, was ich heute tatsächlich bin. Es steht auch für all die Gefühle, für all den Schmerz der mir zugefügt wurde, der mir gemacht wurde und den ich mir selbst gemacht habe.

Und sogar noch mehr, denn auch mein Selbstbewusstsein ist darin begründet, was sich in meinem Gehirn befindet. Das Bewusstsein, eben nicht in dem Sumpf der dummen und blinden Menschen unterzugehen, eben nicht herumzulaufen wie all die anderen, die ihre Zeit damit verschwenden, dass sie Ziellos durch die Gegend rennen und das Ziel ihres Lebens allein darin sehen, dass sie ihren Buckel für Geld krumm machen, dass sie ständig diesen bunten Zetteln hinterherrennen müssen und einzig und alleine darin ihr Seelenheil sehen. Dies kann ich nicht nachvollziehen. Das Leben selbst bietet doch so ungleich viel mehr als sie sich erschliessen können, wenn sie nur samstag-abendlich vor ihrem Fussballspiel sitzen und zuschauen, wie zweiundzwanzig fremde Menschen einem runden Stück Leder hinterherlaufen und sich auch noch fürchterlich ärgern, wenn sie es nicht gekriegt haben.

Was könnte man mit seiner Zeit so viel besseres anfangen, könnte man von Mengen an Wissen in sich hinein saugen wenn man nur einfach umschalten würde, und sei es, um sein Wissen bei einer Quiz-show auf die Probe zu stellen. Man bräuchte nicht einmal vor die Türe zu gehen um zu lernen, wie das Universum funktioniert, um Bilder der grossen Künstler zu betrachten oder auch feinsten Musik zu lauschen. Ja selbst der Kunstform des Comedy ist noch abzugewinnen, dass man bewundert dass dies andere Leute Vermögen, die dabei ihren Geist anzustrengen versuchen.

Nur zu gerne erinnere ich mich an dieses Bild mit der Waage und dem Boxer auf der einen, dem lernenden Menschen am Schreibtisch auf der anderen Seite. Ich brauche wohl nicht zu sagen, welche Seite schwerer war.

¹Goethe

Kapitel 2

Wie viel Geld müsste man dir mindestens zahlen, damit du bereit wärst, nie mehr in deinem Leben mit jemandem zu schlafen?

Tja, was bedeutet 'mit jemandem zu schlafen'?

Dabei meine ich nicht, was dies technisch bedeutet, sondern vielmehr, was es mir wirklich bedeutet. Und ich denke, ich kann dies gar nicht genug betonen, dass ich darauf sehr viel Wert in meiner Beziehung lege.

Dabei muss es nicht einmal sein, dass ich den Spass, den es mir bereitet meine Gespielin von einer Bettkante auf die andere zu stossen, sondern vielmehr, dass ich das Gefühl brauche, dass sie mir vertraut, dass ich ihr vertrauen kann und dass ich es ihr auf diese Art zeige, dass ich für sie da sein will, für sie da sein kann, dass ich ihr gehöre.

Ganz zu schweigen davon, dass es einfach die Krönung des Glückes ist, wenn man mit der Frau seines Herzens, mit der Frau die man liebt, natürlich auch irgendwann einmal Plant ein paar Nachkommen in die Welt zu setzen, sich fortzupflanzen, und dazu gehört nun einmal, dass man mit ihr ins Bett geht. Sex mit der Frau die man liebt, ist nach wie vor das schönste, das grösste, das erfüllendste überhaupt in meinem Leben und ich würde es nur sehr ungern missen müssen.

Zwar ist es natürlich so, dass ich fast die ersten zwanzig Jahre meines Lebens ohne dies ausgekommen bin und auch gelebt habe, nicht davon gestorben oder krank geworden bin, und natürlich ist es nun mehr eine Tortur, diesem Verlangen stets hinterher zu rennen um es zu erfüllen, um es zu tun,

aber jetzt, da man weiss, was dies für einen Spass macht, wie erfüllend dies sein kann und auch welche Freude man damit bereiten kann, will ich es einfach nicht mehr lassen müssen.

Eine Freundin sagte mir einmal, sie könne leben wie eine Nonne. Nun, ich glaubte es ihr, da ich ihren damaligen Freund kannte, allerdings revidierte sie ihre Aussage zu meinem Erstaunen recht schnell, als sie eine Nacht mit mir verbracht hatte. Ich war mir zwar nie so recht einig, ob es meine Qualitäten als Liebhaber waren, oder ob es einfach die Tatsache war, dass sie mich mehr liebte als ihren (Ex)Freund, aber ich konnte dem einfach nur zustimmen, zumal ich in dieser Sache mindestens ebenso empfand wie sie. Aber selbst dies trifft es noch nicht, trifft die 'Definition von Sex' noch immer nicht so recht.

Aber muss es das überhaupt? Ist es nicht eigentlich nur die Frage, wie hoch die Summe wäre, die ich annehmen würde? Mit was müsste man mich bezahlen, damit ich den Rest meines Lebens darauf verzichte zu tun, was mir am meisten auf der Welt Spass macht?

Nun, selbst die Unsterblichkeit wäre wohl ein zu geringer Preis dafür. Selbst alle übrigen Freuden der Welt würden nicht ausreichen, um mich davon abzubringen dies zu tun.

Natürlich könnte man darüber verhandeln, wenn ich ohnehin impotent wäre, oder es mir eine 'Kriegsverletzung' den Rest meines Lebens unmöglich machen würde, meinen Spass auf diese Weise zu haben, aber das ist wohl ein anderes Thema.

Kapitel 3

Was ist für dich das beste Beispiel für Perfektion?

Abermals eine der einfacheren Fragen. Was ist wohl Perfektion. Man mag in der Welt suchen, so viel man möchte, man mag durch das Universum wandern und nach irgend etwas Ausschau halten, das perfekt ist, aber ist dies deshalb der Inbegriff für Perfektion? Kann es überhaupt etwas geben, das wirklich perfekt ist? Steckt nicht in jedem Ding, das sich Perfektion auf die Fahnen schreiben lassen könnte auch gerade in dieser Perfektion sein Makel?

Wäre etwas wahrhaft perfekt, würde es wirklich alles in sich vereinen so dass es vollkommen wäre, so wäre dies auch die Vereinigung von Widersprüchen, wäre die Existenz eines faktischen 'paradoxon in materia'¹. Es ist wohl leicht vorzustellen, dass es dies nicht geben kann.

Aber dennoch fällt es mir nicht schwer aufzuzeigen, was zumindest für mich den Inbegriff von Perfektion darstellt. Natürlich bezeichnete ich es als leichte Frage, da man nur ein wenig in der Geschichte suchen muss, man nur bei den wirklichen Genies unseres Planeten nachschauen muss um ein Beispiel dafür zu finden, was wahre Perfektion bedeutet. Allerdings wurde dies von seinen Mitmenschen nicht ganz so gesehen.

Es war Leonardo da Vinci, der einst von seinem König angewiesen wurde, ihm einen Beweis für sein Genie zu bieten. Nun, Leo ging zu ihm und zeichnete aus freier Hand einen perfekten Kreis.

Nicht nur, dass dies ein Beispiel für einen ausgesprochen guten Künstler war, ein Beweis für das Genie Leonardo da Vincis, sondern auch ein Beispiel für etwas perfektes, nämlich einen frei gezeichneten, perfekten Kreis.

Ein wirklich perfekter Kreis kommt in der Natur nicht vor. Im Makro-

¹lat. gewissermassen: fleischgewordenes Paradoxon

skopischen gibt es kein Lebewesen, keine Zelle, keinen Stein der wirklich bis aufs kleinste perfekt rund wäre. Es gibt keinen Planeten, keinen Mond, keine Sonne, die wirklich rund wäre - und dafür braucht man gar nicht mal genau hinzuschauen. Nicht einmal die Kreisbahnen der Planeten sind perfekt rund, sondern verlaufen immer in elipsen um einen anderen Körper herum. Aber geht man ins Atomare, ins Subatomare, so findet man selbst dort nicht einmal etwas, das wirklich kreisrund ist. Die Atome sind es in keinster Weise, schwirren doch die dazugehörigen Elektronen in seinem Orbital herum, und die Kerne sind aus mehreren Teilchen aufgebaut, die ihrerseits wiederum mehr aus wolken bestehen, die sich gegenseitig beeinflussen und somit auch nicht mehr kreisrund sind.

Aber ein perfekter Kreis ist makellos. Man kann auf ihm die gesamte Mathematik beruhen lassen, kann ihn zerrechnen bis aufs Subatomarste hinaus und wird noch immer einen Kreis behalten. Er hat kein Anfang und kein Ende und der, der ihn so gezeichnet hat, hat damit sein Genie bewiesen - wenn auch nicht für seinen König.

Kapitel 4

Welche Sache würdest du am liebsten auf der Welt ändern?

Geld.

Wieder eine einfache Antwort auf eine schwierig klingende Frage, aber so einfach ist sie nicht, denn es geht nicht darum, dass ich mehr Geld möchte, oder andere weniger haben sollen als ich. Es geht auch nicht darum, dass die Verteilung des Geldes geändert werden soll. Für mich geht es vielmehr darum, dass die Wurzel allen Übels, allen Unheils, allen Neides, aller Missgunst und aller Ungerechtigkeit, aller Besitzhaschereien und aller Politikverlogenheit einzig im Geld zu suchen ist.

Was wäre es für eine Welt des realen Kommunismus, in dem zwar nicht gerade alles allen gehört, aber in der jeder eine Arbeit hat, die er macht, weil sie ihm Spass macht, in der für alle vom Staat gesorgt ist und in der jeder all das bekommt, was er für sein tägliches Leben braucht. Wenn der Lebensstandard für alle gleich ist, wenn das Ziel zu leben nicht mehr ist, das Geld zum Leben, das Geld zum täglichen Überleben heranzuschaffen, sondern nur noch, sich selbst weiter zu entwickeln, sich selbst durch sein Können zu qualifizieren und nicht dadurch, dass man irgendwann oder irgendwo einmal besser geschleimt hat als jemand anderes, wenn dieser Neid sich nur noch darauf bezieht, dass jemand anderes tatsächlich intelligenter, fähiger ist als man selbst, dann wäre dies sicherlich zumindest der Anfang für etwas aussergewöhnliches.

Kapitel 5

**Wessen Leben bewunderst du
am meisten?**

**Wessen Leben bedauerst du am
meisten?**

Gandhi.

Ich bewundere ihn, weil er der Mensch war, der am meisten für sein Volk hat tun wollen, sogar über sein eigenes Leben hinaus. Er war kein polnischer Arbeiterführer, der bei den Aufständen in den 60ern sagte, dass er zwar an vorderster Front für sie kämpfen würde, aber er ebenso um sein Leben laufen würde wie alle anderen, wenn es kritisch würde. Nein, er stand immer ganz vorne, liess sich immer ebenso von den Besatzungsmächten verprügeln, stand ihnen in jeder Notlage mit vollem, körperlichen und geistigem Einsatz bei. Er war der, der das grosse England als wahrhaft kleinster David besiegt hat und das mit völlig blossen Händen - er hatte nicht einmal eine Steinschleuder.

Einzig mit seinen Worten beherrschte er die Menschen, einzig mit seinen Worten erreichte er ihre Herzen und führte sie, ohne irgendwann einmal von mehr Macht oder mehr Geld, von mehr Land oder oder sonst irgend einem Vorteil zu sprechen. Sein einziges Schwert war das Wort - und die Unterdrückung durch die Kolonialmacht.

Er verfolgte das Ziel der Freiheit bis zu seinem Tod und wurde dadurch erst recht unsterblich.

Allerdings bedauere ich ihn im gleichen Atemzug, weil das, was er ebenso im Auge hatte, nämlich die Vereinigung des gesamten Landes Indien, ihm eben nicht gelungen ist. Indien besteht im wesentlichen aus zwei Religionen - Islam und Hinduismus. Während seinem gesamten Kampf, jedes mal, wenn er wieder einen Hungerstreik begann, hatte er immer im Sinn diese beiden

Fronten friedlich zu vereinen und zu einem vereinigten Indien zu machen.

Aber genau das ist ihm nicht gelungen. Er wurde sogar von einem Moslem, der glaubte, dass er nur für die Hindus sprechen würde und die Moslems weiter unterdrücken wollte, erschossen. So gab er kurz vor seinem Tod sogar selbst zu, dass er in dieser wichtigen Hinsicht versagt habe.

Ein Mann, der mit all seinen Fähigkeiten, mit seinem gesamten Leben für eine Sache gekämpft hat, der dafür gestorben ist - und es doch nicht erreicht hat. Wen könnte man eher bewundern und bedauern als solch einen Menschen?

Kapitel 6

Was war das perfekteste, was du je geschaffen hast?

Das erste Kapitel meines dritten Buches ¹.

Ich wusste nicht, dass es so gut geworden war, als ich es geschrieben habe, ja nicht einmal, als ich das gesamte Buch fertig hatte und an meine Zielgruppe verschickt hatte. Bis dahin hatte ich es selbst im Grunde nie richtig gelesen, hatte immer nur zur Korrektur drübergeschaut.

Aber dann, als ich einmal in meinem Auto sass und auf eine neue Gespielin wartete, nahm ich aus Langeweile einmal wieder dieses Ding in die Hand und fing einfach vorne an zu lesen. Aber tatsächlich, es ist unglaublich wie gut die Emotionen auf diesen einigen, wenigen Seiten überschlagen. Mann kann nicht nur riechen, was in diesem Moment in mir vorging, nein man ist unweigerlich dabei dies auch zu übernehmen und die gleichen Hasstiraden auf mein Gegenüber im Buch abfeuern zu wollen. Man kann einfach nicht anders, als die Gefühle des Schreibers zu übernehmen - und ich sage mit Absicht nicht Autor, denn ich fühle mich nicht als solcher.

Allerdings ist es auch so, dass das beste Werk, das ich je geschaffen habe, mein Erstes war. Kein anderes hat jemals wieder diesen Grad der Ausformuliertheit erreicht, keines hat jemals wieder solche körperlichen Reaktionen in meinen Leserinnen ausgelöst, keines hat je amourösere Abenteuer geschildert als dieses. Es ist zwar immernoch nur eine recht wilde Aneinanderreihung von abstrusen Geschichten, von Abschnitten auf einer mehr oder weniger imaginären Reise, aber dennoch ist sie sehr von meiner Realität inspiriert gewesen, so dass ich mich ebenfalls nur Schreiberling schimpfen lassen will. Trotzdem ist mir kein Werk bekannt, das schöner formuliert Dinge beschreibt, die harmonischer nicht hätten sein können, in Worten deren Klang selbst

¹Wie Ingmar H. sein lächeln verliert ... oder so ;-)

schon einem Lied gleichkommt, ein Lied das bis ins kleinste Komma durchchoreografiert ist und auch, wenn es manches mal so scheint, als wenn all diese Verbalwolken nur um ihrer selbst willen existieren möchten, so gehören sie doch zu dem Gesamtklang dieses, von mir geschaffenen Stückes. So wurde die Geschichte zu mehr als nur einer Wortverspieltheit meiner Selbst.

Vielleicht muss ich es doch weiter aufteilen, muss meine perfekten Werke als eine Sammlung bezeichnen, denn ich muss wohl noch zwei Kurzgeschichten dazu zählen. Zum einen wäre da das Werk, das sich im Grunde nur um einen einzigen Satz dreht, der mir obendrein noch im Traum eingefallen ist. Schon deshalb muss ich sie wohl als traumhaft einstufen. Genau dieser Satz geht mir einfach nicht aus dem Kopf, bringt mich immer wieder zum Lachen, selbst an den abwegigsten Orten, bringt mir immer wieder diese Geschichte ins Gedächtnis zurück. Dieser eine Satz, so unmöglich und merkwürdig er auch sein mag, so ohne jeden Sinn und Bezug zu irgend etwas er auch ist, so fest steht er doch im Gedächtnis, wenn man ihn erst einmal gelesen hat. „Grüne Wiesen und pralle Brüste.“ Wunderbar.

Die zweite ist ebenfalls eine Kurzgeschichte, die bei mir abermals einen gewissen Realitätsbezug hat, geboren aus einer scherzhaften Gedankenspielerlei, um eine Frau, die ich begehrte und die einen wirklich unmöglichen Freund hat, der sie in keinsten Weise zu schätzen weiss, der nicht zu schätzen weiss, dass er die schönste Frau der Stadt sein eigenen nennen darf. Es war ein Gedankenspiel mit dem Ziel, mit ihr machen zu können was ich wollte, ohne dass er da irgendwie zwischenfunken könnte. Was lag da also näher als eine Wette abzuschliessen über das, was ich am besten konnte. „Ich, der Held von 'Wetten Dass' "erkenne alle meine Bekannten an ihren Hinterteilen beziehungsweise an ihren Brüsten. Eine wirklich leichte Übung für mich und was dabei herausgekommen ist liest sich noch besser als ein Witz, macht mehr Spass als mancher Limerik und oft scheint es mir gar, dass meine Leser dabei mehr Spass haben, als ich dies beim schreiben hatte - und ich habe dabei sehr viel Spass gehabt.

Kapitel 7

Was war das schwierigste Problem, das du je lösen musstest?

Das war, meiner Freundin zu verkaufen, dass ich sie doch nicht betrogen hatte - und sich für eine von beiden zu entscheiden.

Es war in der Anfangszeit meiner Beziehung zu meiner ersten, wirklichen Liebe. Ich hatte sie gerade kennengelernt, war noch nicht mit ihr zusammen weil sie für eine Woche weggefahren ist, habe dann aber eine andere kennengelernt, mit der ich dann auch schnell zusammengekommen bin - und zusammen gekommen bin. Als dann die eine nach dieser Woche wieder zurück kam, habe ich versäumt mich von der anderen formal zu trennen, auch wenn ich sie praktisch nicht mehr gesehen habe. Dies tatsächlich ausgesprochen wurde erst einen knappen Monat später.

Irgend wann erzählt mir dann meine Liebe, dass sie mich in dieser Woche betrogen hätte. Ich dachte mir, dass das ja nicht so schlimm sei und erzählte ihr gewissermassen zur Beruhigung - da ich ja nicht besser gewesen bin - dass ich eben mit der anderen, von deren Existenz sie schon länger wusste, nur eben nicht in diesem Zusammenhang, auch geschlafen hätte.

Nur hatte sie nicht mit einem anderen geschlafen, sondern ihn nur geküsst, was eigentlich dafür, dass sie nach ihrem Empfinden schon mit mir zusammen war, umso schlimmer ist als mein 'Verbrechen', denn nach meiner Definition hatte ich sie ja eben 'nur so kennengelernt'. Aber was ausgesprochen war, war ausgesprochen und konnte nicht mehr zurückgenommen werden, auch wenn ich dies noch so sehr versuchte. Immer wieder kam sie mal darauf zu sprechen, machte mich damit herunter.

Und jedes mal, wenn sie mich deswegen verlassen wollte, versuchte ich eine andere Ausrede dafür zu finden, warum ich ihr dies nur erzählt haben

konnte, es nur erfunden hatte, sie damals damit belogen hatte.

Jedes mal zerbrach ich mir den Kopf in Sekundenbruchteilen, versuchte ich in weniger als einem Augenblick eine Lösung zu finden, mit der sie leben konnte, die aber obendrein auch noch Sinn machte und sich in das, was ich bisher dort drumherum aufgebaut hatte nahtlos einreihet. Ausserdem musste ich das, was ich neu aufbaute, natürlich auch glaubhaft möglichst durch schwächelnde Gefühlsausbrüche untermauern. Es durfte nicht zu sehr nach Lügengebilde aussehen und durfte auch nicht zu offensichtlich sein, sondern eben gerade so, dass ich mich da in etwas verrannt haben konnte, woraus ich so ohne weiteres tatsächlich nicht mehr heraus kommen konnte.

Genau so erzählte ich es dann auch, dass ich ihr diese Lüge in meiner Naivität erzählt hatte um sie zu beruhigen, da dann aber nicht mehr raus kam. Das ganze untermauerte ich durch ein Meisterwerk des Schauspiels an schluchzen und unter der Bettdecke unterdrücktem Geplärre, das mir allerdings fast aus der Bahn gelaufen wäre, sich fast meiner Kontrolle entzogen hätte. Einziges Manko bei der ganzen Aktion war allenfalls, dass ich unfähig zu sein schien, tatsächlich echte Tränen herauszuquetschen, was ich dann aber damit löste, dass ich mir mit der feuchtgeleckten Hand über das Gesicht strich und meine Augen so ein bisschen rot rieb - der Glaubwürdigkeit war genüge getan.

Ob sie es tatsächlich geglaubt hat weiss ich nicht, aber zumindest hat es mir einige weitere, ruhige und harmonische Monate geschenkt, um die ich nach wie vor sehr dankbar bin.

Kapitel 8

Wofür wärst du bereit zu sterben?

Gar nicht.

Es gibt einfach nichts, dass es wert wäre, dass ich dafür mein Leben aufgeben würde. Die Frage heisst ja nicht, wofür ich mein Leben riskieren würde, sondern wofür ich einfach so sterben würde, um es zu ändern. Die realistische Antwort darauf muss ganz einfach heissen, dass ich für gar nichts mein Leben hingeben würde.

Wahrscheinlich würde ich mich wohl für ein Universum in Frieden und allgemeinem Wohlstand und Nächstenliebe opfern, denn dies wäre wohl das einzige, was ohne grossartiger, negativer Nebenwirkungen bleiben würde, aber dies ist wohl etwas, das faktisch unerfüllbar ist.

Warum sollte ich also für etwas in den Tod gehen wollen, bei dem es fraglich ist, ob es überhaupt etwas bringt, ob dies die Menschheit nicht auch aus eigener Kraft schaffen könnte. Warum sollte ich - in kleinerem Massstab gesehen - für den Vorteil eines anderen Menschen in den Tod gehen wollen? In diesem Fall hätte ich ja nicht einmal mehr etwas davon. Vielleicht mag dies egoistisch klingen, aber ein Leben zu retten auf Kosten eines anderen ist ebenfalls nicht gerade logisch oder auch nur menschlich. Ein völlig intaktes Leben zu zerstören, um eines zu retten, das ohnehin im Argen liegt scheint mir völlig blödsinnig.

Natürlich würde ich - läge ich im Sterben und hätte die Wahl - meine Organe einem anderen zur Verfügung stellen, aber ebenfalls erst, wenn ich auch tatsächlich tot bin und keine Sekunde zuvor. Die kleineren Problemchen, die sich hier aus dem Timing heraus ergeben, scheinen mir im Moment einerseits indiskutabel, da ich dies nicht abschätzen kann, da ich in dieser Situation nicht bin und zum anderen mich ohnehin nichts anzugehen, da dies nicht einmal die Ärzte zu entscheiden haben und ich dies selbst nicht

könnte - ganz zu schweigen von der christlichen Ausrede, dass Selbstmord eine Todsünde ist.

Tja, für was würde man sein Leben geben. Um seine Liebe zu retten vielleicht. Aber was hätte man dann davon, was hätte sie davon, wenn sie alleine weiterleben müsste? Man hätte sich allenfalls die selbstmitleiden Vorwürfe erspart, dass man sie hätte retten können, aber ansonsten würde es einem dadurch gedankt, dass sie sich auf den nächsten stürzen würde und man nur von 'einem besseren Ort' zusehen könnte. Ganz toll. Wie gesagt, man hat rein gar nichts davon.

Und ich würde dies erst recht nicht tun, da ich nicht einmal mit meiner Liebe zusammen sein kann. Und mein Leben zu opfern, um ihr meine Liebe zu beweisen, ist auch nicht sehr sinnvoll, denn man wird es nie mehr erfahren können, ob sie dies überhaupt gemerkt hat, ob sie dies überhaupt wohlwollend zur Kenntnis genommen hat. Ob sie einen deshalb wieder anfangen würde zu lieben, ist ohnehin zweifelhaft.

Und für materiellere Dinge? Wohl erst recht nicht. So viel Egoismus muss schon sein, zumal es um so etwas einzigartiges im eigenen Leben geht wie das eigene Leben. Man hat eben nur eines.

Kapitel 9

In welcher Situation hat dich der Teufel am meisten geritten?

Als mich meine Ex-Freundin fragte, was ich eigentlich wolle.

Nur gut, dass es niemals jemand erfahren wird, das war nämlich so. Sie hatte mich gerade wegen eines anderen verlassen, natürlich ein reicherer Anwaltssohn der sie so unglaublich mit seiner faulen Rethorik beeindruckte. Dennoch sahen wir uns ab und zu bei einer gemeinsamen Freundin, obwohl ich sie versuchte kaum eines Blickes zu würdigen und mich möglichst einsilbig zu artikulieren. Wie gesagt war sie es, die mich verlassen hatte und sie war es auch, die ein paar Tage später wieder zu mir zurück kommen wollte. Aber zu dem Zeitpunkt hatte ich schon eine andere, jüngere, hübschere, willigere kennengelernt, so dass ich ihre merkwürdigen, liebkosenderen Anwandlungen nicht erwidern wollte. Im Gegenteil habe ich sie wieder weggeschickt, was sie wohl so deutete, dass ich es mir noch einmal überlegen wollte.

Aber das hatte ich ja schon, und zwar nicht zu ihren Gunsten.

Aber wir sahen uns immer wieder bei dieser Freundin. Und immer wieder wollte sie eine Entscheidung von mir zu hören bekommen. Und immer wieder dachte ich mir nur, dass sie mich verlassen hatte, und ich ihr schon gesagt hatte, dass ich sie nicht mehr wollte. Aber wenn sie meint, dass sie das nicht verstehen könnte, müsste das nicht mein Problem sein.

So auch an diesem einen Abend, als wir abermals bei ihr vor der Haustür in der wärmenden Abendsonne saßen und ein bisschen herumspässelten - wir Jungs draussen und die Mädels in der Küche. So ging das auch lange und friedlich, bis die Girls dann eben herauskamen und sich einmischen wollten.

Da war der Friede dahin und ich war im Zuge dessen dann auch recht genervt von der Situation, davon, dass sie sich schon wieder in mein Leben, bei meinen Freundin einzumischen versucht und eigentlich davon, dass sie überhaupt in meinem Dunstkreis existiert.

Jedenfalls hab ich dann noch ein wenig herumgestichelt, hab ein bisschen dumme Sprüche über sie und ein 'uns' abgelassen und sie so lange gereizt, bis sie mich dann tatsächlich angesprochen hat.

„Was willst du eigentlich?“ fragte sie auch gleich direkt drauflos. Was hätte man auf solch eine Frage schon antworten sollen. Sie hatte meine Antwort auf ihre merkwürdigen Fragen, ob ich sie zu mir zurückkommen lasse schon bekommen und sie war nicht positiv gewesen. Warum muss die auch so was fragen. Naja, jedenfalls war der Abend noch jung und ausserdem war es ohnehin Mittwoch gewesen, und da hatte meine Stammdisko leider geschlossen - ich hatte also eh nix anderes vor.

„Eigentlich will ich nur mit dir ins Bett.“ War dann auch meine eher un-motivierte Antwort und eigentlich dachte ich mir nur 'dumme Frage - dumme Antwort'. Aber es kam ja noch viel dicker.

„Eija, gut, dann lass uns fahren.“ erschreckt mich ihre Antwort fast ein wenig. Aber ich trinke erstmal aus und folge ihr dann.

War schon lustig, diese Erfahrung dass man mit einem verzweifelten Menschen machen kann was man will. Vor allem, als es dann bei ihr richtig zur Sache ging. Schlecht war sie trotzdem, so dass ich danach erst recht einfach einpackte und wieder auf die Party fuhr.

Kapitel 10

Was verstehen andere am wenigsten an dir?

Dass ich nicht einfach ein Urteil über etwas fällen kann.

Aber sollte man das überhaupt? Sollte man einfach so pauschal über etwas, über irgend jemanden ein Urteil fällen können bloss weil man irgend was, irgend welche Fakten von ihm gehört hat? Hat nicht jeder Mensch seine ganz persönlichen Gründe etwas zu tun, kann es nicht sein, dass auch für das Fürchterlichste, Verabscheuenswürdigste eine durchaus verständliche Begründung dahinterstehen kann?

Wenn beispielsweise ein Mensch seine Frau umgebracht hat und dafür verurteilt wurde, muss es deshalb heissen, dass er ständig seine Frau geschlagen und verprügelt hat? Muss es deshalb heissen, dass dieser Mensch von Grund auf schlecht ist? Muss es deshalb heissen, dass dieser Mann den Tod verdient hat, weil er seine Frau nicht auf Händen getragen hat?

Kann es nicht vielmehr sein, dass es im Grunde nur ein Unfall war? Kann es nicht sein, dass ihn seine Frau ohnehin ständig mies behandelt hat und versuchte unterzubuttern, dass sie es war, die im Grunde die Aggressorin war? Kann es nicht sein, dass er sich ein einziges mal eine Beleidigung nicht hatte gefallen lassen wollen und ihm einfach nur eine Hand ausgerutscht ist weil er sich bei ihr nicht anders zu wehren wusste? Weil sie seine Antworten ohnehin nur gegen ihn drehen würde und noch wilder auf ihn einfluchen würde? Kann es nicht ebenso sein, dass sie dann von diesem Schlag nach hinten gestolpert ist, gestolpert und gefallen ist, so unglücklich gefallen ist, dass sie gerade mit dem Nacken auf eine Stuhlkante gefallen ist und es ihr dabei das Genick gebrochen hat? Kann es nicht auch durchaus sein, dass die Polizei dann die Prellungen und Beulen, die ein toter Körper beim einfach daliegen bekommt, als Kampfmale gedeutet hat und den Handabdruck in ihrem Gesicht als den des Täters erkannt, ihn dann auch gleich zu diesem verdonnert und gar nicht

erst weiter gesucht haben weil sie ja einen schuldigen Killer gefunden haben?

Muss denn alles immer schwarz-weiss sein? Muss es denn immer so sein, wie es einem die Massenmedien vorgekauft haben? Muss denn jeder der gleichen Meinung sein, nämlich die der Masse, die der Überzahl?

Das ist auf jeden Fall nicht mein Weg. Deshalb stelle ich grundsätzlich immer alles in Frage, bevor ich es überhaupt in Erwägung ziehe anzunehmen, sei es als Rat oder einfach nur als eine Lehre von meinem Prof. auf der Uni. Und schon erst recht, wenn es irgend ein Revolverblatt behauptet hat und auch, wenn es im Fernsehen ausgestrahlt wurde.

Veröffentlichen kann man viel, und der Ruf eines Menschen ist auch sehr schnell ruiniert, erst recht, wenn alle von ihm hören oder lesen wollen, wenn es gilt Schlagzeilen zu machen, diese zu verkaufen, wenn es gilt, die Auflage zu steigern.

Selbst wenn es nur darum geht, ob ein anderer Mensch sich so anziehen sollte wie er will, ob es zu seiner Figur passt ob sein Hemd horizontale oder vertikale Streifen hat oder er mit seinem Bauch keine engen Hemden anziehen sollte. Schon hier macht es für mich einen gewaltigen Unterschied, ob ich sage, dass ich es nicht schön finde, oder ob ich versuche ihm vorzuschreiben, dass er das so nicht tragen darf, weil es schlecht aussieht. Der freie Wille des Menschen zählt für mich nach wie vor wesentlich mehr als die Mode-Vorschriften der Häuser Quelle und Otto.

Kapitel 11

Welches Wort hasst du am meisten?

„Also“.

Fast bei jedem Gespräch taucht es in irgend einer Form auf und es scheint fast so, als könne ich es nicht vermeiden. Es ist eigentlich erst wirklich schlimm, weil ich es oft recht unvermittelt an das Ende eines Satzes stelle, um deutlich zu machen, dass ich noch mehr sagen könnte, dies aber nicht tue, weil ohnehin klar geworden ist, was ich sagen wollte und alles folgende allzu offentlich ist, dass ich damit nicht meine Zeit vergeuden möchte.

Im Grunde also nur eine Einsparung von Irrelevantem. Eigentlich doch nichts verachtenswertes, aber dadurch, dass ich dabei immernoch denke, dass ich noch etwas hätte sagen sollen, dass ich den Satz einfach so abgebrochen habe wie Piet Klocke es tut, kommt nach fast jedem Satz das schlechte Gewissen in mir hoch, dass ich eben die deutsche Sprache so verhundse, so verhackstücke, dass ich schon fast die Fähigkeit zu verlieren scheine, korrekte Sätze zu bauen und diese auch auszusprechen.

Dann kommt da natürlich noch hinzu, dass ich den Menschen, zu denen ich spreche, denen ich irgend etwas erklären möchte, dabei natürlich in die Augen schaue und dann auch gleich mitbekomme, dass sie bei meinen Sätzen manchmal vielleicht sogar den Zusammenhang vermissen. Aber genau dann, wenn ich dies tue, wenn ich sie dabei ansehe, denke ich nur noch mehr, dass das, was ich weitergehendes zu sagen hätte, eben doch schon verstanden wurde und ich es nicht mehr auszusprechen brauche. Jedes weitere Wort wäre schon wieder zu viel denke ich mir dann und sicherlich habe ich damit zumeist auch recht, denn so konsumorientiert sind meine Zuhörer nun auch nicht und denken sicherlich auch in dem Masse mit, wie ich es eingeschätzt habe, also habe ich mit meiner Satzverstümmelung wohl sogar recht.

Dennoch scheint es mir dann, als hätte ich mich selbst blossgestellt. Zum

einen habe ich eben nicht gerade das gesagt, was ich hatte sagen wollen, zum anderen aber habe ich auch den Satz verstümmelt und damit einmal mehr gezeigt, dass ich mich nicht ordentlich auszudrücken vermag.

Eine Zwickmühle sondergleichen, aus der ich kaum einen spontanen Ausweg zu finden weiss, ausser vielleicht einer Langzeitlösung, nämlich der, dass ich meine Sätze von vornherein auf weniger Redundanz auslege, dass ich wirklich nur noch das Notwendigste wirklich sage und den Satz im Zweifelsfall weiterführe, wenn irgend welche Nachfragen kommen sollten, vielleicht gar einen neuen Satz beginne, wenn mich meine Zuhörer allzu unverstehend anschauen.

Aber das braucht natürlich länger als von heute auf morgen.

Und daher steht dieses Wort für einen Teil meiner Unvollkommenheit.

Kapitel 12

Was war dein enttäuschendstes sexuelles Erlebnis?

Tja, das war leider ein Mädel, das ich in meiner Stammdisco kennengelernt hatte.

Nachdem sie mich angesprochen wurde ging alles sehr schnell (Ein Freund von ihr holte mich zu ihr und trat mich, dass ich das tue)¹. Schon am nächsten Abend, kaum vierundzwanzig Stunden später, lagen wir dann bei mir im Bett und hatten das Licht aus. Eigentlich wollte sie ja nicht, weil sie gerade ihre Tage hatte.

Anfangs hielt ich das noch für eine Ausrede, fand mich aber natürlich damit ab, dass sie deshalb nicht wollte, denn das war ja keine grundsätzliche Absage gewesen. Dies hielt sie nämlich auch nicht davon ab, etwas wilder als erwartet und auch etwas direkter als erst erhofft weiter zu machen. Verhütung war für uns beide kein Thema, da wir ja eigentlich nicht vor hatten so weit zu gehen. Dennoch geschah es sehr bald, dass sie ihr Höschen auszog und ein wenig näher zu mir rückte.

Schon sass sie auf mir und wartete doch eigentlich nur noch darauf, dass auch ich mich endlich weiter auszog, dass auch ich endlich den letzten Fetzen Stoff von meinem wesentlichen Stück Fleisch entferne, ihr endlich zur weiteren Benutzung zur Verfügung stelle. Natürlich tat ich dies auch und nachdem sie sich lange auf mir gerieben hatte, mich dabei fortwährend küsste und lieb-kosen liess, sie so richtig nass geworden war dass ich kaum anders konnte als in sie hinein zu rutschen, geschah dies dann auch - ein wenig unterstützt von ihrem Becken, das sie mir gut gezieht entgegenreckte.

Als ich dann Zentimeter um Zentimeter tiefer rutschte, immer untermalt von ihrem geniessenden Stöhnen, mich weiter und weiter in sie hinein vorar-

¹Daher auch kein grammatikalischer Fehler! ;-)

beitete, merkte ich dann auch, dass sie nicht gelogen hatte, als sie meinte, dass sie ihre Tage hätte, denn da war irgendwann ein Hinderniss, gegen das ich stiess. Ich hatte so etwas noch nie gemacht, also eine gewissermassen besetzte Frau doppelt belegt, und so dachte ich mir nur, dass ich es einfach mal auf mich zukommen lassen würde, sie würde schon meckern, wenn es ihr zu unangenehm würde.

Nicht, dass es mir wirklich Spass gemacht hätte, aber es war doch zumindest eine interessante Erfahrung, und da ich merkte, dass sie ihren Spass gehabt hat, dass sie mit dem die Nacht verbracht hat, mit dem sie zusammen sein wollte, habe ich nichts weiter gesagt. Im Grunde war ich froh, dass ich meinen Schniedel noch am Stück wieder herausziehen konnte und das (wenige) Blut nicht von mir war.

Schon am nächsten Disco-Tag trafen wir uns wieder und abermals endete es so, wie an unserem Treffen zuvor, nämlich bei mir im Bett. Sie war wirklich ein nettes Mädel und ich hätte mir kaum etwas netteres vorstellen können, aber ich dachte mir irgendwie die ganze Zeit, dass es damit nichts werden würde, wenn es im Bett nicht genauso harmonisch und erfüllend werde, wie bisher ausserhalb des selben.

Jedenfalls hatte sie mittlerweile nicht mehr ihre Tage und so gingen wir ein wenig freier zu Werk, zumal wir unsere Anfangszackhaftigkeit ja schon hinter uns gelassen hatten. Recht fix hatten wir uns also unserer Klamotten entledigt und hatten uns besprungen. Im Grunde staunte ich noch darüber, dass mein Bett all diese Stösse überhaupt aushielt und war froh, dass ich einmal einen Baumstumpf als Stütze darunter stellen musste, weil es schon einmal durchgebrochen war. Auf jeden Fall war es eigentlich recht schön - anfangs.

Denn als sie gerade gut auf mir zu sitzen gekommen war und sich gerade sehr angenehm zu bewegen begann, da bekam sie einen Krampf im Bein. In dem Moment war es weniger die Tatsache, dass sie einen Krampf bekommen hatte, sondern vielmehr die Aussage, dass ihr dies dabei immer passieren würde. Die Vorstellung, sie mich nie vorbehaltlos reiten lassen zu können, deprimierte mich da schon einigermassen. Jedenfalls brachen wir unsere Spielchen für diesen Abend ab und machten in der nächsten Nacht weiter.

Bis dahin dachte ich noch, dass ich darüber vielleicht hinwegsehen könnte, dass ich mich mit diesem einen, kleinen Hindernis abfinden könnte. Aber in der folgenden Nacht wurde alles noch ein bisschen schlimmer. Nicht, dass sie keine Lust mehr auf mich gehabt hätte, nein. Im Grunde war es nämlich genau wie in den gemeinsamen Nächsten davor.

Wieder trafen wir uns, wieder landeten wir bei mir im Bett. Wieder machte ich mir meine Gedanken, ob ich es wirklich aushalten könnte, mit ihr

zusammen zu leben, aber wieder bekam ich eine Antwort mehr von ihrem Körper geliefert als von ihren Augen, die ich in der Dunkelheit ohnehin nicht gesehen hätte.

Wieder gingen wir recht fix dran, uns von einer Seite des Bettes auf die andere zu stossen, welzten uns hin und her und im Grunde machte es mir wieder viel Spass, wie anfangs immer. Aber genau wie bei den malen davor drehte sich irgendwie wieder alles ins negative. Gerade drehte ich mich auf sie, spürte wie nass wie war, wie gerne sie mich empfing, da wurde es auch schon ein wenig merkwürdig. Ich beruhigte sie noch, als sie sagte dass es sie auch störte, dass sie immer so nass würde, dass es blubbern würde, sagte ihr, dass es mich nicht stören würde, aber das war nur ein Vorabentschluss. Je länger ich da so herumachte, desto schlimmer fand ich es dann doch, dass ich ständig mit der Angst zu kämpfen hatte, dass sie sich auf meine Laken ergiessen würde.

So sah ich dann zu, dass wenigstens ich einmal fertig würde und versuchte mich zu beeilen. Ab diesen Moment interessierte es mich nicht mehr grossartig, ob sie dabei auch ihren Spass hatte oder nicht. Jedenfalls schlief sie dann glücklich neben ihrem unbefriedigten Liebhaber ein.

Es war wirklich deprimierend. Ein so hübsches Mädels und ein so schlechtes Bettgeflüster. Aber im Grunde war dies nicht der einzige Grund, warum ich nicht mit ihr zusammen bleiben wollte. Aber das sei eine andere Geschichte.

Kapitel 13

Wann war dein Leben am meisten unter Kontrolle?

Als ich mit meiner grossen Liebe zusammen war.

Sie hatte mich wirklich vollständig unter Kontrolle. Ich liebte die Zeit, in der ich nicht bei ihr war, fast mehr als wenn ich es war. Zumindest fühlte ich mich dann wesentlich freier, konnte selbst über meine Zeit bestimmen und das machen, was immer ich wollte.

Sie nahm einfach als selbstverständlich, dass ich sie stets abholte, dass ich sie hinfuhr, wo immer sie hin musste und dass ich ständig für sie verfügbar war. Ich durfte gar nicht erst auf die Idee kommen, dass ich etwas anderes vorhaben könnte, dass ich etwas eigenens, oder auch nur irgend etwas ohne sie, ohne dass sie dabei war, unternehmen dürfte, dass ich jemanden ohne sie besuchen dürfte, dass ich einfach mal alleine sein wollte, selbst wenn ich nur zuhause herumsitzen und computer spielen wollte.

Es ist ja ganz nett, wenn der Mensch, den man liebt, ständig um einen ist, wenn er immer für einen da sein kann, einen immer mit seiner Anwesenheit verwöhnt, niemals seine Liebkosungen entbehren muss. Aber auf die Dauer wird es irgendwie nervig, dass man nicht einmal ohne einen fragenden Blick aufs Klo gehen kann, sich ja nicht einmal alleine duschen kann ohne gleich gefragt zu werden, warum man das wolle, ob man irgend etwas verheimlichen würde oder gar eine andere habe und jetzt irgendwelche Flecken verheimlichen wollte. Dabei hätte ich nicht einmal Zeit dafür gehabt, mich um noch eine Frau zu kümmern, überhaupt keine Zeit gehabt, mit einer anderen zu schlafen. Aber die Realität stand natürlich nicht zur Debatte.

Wie gut ging es mir doch im Grunde, als sie mich einmal für einen halben Tag verlassen hatte - natürlich um dann sofort festzustellen, dass sie ohne mich nicht leben konnte und mir danach tränenüberströmt in die Arme gefallen ist - und ich dann den Nachmittag nach der Uni bei einem Freund

verbrachte, Kaffee getrunken habe und das eine oder andere Spielchen gewagt habe. Jedenfalls den Tag ohne sie verbracht habe. Genauso lebte ich auch fast auf, als ich dann einen StudiJob als Computerschrauber bei einem Freund hatte - nur dass ich da ja noch telefonisch erreichbar war, was wieder ein grosser Fehler war. Sie verstand nicht einmal, dass ich einen Job hatte, dass ich mit Arbeit Geld verdiente, das ich mit ihr verleben konnte.

Sie hatte mich wirklich absolut unter Kontrolle.

Das ging sogar so weit, dass sie sogar mein Denken beherrschte. Wenn ich einmal zu spät kam, oder bei etwas anderem länger aufgehalten wurde als geplant, dann begann ich sogar mir Gedanken darüber zu machen, wie sie sich nun Sorgen machen würde, wie ich ihr erklären würde, warum es länger gedauert hatte, warum ich zu spät kam. Ich versuchte, meinen Tagesablauf nach dem ihren auszurichten, versuchte ihre Freizeit mit der meinen in Einklang zu bringen, als sie dann selbst eine Ausbildung begann.

Dass man keine Freiheit hat merkt man jedoch meist erst, wenn man sie wieder hat.

So auch bei mir. Wie gut ging es mir doch im Grunde, als sie mich verlassen hatte, als ich mit meiner Zeit wieder das anfangen konnte, was ich wollte, wonach mir war, ohne auch nur im Entferntesten daran denken zu müssen, irgend jemandem Rechenschaft ablegen zu müssen. Endlich war ich wieder frei.

Kapitel 14

Was war das wenigste, das du in der Öffentlichkeit je anhattest?

Eine Polyestershorts und ein passendes Hemd (von den Turnschuhen mal abgesehen).

Es war im Sommer und eigentlich wollte ich mich nur vor die Tür wagen, ohne mich dumm zu schwitzen. Eine Fahrradtour hatte ich mir vorgenommen und da das Wetter echt klasse war, wollte ich das auch unbedingt machen. Nur wollte ich eben nicht mit so vielen Klamotten fahren müssen, zumal ich ja auch noch ein bisschen braun werden wollte - und zwar nicht von dem Strassendreck, der mir bei trockener Strasse sowieso nicht um die Ohren geflogen wäre.

Als ich dann in meiner knappen Kleidung vor die Tür ging, um zu meinem Fahrrad zu gehen, war mir dann schon ein bisschen mulmig, als ich in eine Menschenmenge hineinlief, die ebenfalls den Sonnenschein nutzen wollte und sich gerade unser Haus anschaute. Schon als ich die Tür öffnete, wurde die überraschende Erscheinung von allen Beobachtern erst einmal gemustert. Es mochten nur Augenblicke gewesen sein, die sie mich wirklich anschauten, aber mir kam es wie eine Ewigkeit vor, in der ich ihnen ausgeliefert war. Immerhin stand ich nur mit Unterhemd und -hose vor ihnen.

So beschleunigte ich erst einmal meinen Schritt und sah zu, dass ich aus der Beobachtungszone entfleuchte. Als ich dann erst auf meinem Drahtesel sass war alles wieder gut, denn jetzt war ich zu schnell, als dass ich mich für irgend etwas entschuldigen müsste.

Ich fuhr über die Strasse. Der Feldweg, den ich sonst für diesen Streckenabschnitt wählte, war mir zu bewandert von Wochenendläufern und Sonntagsfahrer, sowie Kindern, die in ihrer Unberechenbarkeit für mich eine Ge-

fahr dargestellt hätten. Als ich gerade auf der Hälfte der Strecke zum nächsten Ort war, merkte ich, wie ein Kleinlaster von hinten an mich heran fuhr. Ich machte mir noch keine Gedanken, was eigentlich los war, dachte mir nur, dass er sich vielleicht nicht traute zu überholen weil er im Ernstfall nicht schnell sein könnte oder ihm die Strasse zu eng wäre. Jedenfalls fuhr ich weiter, als wäre nichts gewesen - was hätte ich auch tun sollen.

Doch dann hörte ich, wie er immer näher kam, wie er nicht nur zu mir aufschloss, sondern auch fast zum überholen ansetzte. Immer weiter fuhr er an mir vorbei und war gerade auf meiner Höhe, als ich einen Blick zur Seite wagte und sah, wie die beiden Fahrer zu mir herüberlinsten und mich musterten. Ich dachte mir schon, dass sie mich von hinten für ein Mädels gehalten hatte, immerhin hatte ich meine langen Haare offen im Wind fliegen lassen und mein Knackpo wurde durch die Hose noch einmal betonend hervorgehoben.

Ich grinste nur vor mich hin und lachte mir innerlich einen, dass sie wirklich auf mich hereingefallen waren - immerhin war ich ja frisch rasiert. Noch immer fuhren sie hartnäckig neben mir her und der eine lehnte sich sogar ein wenig aus dem Fenster, um besser sehen zu können, bis, tja, bis ich dann ein Wort sagte.

„Schwul?“ mein kurzer Kommentar zu ihm. Es mochte in dem Fahrtwind fast untergegangen sein, aber ich sah das Grauen in seinen Augen, als ich dieses Wort fragte. Und seine Antwort liess in Form seiner Reaktion darauf auch nicht lange auf sich warten.

„Oh, Scheisse, das ist'n Kerl! Gib Gas, Mann!!“- und weg waren sie.

Kapitel 15

An was sollen sich die anderen am meisten nach deinem Tod erinnern?

An meine Geschichten.

An kaum etwas meines Eigentum, dessen was ich geschaffen habe, dessen zu dem ich fähig bin, liegt mir mehr, als an der Fähigkeit, mich auszudrücken, meine Gedanken in Schriftform niederzulegen und sie so der Nachwelt zu erhalten. Wenn ich mir die Welt heute anschau, so sind es doch nur die wenigsten Erfinder, an die sich die Welt erinnert, sind die wenigsten Politiker, die wirklich aufgefallen sind - und dann meist auch nur negativ - sondern es waren zumeist die Schriftsteller, die Philosophen die der Nachwelt im Gedächtnis geblieben sind.

Nicht, dass ich mein Geschreibsel mit dem solcher Menschen wie Goethe oder Shakespeare vergleichen möchte, auch wenn ich einige meiner Geschichten an ihre angelehnt habe, wenn ich oftmals versucht habe, an hinlänglich bekanntes aus ihren Werken anzulehnen. Allzu oft träumte mir schon, dass meine Werke solche Verbreitung finden mögen, dass sie einen solchen Bekanntheitsgrad erlangen sollen, wie gar Josephine Mutzenbacher oder ähnliche.

Wenn sich wenigstens die, für die ich das eine oder andere Werk verbrochen habe, daran erinnern, dass ich es für sie geschrieben habe, dass ich etwas solches vollbracht habe, dass ich dabei an sie gedacht habe, dass ein Blatt Papier durch meine Tat etwas mehr Unsterblichkeit erlangt hat, dann wäre ich sicherlich schon zufrieden. Wenn nur ein einziger Mensch in hundert Jahren noch einmal nach einem meiner Bücher greift, um sie zu lesen, wenn er mir zugesteht, etwas aussergewöhnliches geschaffen zu haben, wenn er damit meiner ein wenig gedenkt, dessen was ich durch meine Worte habe

sagen wollen, dessen, wodurch diese Worte in meinen Kopf, auf das Papier gelangt ist.

Auch wenn ich beim Schreiben selbst niemals daran denke, dass ich damit unbedingt unsterblich werden möchte, dass ich all die, die vor mir auch nur ein Wort geschrieben haben, übertreffen will, dass ich etwas makelloser schaffen möchte, so will ich doch, dass es wenigstens ein paar Menschen lesen, dass sie sich an dem erfreuen, was ich geschrieben habe, dass sie an den Gedanken, die mich dazu bewegt haben all das zu schreiben, teil haben. Es ist meine Art, mich der Welt mitzuteilen, manchmal ist es auch nur meine Art, mich selbst zu analysieren, mich selbst mitzuteilen, mir selbst meine Sünden zu vergeben, vor der Welt um Vergebung zu betteln.

Aber ich will auch, dass all die Weisheiten, all die Lehren zu denen ich über die Jahre hinweg gekommen bin, dass die Gedanken und trivialen Liebeleien und Geschichten zu mehr führen als nur zu bedrucktem Papier, zu beschmutzten weissen Blättern. Ich möchte, dass es irgend jemand nachvollziehen kann, was ich gedacht, was ich getan, was ich geschrieben habe, möchte dass jemand die Gedanken, zu denen ich gekommen bin, die Schlüsse und Resultate nachvollziehen kann.

Es ist der Erhalt meiner Gedanken, um den ich bitte.

Kapitel 16

Was würdest du gerne noch machen, bevor du stirbst?

Ich würde gerne noch einmal meine Ex ficken.

Ein Endziel, für das ich einmal begonnen habe zu leben. Sie verliess mich und liess mich somit mein Leben verlassen. Es war wie das Erreichen des Nullpunktes, an dem man nichts mehr zu verlieren hat, an dem man völlig von vorne beginnt. Die Zeit danach lebte, liebte, arbeitete ich nur für den Zeitpunkt, an dem ich sie wieder vögeln können würde. Dies implizierte für mich immer schon, dass sie wieder bei mir sein würde, dass ich wieder mit ihr leben können würde.

Wenn ich morgen sterben würde würde ich mir wünschen, dass ich heute noch einmal mit ihr schlafen könnte.

Dabei bin ich mir völlig im klaren, dass es dabei nur zweieinhalb Möglichkeiten gibt. Entweder es ist das schönste, was ich seit dem Tag, an dem sie mich hinter sich gelassen hat, erlebt habe. Dann ist es zumindest ein sehr erfüllender Abschluss meines Lebens, den ich zudem noch an ihrer Seite verbringen könnte. Selbst wenn wir beide sehr alt wären, wenn sie alt und fett geworden wäre, wäre dies doch noch immer die Person, an die ich dabei gedacht habe - das hat mich ein Traum von einer fetten Version von ihr gelehrt.

Wenn es grottenschlecht würde, dann weiss ich zumindest, dass ich all die Zeit wirklich nichts verpasst habe, dass mein Leben erfüllt war von etwas, das, wenn es auch völlig ungerechtfertigt war, mir doch die Kraft gegeben hat mein Leben so zu leben, wie ich es getan habe, all das zu unternehmen, zu schaffen, was ich geschaffen habe, was ich getan habe, was ich vollbracht habe.

Ich kann stolz auf das sein, was ich getan habe. Ich kann mir tatsächlich auf alles etwas einbilden, was ich geschafft habe. Ist die Energie, die ich dafür

gebraucht habe, doch im Grunde aus mir selbst gekommen, habe ich sie doch im Grunde immer nur in mir selbst getragen und nur ein Ventil gesucht, das als Katalysator geeignet war, meine Kräfte in etwas positives zu wandeln.

Sie ist mehr als nur eine Person, mit der ich einmal zusammen war. Sie ist eine Idealisierung all meiner Wünsche, all meiner Sehnsüchte, all meiner Verlangen. Ich bin mir vollkommen im klaren darüber, dass sie nicht mehr so ist, wie ich sie mir vorstelle, dass sie wahrscheinlich nie so war, wie ich sie in Erinnerung habe, dass sie sich selbst in diesem Fall bis heute sehr verändert hat und sie heute alles andere ist als der Mensch, mit dem ich gerne zusammen wäre. Aber dennoch ist sie ein Teil meines Lebens geworden und geblieben.

Selbst wenn es eine Lüge ist, so hat sie doch gutes provoziert. Sind Lügen also immer schlecht?

Wie ich zu dieser Antwort gekommen bin?

Ich stellte mir selbst einmal vor langer Zeit spontan diese Frage und das erste was mir einfiel war dieses.

Kapitel 17

Was wünschst du dir im Moment am meisten?

In diesem Moment? Das ist nicht pauschal zu beantworten. Oft wünsche ich mir ganz einfach, wieder mit meiner Liebe zusammen sein zu können, dass alles einfach wieder so ist, wie es damals war, dass wir zusammen einfach nur glücklich sein könnten. Ich wünsche mich zurück an den Ort, den ich 'zu Hause' genannt habe, wünsche mich in ihre Arme, will einfach nur von ihr festgehalten werden - bevor sie dann über mich her fällt.

Aber dann sehe ich mich in meiner Gegenwart um und merke, dass vieles von dem, was ich in der Zwischenzeit erreicht habe, so niemals passiert wäre, dass vieles von dem, was ich erreicht, was ich gelernt, was ich geschaffen habe ich nicht geschafft hätte, dass ich nicht der geworden wäre, der ich heute bin, auf den ich heute stolz bin. Zwar liegt der Schmerz tief, dass sie mich verlassen hat, brennt es oft wie Feuer in mir, dass sie jetzt irgend wo anders mit einem anderen liegen wird, der sie nicht im entferntesten verdient hat, der sie auch noch nicht so gut behandelt, wie ich dies getan hätte, aber ich hätte dafür sicherlich den Preis meiner eigenen Seele bezahlen müssen, denn sie hätte mich weit mehr ausgelaugt, als ich mir dies in meinem ach so normalen Leben vorstellen könnte.

Dann wieder schaue ich mich um und wieder sehe ich das, was ich gelernt habe, sehe die Leistungen, die ich erbracht habe, sehe den Abschluss, den ich geschafft habe, das Studium, das ich erfolgreich geführt habe, sehe die Bücher, die ich geschrieben habe und sehe all die schönen Frauen, die ich geliebt habe. All das wäre mir ebenso entgangen wie die anderen, menschlichen Erfahrungen die mir aufgezwungen worden sind.

Natürlich kann ich mir nichts schöneres, nichts erfüllenderes vorstellen, als wieder einmal mit ihr zu schlafen, eine wilde Liebesnacht mit ihr zu verbringen, sie in einem tobsuchtsartigen Anfall von Verlangen von einer Seite

des Bettes auf die andere zu stossen und mich daran zu erfreuen, wie sie unter meinen Stößen leidet. Natürlich kann ich mir kaum etwas schöneres vorstellen, als mit der Frau meines Herzens eine Nacht der Hingabe und Erfüllung zu verbringen, wie ich sie seit Ewigkeiten nicht mehr durchlebt habe. Aber ich bin mir ebenso bewusst, dass ich nicht mehr der bin, der sich einst in sie verliebt hatte ebenso wie sie nicht mehr die ist, in die ich mich seinerzeit verliebte. Natürlich verändert sich der Mensch in der Zeit, allerdings war meine Veränderung eher von dem Schmerz beseelt, den ich wegen ihr erfahren habe, als durch die Zeit selbst. Würde ich einen solchen Moment also erfahren, einen Moment höchsten Glücks und Erfüllung, einen Moment des Bekommens aller Sehnsüchte, all dessen, wonach ich im Grunde all die Zeit gestrebt habe, was hätte das für Auswirkungen auf mein weiteres Leben? Es würde ja bedeuten, dass es für mich ein neues Lebensziel zu finden gelte, denn das letzte hätte sich ja damit erfüllt. Aber was, wenn ich tatsächlich selbst eines suchen müsste? Ich würde nicht mehr so leben können, wie ich es die ganze Zeit getan habe. Vielleicht hätte ich sogar eine Chance, glücklich zu werden. Aber wo würde ich dann meine Kraft her nehmen? Im Moment lebe ich immer mit dem Gedanken, dass ich ihr demonstrieren möchte, wie gut ich mein Leben meistere, wie viel ich geschafft habe, wie gut ich in dem bin, was ich mache. Ich möchte ihr zeigen können, möchte mich ihren anderen als überlegen demonstrieren, möchte immer besser sein - für sie. Das könnte dann sicherlich nicht mehr sein, könnte nicht mehr so sein, wenn ich mich mit meiner Situation abgefunden hätte. Aber wer will das, wer will schon mehr als mit ihr in die Kiste?

Kapitel 18

Wenn es ohne irgendwelchen negativen Konsequenzen bliebe, was würden sie ihrer Mutter / ihrem Vater gerne sagen?

Vater: „In Holland sind ja auch die Drogen legalisiert, das ist doch gleichbedeutend mit ...“

Ich: „Ja, weil hier Drogen auch illegal sind. Alkohol ist legal, Zigaretten sind legal. Wovon sterben die Leute wohl am meisten? Von Alkohol und Zigaretten oder von Haschisch rauchen?“

Vater: „Und dann die ganze Gewalt in der Drogenszene, da ist es kein Wunder, wenn sich die Leute umbringen.“

Ich: „Aha, und in den Kneipen dieses Landes geht es also nur freundschaftlich zu, kein hartes Wort, keine Schlägereien? Und die Hauptdroge unter den Rechtsradikalen ist natürlich auch die neueste Heino-CD. Es ist gerade der Alkohol, der mehr Menschen tötet als alle zugeben wollen der mehr Familien zerstört, mehr Verbrechen fördert, mehr Menschen in die Gewalt treibt, dazu bringt andere zu vergewaltigen oder zu erschlagen. Und es sind auch die Zigaretten, die mit Sicherheit nicht nur eine Kneipenbedienung eine Packung Lungenkrebs verpasst hat nur vom passiv mitrauchen, davon, dass sie dem Rauch in ihren Arbeitsräumen nicht entfliehen konnte. Und deine, beziehungsweise unsere Existenz, unser Leben ist mit Sicherheit nicht das erste, das durch den Alkoholgenuss des so genannten Vaters in arge Mitleidenschaft gezogen, ja sogar zerstört worden ist. Mach endlich die Augen auf und sieh das, was auf der Welt vor sich geht, merk endlich, was du die ganze Zeit für eine Scheisse gebaut hast.“

Und an die Mutter:

„Wenn du bloss ein mal hinter mir stehen könntest. Wenn du bloss einmal einfach hinnehmen könntest, dass ich mich nicht einmischen würde, wenn ich nicht felsenfest von meinem Recht, von meiner Meinung überzeugt wäre, wenn ich nicht mit Sicherheit absolut Recht haben würde. Lass mir endlich eine Chance, auch das zu tun, was ich wirklich will und nicht das was ihr denkt, das ich wollen könnte, was ihr denkt, das ich können würde, was ihr glaubt, das Zukunft hätte. Du glaubst, dass unser Geschäft keine hätte, aber mit dieser Einstellung wird es auch keine mehr haben, denn diese Chance nimmst du mir von vornherein. Ich soll unbedingt aufbiegen und brechen mein Studium zu ende machen, aber wer sagt denn, dass ich nach dem Diplom schon aufhören will? Wer sagt denn, dass mir das, was ich studiert habe auch noch als Beruf Spass macht? Wieso darf ich nicht das weiter machen, worin ich für genau diesen Zweck eine Lehre gemacht und auch beendet habe? Wieso glaubst du bloss, dass ich etwas nicht schaffen würde bloss weil mein Vater sich daran nicht versuchen will weil er zu alt und schwach geworden ist? Ich habe mehr als einmal gezeigt, dass ich die gleiche Arbeit in nichteinmal der Hälfte der Zeit vollbringen kann, dass es für mich durchaus möglich ist, Bäckerei und Studium mit Erfolg zu führen. Allerdings nur, wenn dabei nicht gegen mich gearbeitet wird, sondern ich auch genügend Informationen bekomme, um meine Arbeit richtig zu machen. Wenn du mir natürlich nur Hindernisse in den Weg legst, wenn du niemals auf meiner Seite stehst und mir nie eingestehst, dass ich Recht habe, dass ich über irgend etwas mehr weiss, dass ich besser informiert bin, dass ich etwas mehr durchdacht, mehr an Konsequenzen und Möglichkeiten gedacht habe als andere Menschen, dass ich auf bessere Ideen, auf andere, bessere Wege gekommen bin als andere, dass Dinge bei mir vielleicht einfach funktionieren weil ich mit einer Funktionieren-Einstellung an die Sache heran gehe, dann wäre das schon ein gewaltiger Schritt in deiner menschlichen Entwicklung. Aber über deinen Schatten zu springen ist wohl doch zu viel verlangt.“

Kapitel 19

Welchen Menschen hast du am meisten ausgenutzt?

Nun, da war ein Freund von mir. Wenn ich jemanden ausgenutzt habe, dann sicherlich ihn.

Wir waren immer zusammen auf Partys, auf Festen und Discos, auf Feiern von Freunden und Freundinnen. Aber meistens hat eben er bezahlt, da ich eben als Schüler kein Geld hatte und rein technisch nicht hätte bezahlen können. Er hat dazu nie etwas gesagt, wohl da ich auch immer grosszügig war, wenn ich einmal Geld hatte, wenn ich es mir denn einmal leisten konnte, tatsächlich selber zu bezahlen. Ausserdem war ich im Grunde immer recht sparsam, es sei denn ich hatte es tatsächlich angekündigt, dass es ein fürchterliches Fressgelage werden würde und er bezahlte - aber es war niemals eine Überraschung gewesen, mit der ich ihn überrumpelt hätte.

Wir waren zusammen auf der Party einer Freundin, die ich auf einer anderen Klassenfeier - meiner Klasse - angegraben hatte. Ich machte sie auch zu einer Freundin von ihm, denn immerhin war er damals wie dieses mal die fahrende Instanz gewesen.

Ich liess mich von ihm einladen, wann und wo immer ich ging und nur die nachmittäglichen Eisgelage bezahlte ich immerhin jedes zweite mal, nutzte aber jedes mal, wenn er mit bezahlen dran war, ein 'paar' meiner Freundinnen einzuladen, aber das ware nicht wenige, mit denen ich dann unseren Spass hatte. Er war eben der, der einen Beruf erlernt hatte und den auch ausübte. Er sah auch wesentlich älter aus als ich, ich persöhnlich schätzte ihn immer so etwa zehn Jahre älter als mich selbst, dabei war er tatsächlich gerade einmal nur ein Jahr älter. Im Grunde war es nur sein geschätztes Alter, das mich dazu trieb ihn so auszunutzen, denn ich schätzte immer, dass er mit seinem Alter auch das Geld haben würde das bezahlen zu können.

Dabei war ich im Grunde immer recht sparsam gewesen, denn so viel

Alkohol hieltich ja ohnehin nicht aus. Schon nach dem dritten oder vierten Wodka war ich breit und nach dem siebten Batman konnte ich schon nicht mehr auf dem Boden liegen ohne mich fest zu halten. Dennoch war auch dies sicherlich eine finanzielle Belastung, die ich in diesem Moment nicht zu sehen gewillt war.

Auf viele Feiern lud ich uns ein und niemals ging ich ohne ihn zu irgend einer Party, wenn ich auch immer die mindeste Höflichkeit, nämlich ihn vorzustellen, ausser Acht liess. Mir fiel dies nie auf und selbst, als es einmal anders herum war, war mir dies im Grunde recht gleichgültig, da ich von vornherein zu der Runde gehörte - weil ich eben mit ihm da war - und so nie irgendwie am Rande stand. Aber das war bei ihm im anderen Fall auch niemals so gewesen, glaube ich.

Es war immer ein lieber Freund für mich, dem ich alles anvertraute und der mir alles anvertrauen konnte. Ich versuchte ihm immer, mit Rat und Tat zur Seite zu stehen und wenn irgend etwas war, so brauchte er eigentlich nicht zu fragen und schon war ich da und bot mich an.

Einmal fuhren wir zu einer offenen Klassenfete meines Jahrgangs mit seinem Wohnmobil, um uns dort hoffnungslos die Kante zu geben, tief in die Nacht hinein zu tanzen und dann dort zu schlafen, um am nächsten Morgen nach einem Frühstück an Ort und Stelle erst wieder nach Hause zu fahren. Aber selbst da schaffte ich es, mich die ganze Zeit an einer selbst mitgebrachten Flasche Apfelwein festzuhalten und eine Frau vollzuquatschen, die mehr hinter mir her war, als ihm etwas auszugeben, mich ihm erkenntlich zu zeigen.

Allerdings war mir wirklich nie so recht bewusst, wie sehr ich ihn ausgenutzt hatte, bis mir ein anderer Kumpel auf einer völlig anderen Party in einem völlig anderen Umfeld vorgeworfen hatte, dass ich ein Nassauer sei. Erst da habe ich mir angefangen, Gedanken über mein Tun zu machen und kam tatsächlich zu dem Schluss, dass ein Fünkchen Wahrheit in seinen Worten lag, wenn auch nicht in dem Bezug, in dem er es gemeint hatte. Es war ein wirklich tiefer Fall in den Trog der Sünden meiner Vergangenheit, denn nach wie vor zählt für mich nichts mehr als Freunde.

Kapitel 20

Welches Erlebnis hat dein Leben am meisten beeinflusst?

Die erste Frau, die mich verführen wollte.

Nach wie vor wird mir dies immer - sicherlich zu recht - vorgehalten, wenn es darum geht, welche Ereignisse einen am meisten aufgeweckt haben.

Es begab sich bei einem gemeinsamen Freund, der ein Kind bekommen hatte und bei dem wir ein Bäumchen stellen wollten. Wir saßen in fröhlicher Runde und betranken uns kräftig. Als sich der Abend gen Ende neigte, ging es darum, wer nach Hause fahren und wer gleich an Ort und Stelle schlafen sollte. Nach ein paar Minuten und ein paar mehr oder weniger klaren Blicken war dann auch den anderen schnell klar geworden, wer hier mit wem schlafen würde - wenn auch nicht mir selbst.

Ein Freund von mir fuhr dann doch nach Hause, obwohl er es eigentlich, dank seines Blutalkohols, nicht vorgehabt hatte und wohl auch nicht mehr gedurft hätte. Aber auch er hatte erkannt, dass er sicherlich nicht im gleichen Raum hätte schlafen können wie wir dies taten - mehr oder weniger.

Sie ging ins Bad und ich harrte der Dinge, die da kommen mochten, legte mich auf die Couch und wartete. Als sie dann wieder kam ging ich ihr entgegen und traf sie an der Tür. Doch dann endlich, als sie die Tür vor mir öffnete und vor mir stand, sich an mich hängte und mir einen Kuss verpasste, da wurde auch mir klar, dass dies wohl die letzte Nacht als moralische Jungfrau sein würde.

Ich ging ins Bad und schüttete meinen durchgelaufenen Restalkohol in Porzellan aus, den Gedanken an die Frau, die auf mich wartete immer mehr als nur im Hinterkopf. Ich hätte jauchzen können, so gut fand ich das, was da kommen sollte und beeilte mich auch, wieder zurück zu kommen. Doch als ich dann wieder da sass, neben ihr auf dem Sofa, und das Licht aus war, passiert praktisch gar nichts.

Ich dachte mir, dass sie schon kommen würde, wenn sie wollte und liess mir gar ein Kissen auf das Gesicht werfen. Denken konnte ich ohnehin nicht, so dass es keinen grossen Unterschied machte, ob es ein Versehen war oder nicht. Jedenfalls wurde es wenige Sekunden später angehoben und ich bekam zwei Lippen auf meinen Mund gedrückt.

Jetzt ging eigentlich alles ganz schnell. Sie zog mich zu sich herüber, ich versuchte sie, ebenso wie sie mich, auszuziehen und meine Hände über ihre nackte Haut zu bewegen, mich an ihr zu reiben und ihr einfach nur nahe zu sein. Dummerweise machte ich diesen einen, fatalen Fehler, nämlich dass ich ihr mitteilte, dass dies mein erste mal sein würde. Irgendwie beendete dies mein erstes mal mehr oder weniger, denn wesentlich mehr als bis dahin passiert war, wurde dann nicht mehr aus dieser Nacht, auch wenn ich dies gerne so auslege und auch, wenn es mir doch im Grunde wesentlich mehr bedeutet hat, als nur dies.

Ich sah in ihr eben noch mehr als nur den Körper, mit dem ich die Nacht verbracht hatte - zumal sie mir auch verbal dieses Gefühl gegeben hatte, dass da noch mehr war als nur der Spass für zwischendurch, der Spass den man sich einfach einmal in einer Nacht nimmt in der man Urlaub von Zuhause hat und in der Fremde anderer Leute Kinder hütet - wie sie dies getan hatte.

Was geblieben war, war eine Menge Schmerz und das Bewusstsein, dass ich mehr war als nur ein Depp, der versucht seine Schulausbildung mehr oder weniger schlecht zu einem beliebigen Ende zu bringen. Es war das Bewusstsein, dass ich ein durchaus - offensichtlich - begehrenswerter Kerl war, auch wenn mir einfach nur die Übung fehlte. Es war das Bewusstsein, dass ich jemand war, dass ich nicht nur in der Menge der gesichtslosen Schüler untergehe, sondern jemanden darstelle.

Was blieb, war ein neues Bewusstsein für mich selbst, ein Schmerz aus dem ich Kraft schöpfen konnte. Noch heute benutze ich meinen Schmerz - auch wenn er jetzt aus einer anderen Quelle kommt als ihr - um daraus meine Kräfte zu nehmen für all die Dinge, die ich mir vornehme.

Kapitel 21

Über welches Thema würdest du am liebsten mehr wissen?

Über welches Thema würde ich lieber nicht mehr wissen.

Eigentlich kenne ich kaum ein Thema, über das ich nicht mehr wissen möchte, von dem ich nicht mehr erfahren würde. Wenn dieser kleine, dumme Spruch tatsächlich richtig ist und Wissen gleich Macht ist, so strebe ich sicherlich nach aller Macht, derer ich habhaft werden kann.

Immer mehr will ich wissen, wenn ich einmal mit irgend etwas angefangen habe. Immer weiter kann ich mich in ein Thema hineinlesen, das sich mir aufgetan hat, wenn der Stoff nur am ertragbarsten aufgearbeitet ist, sei es durch das Fernsehen oder aber ganz einfach unterhaltsam geschrieben.

Es sollten keine trockenen Fakten sein, die man sich hineinpauken müsste. Genau das ist es, was Generationen von Schülern von der Geschichtslehre als trockene Kunst überzeugt hat. Genau das ist es, was viele Schüler davon abbringt, irgend etwas zutiefst notwendiges zu lernen, weil der Lehrer zu verbohrt war es ihnen schmackhaft zu machen. Jedes Thema kann man unterhaltsam erzählen, kann seine Witze darüber machen, die man sich leichter merken kann, kann den Leuten die Eselsbrücken schon vorweg darbieten und kann sie behaltbarer formulieren. Man muss ja nicht immer das Gefühl haben, Telefonbücher auswendig lernen zu müssen.

Immer habe ich das Gefühl, dass ich noch immer zu wenig von etwas weiss, dass ich noch das eine oder andere Detail hätte mehr hinterfragen müssen, dass ich das eine oder andere Dunkel, das sich mir womöglich bisher verborgen hat, noch durchleuchten müsste. So kommt es mir bei Seminarvorträgen vor, bei denen ich mich nicht nur mit meinem eigentlichen Thema beschäftige, sondern auch mit praktisch allen verwandten Gebieten, auch unmögliche Fragen meines Publikums beantworten zu können und mich dabei nicht auf die Gnade meines Profs verlassen zu müssen. Womöglich schneide ich dabei

deshalb immer so gut ab, weil ich alle Fragen beantworten kann. Aber selbst bei Prüfungen versuche ich es genauso zu machen, versuche mich meist sogar erst anzumelden, wenn ich das Gefühl habe mehr über das zu prüfende Teilgebiet zu wissen als mein mich prüfender Prof, was in den meisten Fällen allerdings dann tatsächlich der Fall war. So habe ich zumindest das Gefühl, dass ich eine reelle Chance habe, tatsächlich zu bestehen und nicht von einer Fangfrage verunsichert zu werden. Dabei ist es auch nicht nur einmal passiert, dass ich von meinem Prof um meine Quellen gebeten wurde, da er sie ebenfalls so interessant fand, dass er diesen eigentlich nicht in der Vorlesung behandelten Stoff, in seine nächsten Vorträge einfließen lassen wollte.

Verbleibt eigentlich nur das Thema, von dem ich nicht mehr wissen möchte. Dabei ist es für mich wirklich so, dass ich einmal mehr meine Kraft aus meiner eigenen Unwissenheit schöpfen möchte und deshalb niemals nachfragen werde, mich gegen jede Erklärung, jeden erleuternden Bericht wehren würde. Niemals möchte ich wissen, warum mich meine Geliebte damals tatsächlich verlassen hat, niemals möchte ich ihre wahren Beweggründe wissen, die sie von mir entzweit haben. Es ist für mich weit befriedigender glauben zu können, dass es alles unfair war, dass sie mich nicht verlassen hat, weil sie schon einen anderen hatte oder irgend etwas anderes, das meine Welt zerstören könnte, wie ich sie mir aufgebaut habe.

Wenn ich mich an einer Lüge festhalten möchte, dann sicherlich an dieser, wenn ich mit einer Lüge leben möchte, dann mit dieser. Besser so leben, als es anderes nicht mehr wirklich zu können.

Kapitel 22

In welchem Gebiet wärst du am besten, wenn du einen neuen Beruf ergreifen müsstest?

Einige sagen von mir, dass ich einen wunderbaren Guru abgeben würde, einen Wanderprediger im Stil der amerikanischen Fernsehprediger. Damit haben sie vielleicht sogar recht, wenn ich mir überlege, wie oft und wie gerne ich den Menschen ihre Worte im Munde und ihre eigenen Einstellungen in ihren Köpfen herumdrehe.

Wahrhaft meisterlich spiele ich mit den Gedanken der Menschen, drehe sie in die Richtung, in die ich sie haben möchte, provoziere neue Gedanken und Ideen, neuen Glauben an etwas, von dem sie vor einem Gespräch mit mir niemals etwas gehört haben und durch ihr Halbwissen keine andere Chance haben als zu glauben. Es ist für mich einfach ein wunderbares Gefühl zu spüren, wie ich sie geistig dominiere, wie ich ihren bewussten Willen durch das beeinflussen kann, was ihr Unterbewusstsein von meinen Worten aufgenommen hat.

Oftmals ist es für mich sehr erstaunlich, dass das so einfach sein kann, dass sich Menschen so leicht manipulieren lassen. Aber ich denke, auf dieser Idee, die dümmeren zu dominieren, ihnen einen Willen aufzureden, eine Meinung vorzugeben, an die sie glauben können weil man es ihnen gesagt hat, genau darauf beruht die Politik - und genau darüber wird wohl der Gedanke der Demokratie stolpern, da viel zu viele Menschen einfach nicht nachdenken bevor sie reden, oder sich eine Meinung bilden, falls sie dies überhaupt noch selber können.

Aber zugegebenermassen kann ich dies bei Frauen am besten, fällt es mir bei schönen Frauen am leichtesten. So leicht lassen sie sich aus der Reserve locken, lassen sich durch einfachste Provokationen dazu bringen, aus

sich heraus zu gehen, einen verbal logischen Fehler zu begehen und mir so einen Eingriffspunkt in ihre Argumentation zu geben. Wie einfach ist es dann, ihr gesamtes Weltbild auseinanderzupflücken, und das nur mit diesem Einen Punkt, den ich aufgehebelt habe. Alles fällt wie ein Kartenhaus über ihnen zusammen und gibt mir die Freiheit, ja geradezu die Pflicht, ihnen einen neuen Geist, eine neue Meinung, ein neues, ingmarsches Weltbild zu erschaffen. Ja, ich bin der Erschaffer der neuen Gedanken dieser Menschen, ich bin der Erschaffer ihrer Welt.

Und das scheint mir nicht einmal grössenwahnsinnig zu sein. Vor einigen Jahren dachte ich auch noch, dass ich bloss nicht abdrehen sollte, dass ich bloss nicht grosskotzig werden dürfte über das, was ich mit meinen, diesen Gespielinnen anstellen konnte. Aber wenn man von so oftmals unbeteiligter Seite erzählt bekommt, dass man mit Worten umgehen kann wie andere mit einem Skalpell¹, dann ist dies natürlich schon wie ein moralischer Imperativ für mein Ego und bringt mich nicht gerade dazu, diese Fähigkeit einfach brach liegen zu lassen, sondern sie zu trainieren, wo immer ich nur kann, wo immer sich mir eine Gelegenheit bietet, eine Chance wieder einmal ein paar Köpfe zu verdrehen, ein paar Gedanken zu verbiegen.

Wie flach kommt es mir dabei manchmal vor, mit Freunden zu reden, die im Grunde nichts zu sagen haben, die versuchen, sich über die Schiene eines herbeigerufenen, philosophischen Konflikts ein Gespräch zu erkämpfen und dabei nur ihre eigene Unzulänglichkeit offenbaren und gar in die Welt hinausschreien.

So meinte einmal ein Freund, dass er es für ein Diskussionsthema hielt, was andere längst als wissenschaftliche Tatsache nachgewiesen haben. Warum sollte ich über etwas diskutieren, das auf den Grundfesten der Wissenschaft keinen Spielraum für irgendwelche Gedankenexperimente lässt? Fängt nicht die Philosophie da an, wo man aufhört etwas zu wissen? Fängt nicht die Möglichkeit der Diskussion da an, wo es mehr als nur eine Einstellung geben kann? Wenn man sich schon auf dieses äusserst dünne Eis begibt und mit mir philosophieren möchte, sollte man sich zumindest eine Eingangsfrage überlegen, die nicht schon nach zwei Sätzen, wenn man ihn etwas länger macht auch schon nach einem, zu einem erklärten Ende führt.

Natürlich wäre es möglich gewesen, über die Existenz und den Fortbestand des Universums zu diskutieren, aber nicht mit seiner primitiven Eingangsfrage, die keinerlei Hintergedanken offenbarte, ja sogar die die offenbarte, dass es keinerlei hintere Gedanken von seiner Seite dazu gab. Nullfragen sind nicht gerade etwas, was bei mir auf viele Gegenliebe stösst.

Allerdings kommt es mir manchmal so vor, als würde mich dies auch ein

¹hallo Wolfgang...

wenig arrogant machen, würde mir die Möglichkeit nehmen, mich mit denen anzufreunden, die ich beherrsche. Aber dann weiss ich wieder, dass dem nicht so ist, dass ich durchaus noch in der Lage bin, über Unzulänglichkeiten der anderen hinwegzusehen, dass ich durchaus in der Lage bin, ein gutes Herz von einem kleinen Geist zu trennen und mich dem sogar anzupassen, damit ich noch verstanden werde, damit ich mich noch unterhalten kann - wenn auch nur über Nebensächlichkeiten.

Im Grunde stehe ich auch sehr darauf, andere zu beherrschen ohne dass sie es merken, auch wenn dies wohl die schlimmere Form der Versklavung sein mag. Wenn ich jemanden dazu bringe etwas zu tun, so wird sie immer denken, dass sie dies aus freien Stücken und als ihre eigene Entscheidung getan hat. Sie wird denken, dass sie selbst auf die Idee gekommen ist und wird denken, dass sie dies gegen meinen Willen getan hat, dass ich ihr tun nur billige. Menschen dazu zu bringen, für sich zu entscheiden was man von ihnen will halte, ich für die grösste Macht überhaupt. Wie hiess es doch immer so schön? Die Feder ist mächtiger als das Schwert? Genau so ist es, und das Wort ist mein.

Ich hoffe nur, dass es mir trotzdem immer noch Spass machen wird, mich mit Leuten einfach nur so zu unterhalten.

Kapitel 23

Wessen Lächeln kann dich am leichtesten überreden oder verführen?

Das Lächeln einer schönen Frau.

Natürlich muss sie das gewisse Lächeln haben. Wie man es erkennt? Man schaut ihr in die Augen. Ein liebliches Gesicht muss es sein, ein Gesicht, das lächelt wenn sie lächelt. Ein Gesicht, das man nur anlächeln kann, dem man sich nicht verwehren kann wenn es einen anlächelt, dass man einfach zurücklächeln muss.

Das dumme dabei ist nur, dass mir dies mit fast jeder schönen Frau passieren könnte, dass sie es schafft mich zu überreden, mich zu verführen. Wahrscheinlich würde ich sogar darauf eingehen, ganz gleich wie glücklich ich in meiner Beziehung gerade bin, ganz gleich wie sehr ich meine Freundin auch liebe.

Das Lächeln einer Frau war schon immer das, was mir am meisten zu erreichen wert war, wenn ich mich mit ihnen unterhielt, wenn ich versuchte ihnen näher zu kommen. Der Weg zum Herzen einer Frau führt über ihr Lächeln, und genau dafür muss jedoch ein gewisser Sinn für meinen Humor vorhanden sein. Natürlich könnte ich mich verstellen, könnte Scherze machen, die sie auf jeden Fall versteht, könnte meinen Anspruch immer weiter herunter schrauben bis es für sie passt, aber dafür würde ich verraten müssen, was ich mir im Grunde wünsche - jemandem mit dem auch ich lachen kann.

Allerdings braucht es zum Verführen meiner nicht mehr als ein bezauberndes Lächeln. Wohl deshalb hatte meine Ex-Freundin so grossen Erfolg bei mir, machte mich zu ihrem Sklaven in eigenem Willen, zu einem willenlosen Wicht der nur für sie lebt, sich nur ihr Lächeln wünscht und alles zu ändern versucht, sollte dies einmal aus bleiben. Genau das war der Haken.

Aber wenn ich daran denke, wenn ich an ihr berauschend phantastisches Lächeln denke, mit dem sie mich in jeder Sekunde verwöhnt hatte, dann könnte ich heute noch einfach so für sie einen Mord begehen, mich von ihr versklaven lassen und von einer Seite des Bettes auf die andere jagen lassen. Allerdings mehr dann auch nicht, denn zu einem Menschen, mit dem man leben kann, mit dem man den Alltag verbringen kann, gehört weit mehr, als nur ein nettes Lächeln, mehr als nur ein netter Körper und mehr als zügellose Leidenschaft für einen Tag oder für zwei, mehr als nur animalische Anziehungskraft, heisse Nächte und die Vorstellung, dass das ganze Leben ein einziger Akt sein könnte.

Hmm. Nun, eigentlich doch nicht.

Kapitel 24

Welches Verbrechen aus der Geschichte fasziniert dich am meisten?

Natürlich der Kennedy-Mord.

Dabei ist es weniger der Mord selbst, sondern vielmehr all die Gerüchte, die sich darum wirren. Immer wieder gibt es irgendwelche Neuigkeiten, die auch manchmal einfach nur mit der Zeit daherkommen, dass beispielsweise die Beweisstücke nach vierzig Jahren freigegeben worden sind und auf einmal einige davon fehlen, oder auch, dass er angeblich wegen einer Rede oder einer Reform erschossen wurde.

Und genau diese Rede ist es, die mich dabei weiter beschäftigt hat, denn in dieser Rede, die natürlich ebenfalls nur gerüchteweise aufgetaucht ist, aber in der er angeblich von einer Bedrohung von aussen geredet haben soll und gleich darauf der Welt von der Existenz irgendwelcher Ausserirdischer erzählen wollte. Natürlich kann er auch gemeint haben, dass die Gefahr von aussen der angreifende Sozialismus wäre, aber dafür muss man ja eigentlich keinen Präsidenten aus dem Weg räumen.

Und dann die ganzen Verschwörungstheorien, aus welchen Gründen das Gehirn verschwunden ist, das zu den Beweismitteln zählte und natürlich all die verschwundenen Akten, die zur Aufklärung selbst nachträglich hätten helfen können, ein wenig mehr Licht in das Dunkel zu bringen.

Wenn man sich dann noch all die Filme, die Hollywood zu diesem Thema produziert hat, anschaut, dann kann man schon einigermaßen paranoid werden und auch daran glauben, dass er als Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika doch mehr von Ausserirdischen gewusst hat, als man uns heute glauben machen will.

Kapitel 25

Was ist dein stärkstes Argument gegen die Todesstrafe?

Eine Gesellschaft kann man danach beurteilen, wie sie mit ihren Verbrechern umgeht.

Es ist eine Sache, dass das Gewaltmonopol beim Staat liegt, dass die womöglich sogar angemessene Strafe für einen Mord mit Misshandlung die Todesstrafe ist. Aber es ist etwas anderes, ob diese Strafe auch vollzogen wird.

Eigentlich sollte es doch das Ziel sein, diesen Verbrecher für das, was er getan hat, zu bestrafen, und nicht ihn einfach aus dem Weg zu räumen und als abgehandelt zu betrachten. Jeder Verbrecher hat ein Leben, das ihn zu dem gemacht hat, was er war als er dieses Verbrechen vollbracht hat. Dieses Leben ist sicherlich nicht nur auf seinem eigenen, boshaften Willen gewachsen, sondern hatte viele Ursachen, die nicht nur bei den Eltern zu suchen sind, sondern auch in der unmittelbaren Gesellschaft, in der er aufgewachsen ist. Sie sind auch in der Gesellschaft zu suchen, die glaubte die Ordnung für ihn aufgestellt zu haben und ihn so womöglich in ein Abseits gedrängt hat, in das eigentlich keiner gedrängt werden will und auch nicht sollte. Womöglich war die Ursache für seinen Werdegang tatsächlich nur das Umfeld, das ihn gewissermassen aus Versehen dazu gebracht hat. Vielleicht war es aber auch eine Mutprobe einer Gang, der er sich anschliessen musste, um in seinem Viertel überhaupt überleben zu können.

All das sind natürlich Kriterien, die die Schuld nicht alleine auf den Täter schieben, sondern eine Vielzahl anderer Sichtweisen offenbaren. Letztlich wird jedoch die Gesellschaft über ihm dafür verantwortlich sein, die ihn zuvor so behandelt hat, die in ihrer Verlogenheit einen Verbrecher nach dem anderen

Produziert hat und durch die verhängte Todesstrafe nichts anderes versucht, als ein Mahnmal ihrer Unvollkommenheit schlicht zu beseitigen.

Eine Gesellschaft ist danach zu bewerten, wie sie mit ihren Straftätern umgeht. Was würden wir wohl als Verteidigung anbringen, wenn wir auf einmal doch einem fremden Volk gegenüber stünden, das uns zum Tode verurteilt, weil wir gegen irgend eines ihrer Gesetze verstossen haben, auch wenn es uns als völlig hirnrissig vorkommen mag. Was würden wir wohl als verteidigung vorbringen, wenn es um unsere eigene Auslöschung ginge. Nun, die Bitte doch mit uns Gnade walten zu lassen würde mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit daran enden, dass man jemandem keine Gnade in etwas schenkt, der diese nicht einmal unter seines gleichen angewandt hat.

Aber mal völlig abgesehen von dem moralisch-ethischen Standpunkt - ist es denn überhaupt Strafe genug, sein Leben einfach zu beenden? Ist es für uns wirklich Genugtuung genug, ihn ein paar Minuten dahinscheiden zu sehen, nach ein paar Sekunden der Qualen sein Leiden schon als beendet betrachten zu müssen?

Wäre es nicht ohnehin viel mehr der Genugtuung, wenn man ihn für den Rest seines Lebens lang leiden sehen könnte? Wenn man sich an seinem stupiden und zerfressenden Tagesablauf weiden könnte für das, was er anderen angetan hat? Wäre es nicht viel mehr der Abschreckung auch für andere, wenn sie nicht gerade darauf hoffen dürfen, ihr Leben von staatlicher Seite beendet zu bekommen? Man könnte ja sogar befürchten, dass eine vollstreckte Todesstrafe eine Anlaufstelle für Selbstmörder werden könnte, die über diese Schiene auf ihr Ende hoffen.

Und natürlich zeigt dies auch ein weiteres mal die Ohnmacht der staatlichen Gewalten dem Verhalten seiner abtrünnigen Bürger gegenüber, die er nicht mehr unter Kontrolle hat und einen verzweiferten Versuch der Beseitigung unreiner Elemente unternimmt. Viel rabiaterer Mittel hat er nicht mehr zur Verfügung und wenn er jetzt schon an seinen Grenzen angelangt ist so zeigt dies allenfalls, dass die Unterwanderer der Ordnung doch mehr Erfolg gehabt haben, als alle anderen zugeben wollen.

Man mag argumentieren, dass nur Gott das Recht hat, Leben zu nehmen und sich der Mensch dies in keinem Fall anmassen sollte. Mag man argumentieren, dass gleiches nicht mit gleichem vergolten werden sollte und deshalb nicht einmal Mörder mit dem Tode bestraft werden dürfen. Man mag es andererseits auch als Gerechtigkeit den Opfern gegenüber bezeichnen, deren Leben er ausgehaucht hat, womöglich auf brutalste Art und Weise, und dass es das mindeste wäre, mit dem man ihn bestrafen sollte, nämlich die gleiche Erfahrung machen zu müssen wie sein Opfer. Allerdings steckt schon in diesem Argument der Haken, dass sich das Opfer für seinen Peiniger mit Sicherheit wesentlich mehr Qualen wünscht als es selbst hat erleiden müssen,

und da ist wohl selbst der elektrische Stuhl zu wenig der Schmerzen, zu wenig des Grauens, kein auch nur ansatzweise gerechter Ausgleich. Ebenso würden die Angehörigen des Opfers sich sicherlich mehr Folter wünschen für das, was er auch ihnen angetan hat, würden sich mehr als diese wenigen Minuten der Genugtuung herbeisehnen, aber auch hier stösst man wieder auf einen Konflikt zwischen der Menschlichkeit, der man sich verschrieben hat und gegen die der Sträfling verstossen hat, und der Bestrafung, die genau gegen diesen Grundsatz verstossen würde.

Das Gute darf nur Mittel des Guten einsetzen um zu siegen, denn sonst gäbe es nichts mehr, das es vom Bösen unterscheiden würde. Und es ist kein Mittel des Guten, gegen seine eigenen Grundsätze zu verstossen.¹

¹Wohl auch ein Grund mehr, warum die kath. Kirche nicht gerade als etwas im grunde Gutes zu bezeichnen ist...

Kapitel 26

Wer war der schönste Mensch, mit dem du je geschlafen hast?

Meine vierte Freundin. Nein, eigentlich meine zweite. Naja, vielleicht doch die vierte. Oder...?

Ein wirklich einziges Urteil kann ich dazu eigentlich nicht wirklich geben. Irgendwie hatten sie ja alle was schönstes - ausser der Fetten ¹.

Die Eine war wirklich niedlich, lieblich und obwohl volljährig fast schon zu kindlich. Allerdings wusste sie mit ihrem Körper anzufangen, was sie schön machte, wusste zu schauen, wie sie verführerisch wirkte und wusste ihren Knackpo zu schwingen, wie es gefiel.

Die andere hatte eigentlich nur einen schönen Körper, ein schönes Gesicht und schöne Haare. Schon wenn man sich nur kurz mit ihr unterhielt fielen einem ihre Unzulänglichkeiten in ihrer Weltsicht auf, die unvermeidbar mit irgend etwas im eigenen Leben kollidieren mussten. Aber was macht man nicht alles als Mann, wenn man hinter einer schönen Frau her ist und das Gehirn das denken an andere Körperteile übergeben hat.

Die eine war wirklich die vollkommene Liebe und gleichgültig in welcher Kleidung eine absolute Schönheit in meinen Augen. Obwohl, oder vielleicht auch gerade weil sie sehr klein war, passten ihre Proportionen genau zu ihr, passte ihr Gesicht als krönender Abschluss des Körpers zu dem Gesamtbild, das nur noch durch ihre stets hervorhebenden, umschmeichelnden Kleider abgerundet wurde. Ihr Lächeln verpasste dem ganzen noch den letzten Schliff und selbst das Lächeln alleine konnte Herzen schmelzen lassen - und das meine regelmässig, auch heute noch.

Die andere war sich ihres schönen Körpers, ihrer fast makellosen Figur

¹meine erste Freundin - zu Recht so abwertend so genannt, denn sie hatte wirklich nichts - nichtmal einen guten character.

und ihrer phantastischen Formen nicht so bewusst und wusste sie nicht so sehr in den Vordergrund zu stellen wie sie, was aber nicht weiter schlimm war, denn ihr Gesicht mit ihren grossen, dunklen Augen bot seinerseits genug zum hinschauen. Wenn man sich auf Dinge beschränkte, die sie verstand und bei denen sie nicht aggressiv nachfragen musste - was sie sowieso immer tat - dann konnte man auch im Wort viel Spass mit ihr haben, denn sie konnte wirklich zuhören. Einmal gelang es mir tatsächlich, ihr etwas zu erklären, das ich am Anfang unserer Unterhaltung - gut drei Stunden zuvor - gesagt hatte und das sie nachgefragt hatte und obwohl wir seit zweieinhalb Stunden bei einem völlig anderen Thema waren, fiel ihr auf, dass ich es ihr erklärt hatte. Damit hatte sie mich wirklich erstaunt. Was für einen schönen Körper sie hatte merkte ich erst ... nun ... danach.

Und den hatte sie. Ich weiss noch, wie ich mir danach die Haare fönzte und sie auf mich zu kam, in ihrer baren Schönheit wie Gott sie schuf und ich mir dachte, dass genau das der Grund ist, warum es einen Gott geben muss. Nicht einmal ich hätte mir solch makellose Formen erdenken können. Naja, es war genaugenommen das zweite mal, dass ich dies dachte. Und ich dachte es bei jedem Schritt, den sie auf mich zu machte, bei jedem Schritt zu dem sie ihre Hüften wiegte und zu dem ihre runden Brüste in der Grösse einer guten Hand voll fast spielerisch gegen die Schwerkraft ankamen. Ich konnte der Tentakel gar nicht genug um sie legen, als sie sich dann zu mir, zwischen meine Beine setzte und mich warm umarmte.

Solch ein Gefühl hatte ich nur ein einziges weiteres mal gehabt, nämlich als ich die eine zum ersten mal ausgepackt hatte. Eigentlich hatte ich sie nicht wirklich ausgepackt, denn ihre kurze Hose hatte sie noch grösstenteils an, aber ihre zarten Brüste drückte sie mir dennoch in ihrer nackten Schönheit ins Gesicht, als sie auf meinem Schoss sass und mich in den Arm nahm. Sie waren so zart und jung, dass ich fast ein schlechtes Gewissen bekam und ein wenig Angst davor, dass ihre Mutter gleich hereinplatzen könnte, oder gar ihr Bruder, in dessen Zimmer wir eigentlich waren. Aber ich konnte einfach nicht anders als an ihr zu knabbern und die kleinen Knospen zum Erblühen zu bringen, die sie mir so forsch entgegenstreckte. Und die scheinbare Unschuld ihres Körpers wurde nur noch von dem verliebten Lächeln ihrer Lippen übertroffen, das sie mir unentwegt darbot.

In ihrer vollkommenen Gestalt und Aufmachung waren diese die beiden schönsten Frauen in meinem Leben - bisher.

Allerdings war ich eigentlich nur mit einer hässlichen Frau zusammen, alle anderen waren alle sehr schön gewesen, denn alle anderen hatten irgendwie etwas, das sie auf den Rest der Welt anziehend wirken liess. Irgendwie schaffte ich es immer die Frauen zu bekommen, hinter denen alle her waren, die alle umschwärmten, was ich aber immer erst erkannte als ich unter ihnen

war, erst wirklich erkannte als ich den Neid ihrer anderen Anwärter entgegengeworfen bekam, direkt ins Gesicht gesagt bekam, was ich doch für ein Glückspilz sei, bis ich sie dann wegen meiner Blindheit verlor.

Jede Frau hat ihre makellose Schönheit, man muss sie nur finden.

Kapitel 27

Mit was verschwendest du am meisten Zeit am Tag oder in der Woche?

Mit Informationsaufnahme.

Wie oft habe ich mir schon gedacht, dass ich doch eigentlich mal wieder raus gehen, einen Kaffee tringen, oder gar ins Schwimmbad gehen könnte anstatt mir die neuesten Börsenkurse auf Bloomberg oder die neuesten Wirtschaftsnachrichten auf dem Heise Newsticker durchzulesen. Wie oft habe ich schon einfach nur vor dem Rechner gesessen und ihm dabei zugeschaut wie er gerade eine Datei von irgendwoher zieht, wie oft schon vor den Newsticker-Foren gesessen und mir die Flame-Wars der Windows und Linux Jünger komplett durchgelesen, weil ich einfach nichts anderes tun wollte, weil ich schon selbst zu nichts mehr Lust gehabt habe.

Ich fürchte es ist die schlimmste aller Süchte, wenn man nur noch nach Informationen, nach Wissen, nach Wissen über aktuelle Ereignisse sucht und seine Tage damit zubringt sich diese hinein zu saugen. Das geht sogar so weit, dass ich mir schon überlegt habe, einfach mal eine eigene Meldung in einen Ticker zu schreiben und zu schauen, wie diese dann von der Gemeinde aufgenommen wird. Und das alles nur, damit ich wieder etwas zu lesen bekäme, da ich alle mir bekannten, von mir ständig frequentierten Sites schon ausgelesen waren, mir schon nichts Neues mehr zu bieten hatten.

Oft durchforste ich sogar ftp-Sites, nur um irgend etwas im Internet zu machen, nur um nicht den Rechner ausschalten zu müssen und schnell den Finger am Puls zu haben, wenn es doch wieder neue Meldungen gibt. Meine Bookmarks sehen dementsprechend aus, denn ich lege mir natürlich auch immer wieder eines auf eine Seite, wenn ich sie für interessant halte, wenn ich vielleicht sogar froh bin diese Seite wiedergefunden zu haben, da ich

sie schon einmal erreicht hatte, mich aber nicht mehr an die Web-Adresse erinnern konnte.

Beim Fernsehen geht das natürlich weiter. Viele Nächte habe ich schon vor dem Bayern-Nachtprogramm Space-Night gehangen und den Worten von Prof. Hans Haber gelauscht, der mir die Frage beantworten wollte „Was sucht der Mensch im Weltenraum?“. Wie viele Videokassetten habe ich schon mit den Folgen der serie Alpha-Centauri gefüllt, in der Prof. Harald Lesch von der Münchner Uni-Sternwarte über das Universum philosophiert, sachlich und bildlich erklärt, wie es funktioniert. All das ist Wissen, das ich einfach haben will, dass ich mir einfach aneignen muss um mich auch genügend überlegen zu fühlen.

Selbst in meiner Uni geht das weiter, frage ich meinen Professoren und Doktoren ein Loch in den Bauch, habe sogar schon ihre Papers zu den Themen ihrer Vorlesung gelesen und nicht nur die Skripte, die mir nicht ausreichend informativ gewesen waren. Stets versuche ich Informationen nicht einfach nur hinzunehmen und auswendig zu lernen, sondern sie ständig in Frage zu stellen, sie ständig zu hinterfragen und zu validieren, beziehungsweise eben zu invalidieren, wenn mir etwas merkwürdig vorkommt. Es sind gerade die Beweise, die Algorithmen, mit denen die Fachwelt eben nicht die Bücher gefüllt hat, die sie eben noch nicht zu lösen in der Lage waren, die mich besonders interessieren. Noch immer denke ich darüber nach, wie ich beweisen kann, dass mein Beweis zur Färbbarkeit von Graphen richtig und optimal ist, denn das würde einen radikalen Umschwung in der Theoretischen Informatik bringen, da dies bedeuten würde, dass jedes Problem effizient lösbar ist, denn das ist heute bei weitem nicht der Fall.

Dabei ist nicht schlimm, wenn ich einen Fehler mache, es ist nicht schlimm, wenn mir jemand ins Gesicht sagt, dass ich hier oder da Mist gebaut habe, denn wenn dem so ist dann ist das eben Pech. Es ist aber schlimm für mich, wenn dieser Jemand sagt, dass meine Lösung falsch ist, bloss weil seine richtig ist. So geschehen in einer Stochastik-Vorlesung, bei der ich den Raum verlassen habe um später mit einem Schul-Buch wieder zu kommen, in dem genau meine Lösung drin stand und sie damit bloss stellte. Nicht, dass es mir darum gegangen wäre, sie bloss zu stellen, zu beleidigen, nein, es ging mir nur rein darum, dass sie ihren Geist nicht für einen anderen Weg öffnen konnte. Dadurch fühle ich mich beleidigt.

Natürlich habe ich auch schon die eine oder andere Woche mit spielen verbracht, wenn mal wieder ein tolles, neues Spiel herausgekommen war das ich unbedingt anspielen musste und mich nicht mehr davon lösen konnte. Natürlich habe ich auch schon spielenderweise das Internet unsicher gemacht und meine Leute in einem Diablo-Match getroffen und bis zum Sonnenaufgang in diesem einen Spiel verbracht bis wieder ein Abschnitt mehr geschafft

war, bis man wieder eine schwierige Stelle geschafft hatte, bis man den Oberbösewicht geschlagen hatte. Und natürlich habe ich auch dabei immer das Fernsehen laufen gehabt, denn ich hätte ja verpassen können, dass irgend etwas wichtiges passiert. So habe ich zum Beispiel den Unfall von Diana gewissermassen live am Bildschirm verfolgt, während ich auf meinem Computer Command and Conquer gespielt habe und ab und an Pause gedrückt habe um den Bericht auch richtig verfolgen zu können - ich hatte es nämlich erst für einen Beitrag einer Comedy-Serie gehalten.

Aber eigentlich verschwende ich mit meiner Informationssucht ja nicht wirklich Zeit, ich mache ja etwas konstruktives, und niemals nur das eine.

Kapitel 28

Was ist das schrecklichste, was dir jemand, den du liebst, je angetan hat?

Nun, eine Ex-Freundin hat mir mal erzählt, wie sie mehrere Stunden mit einem anderen Kerl herumgeknutscht hat, während wir noch zusammen waren.

Ich hatte ihr immer gesagt, dass sie gefälligst lügen soll, dass sie mir bloss niemals etwas von so etwas sagen soll, dass sie alles dran setzen soll, dass ich davon niemals etwas erfahren werde, aber sie hat es mir tatsächlich mitten ins Gesicht gesagt.

Zumindest hat sie ja nicht mit ihm geschlafen, das wäre wohl die Krönung gewesen wenn sie ungeschützten Verkehr - ausser der Pille - mit einem anderen gehabt hätte. Dann hätte ich sie wohl direkt abgeschoben, denn ich hätte sie einfach nicht mehr anfassen können, hätte ständig daran denken müssen, dass da schon ein anderer drin war und was von sich da gelassen hatte. Irgendwie machte mir das immer nur etwas aus, wenn ich für sie wirklich etwas empfunden hatte.

Ich kenne mich eigentlich sehr genau und weiss, dass eine gute, schmerzlose Lüge die bessere Wahrheit ist als eine schmerzhaft. Genau so habe ich es immer gepredigt, habe es immer so haben wollen, dass ich wenigstens dann nichts davon weiss - und dass sie mir nichts unterschiebt - aber die Wahrheit selbst hat mich eigentlich nie so recht interessiert. Ich wollte immer mein eigenes Leben führen können, ohne dabei von irgendwelchen bösen Dingen beeinflusst zu werden. Was interessierte es schon, wenn sie mit Gott und der Welt herumgevögelt hat, solange ich davon keinerlei Konsequenzen zu spüren bekomme. Nur diese hätten an meinen Nerven, an meinen Gefühlen, an meiner Zurechnungsfähigkeit nagen können, hätten mich mit der Zeit immer

mehr zerfressen so wie sie es selbst jetzt noch immer tun.

Wie gut hätte ich mit ihr weiter leben können, hätte sie achten können so wie alles war, hätte sogar mein Leben mit ihr leben können, denn immerhin ist sie ja bei mir geblieben. Aber unter diesen Vorraussetzungen war das natürlich nicht mehr drin, wenn sie nicht einmal meine Gefühle achtet, sondern nur im Zuge ihres eigenen Egoismusses ihr Herz ausschütten muss, sich von dieser sicherlich grossen Last befreien muss. Sicherlich halte ich ihr nicht vor, dass sie sich davon befreit hat, aber musste sie das denn gleich bei mir machen, musste sie diese Last auch noch auf mich abwälzen, musste sie mich da mit hinein ziehen? Wenn sie gegen ihre eigenen Gefühle verstossen hat, wie sie ja vorgab dadurch getan zu haben, wieso musste sie dann noch weiter gehen und mir damit dann endgültig weh tun, wieso musste sie mich in dieses Loch stossen von dem ich ihr immer wieder gesagt habe, dass sie genau dies eben nicht tun sollte, dass sie mich bloss davon frei halten sollte was immer auch passieren sollte. Sie hatte keinerlei Grund, an meinen Gefühlen für sie zu zweifeln, und trotzdem hat sie ihrem Egoismus genügen getan und den Schmerz auf mich abgeladen.

Dankeschön.

Kapitel 29

Welche Arbeit hat dir am wenigsten Spass gemacht?

Die Arbeit, für die ich am wenigsten Anerkennung bekommen habe.

Einmal habe ich für einen Freund in seiner Firma gearbeitet. Ich hatte nicht weiter geprahlt, sondern kam irgendwann einfach, als er mich um Hilfe gebeten hatte, und fing einfach an, Computer zu bauen. Es war gleich eine ganze Palette, die zu erledigen war und so war ich ständig beschäftigt und als ich mich sogar unterfordert fühlte erhöhte ich die Parallelität und hatte teilweise gleichzeitig drei oder vier Gehäuse offen. Jedenfalls hatte ich die gesamte Palette Rechner an einem Nachmittag fertig gebaut und läuffähig installiert. Dadurch wurde ich dort gewissermassen zur Legende. Aber gebracht hatte mir das gar nichts. Es sollte zwar einen Stundenlohn geben, aber es war auch eine Prämie pro gebautem Rechner im Gespräch, nur dass ich von letzterem auch später niemals etwas zu Gesicht bekam.

Genau das war der Punkt. Nicht nur, dass ich immer versuchte mich zu beeilen und möglichst schnell meine Arbeit zu erledigen, bekam ich dafür niemals auch nur den Hauch einer Anerkennung. Ganz im Gegenteil. Denn irgendwann kam einer der sogenannten Sub-Chefs auf die Idee, mich herauszuekeln - was er letztlich auch schaffte - und führte eine Fehlerliste ein, auf der eingetragen werden sollte, wer welche Fehler in welchen Rechner eingebaut hatte.

Genau die Definition von Fehler war es, die mir unglaublich gegen den Strich ging, denn der eine meinte, dass die Stecker so herum festgeschraubt werden sollten, bei dem andren hiess es dann andersherum. Obendrein gab es ganz abstruse Einträge, dass es zum Beispiel nicht weiter spezifizierte Fehlermeldungen beim Rechnerstart geben würde. Wohlgemerkt, alle Rechner, die ich für fertig erklärt hatte, funktionierten einwandfrei und alle Schnittstellen und Funktionen, die bestellt waren, waren auch von mir überprüft

worden. Es waren auch einzig die Einträge, die ein gewisser FH-Student mir, dem Uni-Student reinwürgen wollte, die so unpräzise waren und solche merkwürdigen, angeblichen Fehler beschrieben, niemals ein Eintrag derer, die eigentlich dafür zuständig waren.

Irgendwann kam dann mein befreundeter Chef zu mir und sagte, dass er mir leider den Stundenlohn kürzen müsste, was ihm leid täte, aber.... Es wäre sicherlich weniger schlimm für mich gewesen, wenn ich tatsächlich irgend etwas fehlerhaftes produziert hätte, dem war aber eben definitiv nicht so. So hatte ich dann nicht nur keine Provision für meine makellosen Rechner, die tatsächlich nie eingeführt wurde, sondern auch noch einen geringeren Stundenlohn, den ich dann allerdings auch etwas grosszügiger aufrundete als zuvor.

Ich komme noch heute wunderbar mit ihm aus, wohl vor allem, weil irgendwann nicht mehr so viel zu tun war und sie dann einen Azubi-Sklaven eingestellt hatten, der das in Vollzeit erledigen konnte und wir Aushilfen dann ja nicht mehr gebraucht wurden, es folglich keinerlei Konflikte mehr geben musste.

Das war das einzige mal, dass ich irgendwie aus einem Job herausgemobbt wurde. Übrigens arbeitet dieser andere Pseudo-Chef mittlerweile nicht mehr da, das Ganze ist wohl doch aufgefallen.

Kapitel 30

Was findest du am schwersten zu vergeben?

Dummheit.

Damit meine ich allerdings nicht diese Dummheit, irgend etwas nicht zu wissen, sondern vielmehr, Dinge die man tut nicht zu überdenken, bevor man sie tut, oder auch sie auf die falsche Art zu überdenken.

Ein Beispiel dafür wäre zum Beispiel das Geständniss meiner Ex-Freundin, die mir unbedingt die Schmerzen übermachen musste, die mit ihrem Betrug einhergingen. Sie blieb bei mir, was sie getan hatte hatte also keinerlei Auswirkungen auf mich ausser, dass sie mir eben diesen Schmerz des Betruges übermachte. Immer wieder hatte ich ihr gesagt, dass sie in genau einem solchen Fall, dass da ein anderer Kerl sei, es bloss unterlassen soll, mir irgend etwas zu beichten. Selbst, wenn sie mich verlassen wollte, sollte sie sich irgend einen anderen Grund ausdenken als einen anderen Kerl, den sie mir vorzieht. Ich wusste sehr wohl, dass ich all die Zweifel, die damit einhergehen, nicht aushalten kann und dass mir so etwas das Herz zerreißen und unsere Beziehung zerrütten würde. Aber sie musste ja unbedingt ihr Herz erleichtern und meines beschweren. Genau das wäre ein Fall, den ich nicht so leicht vergeben kann, der aber nur dadurch zustande gekommen ist, dass sie auf eine sehr konfuse und dumme Art angefangen hat, darüber nachzudenken wie sie mit ihren Problemen umgehen soll. Das Resultat war, dass sie es zu meinem Problem gemacht hat. Das finde ich nicht fair.

Ein anderer Fall wäre zum Beispiel, dass ein Freund, dem ich immer und immer wieder ein Ohr geliehen habe wenn er Probleme mit Frauen oder sonst irgend etwas hatte, auf einmal meint, dass es mir zu viel werden könnte und aufhört, mit mir zu reden. Er hat sogar damit angefangen, irgendwelche, auf die Dauer fadenscheinigen Gründe vorzuschieben, warum er am Wochenende keine Zeit mehr hat auf einen Cocktail oder einfach nur, die allwöchentliche

Serie zusammen zu verfolgen. Immer wieder schiebt er solche Gründe wie, ich bin müde oder habe noch zu arbeiten oder bin krank oder ähnliches vor, um bloss kein Wort zu viel mehr zu wechseln.

Frauen kommen und gehen und die Problem mit ihnen ebenfalls. Aber Freunde, die bleiben und bilden immer wieder das notwendige Sicherheitsnetz um einen herum. Alleine schon aus diesem Grund sollte man sie sich nicht vergraulen oder vor den Kopf stossen. Das habe ich ihm einmal bewiesen, und das nicht zu knapp, zumal er das im entgegengesetzten Fall ja auch zu mir war. Aber selbst, nachdem ich es ihm direkt ins Gesicht angeboten hatte war er nicht bereit, irgend etwas zu sagen sondern fährt weiter auf seiner schweigenden Verleugnungstour. Natürlich kann man niemanden zwingen, sich auszusprechen, aber doch zumindest auf eine kleine Erklärung hatte ich gehofft mir ein Anrecht verdient zu haben, zumal wenn er sein Verhalten gewissermassen vom einen auf den nächsten Tag ändert.

Wieder einmal ein Fall von dummer Denkweise, dass man versucht die Gedanken des anderen zu kennen und sich dabei nur noch mehr verschliesst, immer mit dem schlimmsten rechnet, obwohl ich ihm gesagt habe, dass ich immer ein Ohr für ihn haben werden. Was soll ich denn machen, es mir auf die Stirn tätovieren? Wenn er dann denkt, dass er mich damit überlasten würde scheint er mit wirklich nie zugehört zu haben.

Ein ganz anderer Fall war eine andere Ex-Freundin von mir, die einfach nicht auf mich hören wollte. Ich habe ihr viele, viele Male bewiesen, dass ich zum einen immer recht habe und zum anderen, meine Vorahnungen praktisch immer den Kern der Sache treffen. Ich habe ihr gesagt, dass sie sich nicht mit ihrer einen, so genannten Freundin treffen solle, da sie zum wiederholten Male in einem Supermarkt einklauden gehen würden. Ich habe ihr gesagt, dass das erstens sowieso nicht gut ist und zum anderen, ihre Freundin weit weniger bestraft würde als sie, da die andere noch minderjährig war und ihr Vater als Polizist, da weit glaubwürdigere Winkel kennen würde, mit denen er seiner Tochter da heraushelfen würde. Nun, sie ging natürlich trotzdem, natürlich wurde sie gemeinsam mit ihrer Freundin erwischt, natürlich schob die andere die ganze Schuld auf Anraten ihres Vaters auf sie und natürlich ging die andere Straffrei, wohingegen sie einen gehörigen Batzen Sozialstunden ableisten musste, und natürlich hatte ich darunter einmal mehr zu leiden. Wenn ausgemacht ist, dass wir uns an einem Ort treffen, ich sie dort abhole, dann kann man doch eigentlich auch erwarten, dass man sich dann an diesem Ort trifft und nicht an einem ganz anderen. Denn genau das hat sie getan weil sie wieder einmal dumm nachgedacht hat und glaubte, dass ich über diese eine Strasse kommen würde um sie abzuholen - was natürlich falsch war. Und natürlich verstand sie dann überhaupt nicht, dass ich ein bisschen säuerlich reagierte, als sie zu mir kam und fragte, wo ich denn gewesen wäre,

sie hätte ja die ganze Zeit da auf der Bank auf mich gewartet.

Sie verstand ja nicht einmal, dass ich sauer war, dass sie die Kleider, die ich für sie gekauft hatte, niemals für mich anzog, sondern nur, wenn sie mit einem anderen durch die Discos zog und sich diese Nächte, die ich arbeiten musste, dann auch noch von mir finanzieren liess. Das kann ich nicht verzeihen und wenn ich sie heute noch auf der Strasse treffen würde, weiss ich nach wie vor nicht, was ich mit ihr machen würde.

Dabei bin ich ja selbst schuld, was hoffe ich aber auch immer auf das Gute und Intelligente in den Menschen.

Kapitel 31

Wann hattest du das geringste Selbstwertgefühl?

Als ich mit meiner ersten Freundin zusammen war.

Aber das war tatsächlich nur von ihr produziert. Es war gleichgültig was ich sagte, gleichgültig was ich tat, immer tat sie so als hätte ich etwas dummes gesagt, als hätte ich unrecht schon weil die Meinung von mir kam. So behandelte sie mich ständig und unterwarf so meinen Willen, dass ich mich am Ende praktisch gar nichts mehr traute zu sagen. Allerdings ging das ganze natürlich für sie nach hinten los, so dass ich mich immer freier zu fühlen begann, wenn ich einmal alleine unterwegs war, wenn sie einmal nicht ständig um mich herum rannte, wenn sie einmal ausser Reichweite war.

Selbst, wenn sie mich irgendwelchen Freunden vorstellte hielt sie es für notwendig, jede meiner Äusserungen zu kommentieren, um bloss nicht die Möglichkeit aufkommen zu lassen, dass sie meine ach so dummen und kindischen Bemerkungen für voll nehmen würden und sich nicht bewusst wäre, wie dumm ich doch eigentlich wäre.

Dass ich ein etwas schlechteres Abi hatte, gab ihr dabei nur noch einen Aufschwung und dass die erste Hausarbeit ihres Jurastudiums ebenfalls eine eins wurde natürlich ebenfalls. Dass ich nur ein dummer Zivi war, sie aber in der grossen Stadt Mainz studierte, dass ich nur der Sohn eines Bäckers, sie aber die Tochter eines reichen Firmenbesitzers taten ihr übriges. Dass es mit der Firma so gesund nicht war, unsere Bäckerei jedoch weit mehr Profit abwarf tat dem keinen Abbruch.

Sie schaffte es sogar, meinen damaligen Freundeskreis zu dominieren, was mir da noch nichts ausmachte, war ich doch anfangs viel zu stolz überhaupt eine Freundin abbekommen zu haben und nachher zu blind, um dem Einhalt gebieten zu können. Viel zu sehr profitierte sie von der Tatsache, dass ich vor ihr viel zu sehr nach Anerkennung lechzte, die ich von anderen nicht bekam

und nur durch die Tatsache erfüllt sah, dass ich eine Freundin hatte die mich ran liess und in der ich meinen kleinen Funken Selbstachtung begründet sah. Anfangs ging das noch, aber je mehr Zeit verging, desto schlimmer wurde sie und desto mehr viel auch auf, dass meine Schulkameraden nicht mehr da waren, von denen ich meine Sprüche zugeschoben bekam, mit denen ich in ständigem Kontakt war und die mich einfach nur kannten - das reichte mir ja schon.

Natürlich ging das Ganze für sie nach hinten los, denn als sie sich einmal zu einer Verabredung in einer Disco mit ihren Freunden verspätete nutzte ich die halbe Stunde, die ich ohne sie war um mir eine neue Freundin zu organisieren. Tatsächlich reichte diese halbe Stunde um einen Grundstein zu legen und da sie mich am nächsten morgen ohnehin abschieben wollte hatte sie somit vollständig verloren. Gott, was habe ich triumphiert, als ich mit meiner neuen Flamme zusammen war und meine Ex ankam, mich schlafend auf meinem Sofa vorfand und mich wachzuküssen versuchte, ich das aber ganz und gar nicht gut fand und sie gleich wieder wegschickte, ihr sofort meinen Haustürschlüssel wegnahm. Gott, was habe ich triumphiert, als ich mich in den Wochen danach jeden Tag mit einer anderen habe von ihr sehen lassen, auch wenn ich gar nicht mit dieser zusammen war. Gott, was habe ich aufgelebt, als ich wieder frei war, als ich wieder Herr meiner eigenen Wege sein konnte und endlich selbst merkte, dass alles was ich sagte doch eigentlich so dumm gar nicht war - ganz im Gegenteil.

Kapitel 32

Worüber würdest du am liebsten Macht haben?

Über die Meinungen der Menschen.

Es wäre ja nicht einfach nur Gedankenkontrolle wie bei Star-Wars I 'Ihr braucht seinen Pass nicht zu sehen', sondern es wäre die Grundlage für seine Entscheidung. Es wäre auch nicht nur, die Taten der Menschen zu beeinflussen, sondern die Grundlage, auf der sie diese Dinge tun. Im Grunde wäre dies gleichbedeutend mit der vollständigen Kontrolle der Macht des Wortes, der Macht das Wort zu benutzen, denn durch das Wort kann man die Meinungen der Leute, zu denen man spricht, die einem zuhören, ebenfalls beeinflussen - jedoch nur, wenn sie einem zuhören, wenn sie auch verstehen wollen was man ihnen zu sagen hat.

Es wäre sogar eine Möglichkeit der Selbstverteidigung, denn wenn man angegriffen würde, bräuchte man nur seinen Angreifern die Lust zu nehmen, dies einem anzutun, bräuchte ihm nur etwas Angst einzureden und schon würden sie vor einem wegrennen. Selbst grössere Menschenmengen würde man damit vor sich wegrennen lassen können, so man ihnen die kollektive Aggressivität nimmt und etwas Angst vor der eigenen Person gibt.

Natürlich könnte man sie auch dahingehend beeinflussen, das eigene Produkt zu kaufen und das der Konkurrenz nicht, könnte sie dazu bringen, eine schlechte Meinung über die Produkte der anderen zu haben, die sie dann natürlich weitersagen würden.

Man könnte nicht nur bei solchen egoistischen Dingen die initiative ergreifen, sondern auch bei allgemeingültigeren Sachen die Kontrolle übernehmen, zum Beispiel wenn es darum geht, ob eine Umgehungsstrasse durch ein Erholungsgebiet gebaut würde oder nicht, was nur durch ein Volksbegehren entschieden werden könnte, was andernfalls aufgrund zu geringer Teilnahme fehlschlagen würde. Man könnte das geklüngelte, politische System der

Welt durch eines ersetzen, das wirklich auf Demokratie beruht, das wirklich den Gedanken von der Macht des Volkes verwirklicht, da sich endlich genug Menschen daran beteiligen würden. Man könnte ihnen ein Verständniss für Gleichberechtigung und Nächstenliebe, für Demokratie und Interesse an dem anderen geben und zusehen, wie sich die Welt zum guten wendet.

Bleibt nur die Frage, ob dies auch so weitergehen würde, wenn niemand mehr da wäre, der das Verständniss der Menschen für diese Dinge fördert, was passiert, wenn sie sich wieder frei ihres eigenen, ursprünglichen Willens entfalten müssen. Tatsächlich besteht die Gefahr, das dieser Schweinezyklus wieder eintritt, dass eben die Kinder der Menschen, die noch intelligent gewesen sind, es genau deswegen nicht werden wollen, weil es ihre Eltern waren, dass sie genau aus dem Grund alles existierende schlecht und böse und veränderungswürdig empfinden, weil es bei ihren Eltern so gewesen ist, weil sie von ihren Eltern dahin gezwungen worden sind.

Ich weiss nicht ob es möglich ist, die Menschen dazu zu bringen, ihre Kinder so zu erziehen, dass dies bis in alle Ewigkeit eine konstruktive Gesellschaft bleibt, ich weiss nicht, ob es überhaupt eine richtige Möglichkeit gibt, seine Kinder zu irgend etwas zu erziehen. Das wäre nach wie vor der Haken.

Kapitel 33

Was war die schwierigste Wahl, die du je treffen musstest?

Für welche Frau ich mich entscheiden sollte.

Es war wirklich verzwickt. Gerade hatte ich ein bezauberndes Mädels kennengelernt, hatte mich Hals über Kopf in sie verliebt und gewissermaßen für sie meine bisherige Freundin abgeschossen - was ich sowieso getan hätte - und dann kommt die andere daher und fängt auch etwas mit mir an. Wenn es nicht auf Gegenseitigkeit beruht hätte, hätte ich das gar nicht erst zugelassen, aber so war die Wahl nicht unbedingt schon vorhanden. Ich hatte mich in zwei Frauen gleichzeitig verliebt. Und eine war lieblicher als die andere.

So verbrachte ich dann meine Tage, traf an dem einen Tag die eine und an dem nächsten Tag die andere, verbrachte mit ihnen jeweils meine ganze Freizeit die ich als Zivi so hatte und war mir jeder von ihnen genauso glücklich wie mit der anderen. Das war das Dilemma. Ich konnte nicht sagen, dass ich die eine lieber hatte als die andere, dass ich mit der anderen lieber zusammen war als mit der einen, oder dass es mir mit einer mehr Spass machte - was ich da noch nicht einmal wusste.

Eigentlich war es erstaunlich, dass es nicht schon viel früher aufgefallen ist, dass sich nicht einmal ein Bekannter von mir verplappert hat wenn er mich mit einer von ihnen in der Stadt oder der Disco traf.

Aber genau da passierte es dann auch, dass ich von einer Freundin gesehen wurde, die ihr Wissen natürlich gleich weiter tragen musste und über mir nach wie vor im großen und ganzen unbekannt Wege, zog diese Information dann ihre Kreise bis hin zu meiner Geliebten - zu einer von ihnen. Und genau da wurde dann eine Entscheidung fällig.

Es war wie verhext, was einem da so durch den Kopf geht, wenn man tatsächlich die Wahl zwischen zwei Frauen hat, die irgendwie beide die richtige, die bessere Wahl darzustellen scheinen. Ich versuchte auf die konfusesten

Arten herauszufinden, für wen ich mich entscheiden sollte, welche Wahl die bessere für eine Zukunft darstellen würde. So dachte ich schon immer über meine Beziehungen und so dachte ich auch da schon, überlegte mir, mit welcher ich mein Leben lieber verbringen wollte. Aber genau diese Frage konnte ich einfach nicht widerspruchsfrei beantworten.

Immer wieder suchte ich nach neuen Bewertungskriterien, suchte in meinem Bekanntenkreis nach irgendwelchen Urteilen und Anschauungen, die mir vielleicht bisher fremd geblieben waren, die ich vielleicht bisher nicht gesehen hatte.

Letztlich entschied ich mich dann doch nur dafür, was für mich am praktischsten gewesen ist, was für mich das einfachere und stresslosere werden würde. Ich verliess diejenige, die ohnehin schon von meinem Quasibetrug wusste und mir, auch wenn sie sagte dass sie mir verziehen hätte, wenn ich die andere verliess, dies sicherlich noch lange vorgehalten hätte. Ich verliess diejenige, mit der ich mir am schlechtesten vorkam. Erstaunlicherweise verstand sie dies allerdings, machte sie keine grosse Szene daraus, als ich ihr dies mitteilte und ich denke sogar noch oft daran, dass sie mir wirklich einfach so vergeben hätte, dass sie vielleicht doch die stressfreiere Wahl dargestellt hätte - zumal die andere doch wesentlich mehr Stress gemacht hatte, obwohl mich diese ebenfalls betrogen hatte.

Zwar war sie, als ich sie neulich wieder einmal gesehen habe, ziemlich aus der Form geraten, so dass ich mir doch noch denke, dass meine Wahl so falsch nicht gewesen war, allerdings ist auch die Frage, ob sie mit mir an ihrer Seite so geworden wäre, ob ihr Leben so aussehen würde wenn ich ihr geholfen hätte, wie ich der anderen geholfen und beigestanden hatte. Zarter und harmonischer wäre es wohl auf jeden Fall geworden, da sie immer schon eine sanfte Stimme hatte.

Man weiss es eben einfach nicht.

Kapitel 34

Was ist das Schlimmste, was du einem Freund angetan hast?

Ihm die Frau ausgespannt.

Allerdings habe ich das nicht selbst getan, sondern habe sie nur in die Arme eines anderen getrieben, in denen sie eigentlich ohnehin schon gelegen hat.

Eigentlich hatten sie gerade erst geheiratet und eigentlich hatte ich nur so aufs gerade wohl darauf gewettet, dass diese Ehe nicht lange halten würde, da ich ihn ja kannte und nicht gerade für den liebevollsten Ehemann hielt, der seiner Frau irgendwelche Freiheiten liess als die, für ihn den Haushalt zu führen und dabei selbst Berufstätig zu sein.

Das genau war der Haken, der schon vorher an der ganzen Beziehung dran war, nämlich dass sie den ganzen Tag arbeitet, dabei den längeren Weg hatte bis zu ihrem Arbeitsplatz, dementsprechend später nach Hause kam und dann auch noch gesagt bekam, dass das Essen ja nicht fertig wäre von ihrem Mann, der die ganze Zeit seit er wieder von seiner Arbeit, die im Nachbarort war, da war, vor dem Fernseher gelegen hatte und dabei die Arbeiten, die er eigentlich noch zu tun hatte, immer weiter aufschob. Selbst, wenn sie abends dann noch bügelte und ihm dabei den Ausblick auf den Fernseher versperrte, so wurde sie eher angekackt, als dass er ihr half oder einfach selbst zur Seite rückte.

Dass das nicht lange gut gehen konnte, war eigentlich jedem klar, der die beiden auch nur im entferntesten kannte, jedem der sie einmal ohne ihn erlebt hatte und merkte, wie sehr sie dabei auflebte und sich förmlich befreit von ihrem Joch vollkommen anders gebar, als wenn er auch nur in der Nähe war.

Unvergessen sind die vielen Gespräche bei ihr in der Küche, die schlagartig umschlugen, als er auftauchte und dann ein völlig anderes Thema aufarbei-

teten. Selbst, wenn er dabei war und wir immer noch weiter redeten, so hatten wir diesen Code so verinnerlicht, dass wir reden konnten ohne dabei ein wesentliches Wort zu benutzen, mit dem die Unterhaltung nachvollziehbar geworden wäre, so abstrakt wurde alles umschrieben, bis er eben wieder vor seinen Fernseher abzog.

Bis, ja, bis sie irgendwann, auf der Arbeit natürlich, einen anderen Kerl kennenlernte, einem Kollegen etwas näher kam als dies der Geschäftsleitung wohl lieb gewesen wäre, und ihn küsste.

Zu dumm, dass ich zu dieser Zeit gerade selbst im Urlaub war und sie keinen hatte, der sie davon abbringen konnte ihm dies zu beichten. Zumindest änderte dies für eine kurze Zeit sein Verhalten ihr gegenüber, liess aber auch schon sehr bald nach als er sich wieder in Sicherheit wähnte. Tatsächlich hatte er sogar das Glück, dass der andere nicht mehr direkt neben ihr arbeitete, sondern in eine andere Abteilung versetzt wurde, die in einem ganz anderen Gebäude war. Aber der Gedanke an eine Zeit mit ihm liess sie einfach nicht mehr los.

Es war ein einfaches für mich, sie dann noch so weit zu treiben, bis sie so viel Mut zusammengesammelt hatte, das tatsächlich zu tun was sie selbst wollte, sich noch einmal mit ihm zu treffen und die eine oder andere Nacht mit ihm zu verbringen.

Nach dieser Nacht war dann aber auch schon alles klar. Es war beiden klar, dass sie sich ineinander verliebt hatten und dass zumindest die Chance einer Möglichkeit bestand. Diese Chance zu einem Muss auszubauen, blieb dann wohl nur meinen rethorischen Fähigkeiten überlassen.

Natürlich schaffte ich es, wenn auch mit ein bisschen Hilfe des Glückes der Zeit, die einmal mehr auf meiner Seite arbeitete, denn es gab eine Situation des Zugzwangs. Er würde sich entscheiden müssen zwischen meiner Freundin und seiner anderen Geliebten, die für ihn ihren Mann verlassen würde, was ebenfalls nur noch eine Frage der Zeit wäre - und dann wäre auch mit kurzen Treffen für eine halbe Nacht nichts mehr zu machen gewesen.

Sie hatte also die Wahl, sich jetzt für den anderen zu entscheiden, oder gestern für ihren Mann. Eine kurze Beschreibung ihres bisherigen Lebens in ihrem gemeinsamen Heim und der Chance auf gemeinsame Kinder mit ihrem Mann als dem Vater provozierte dann die Entscheidung recht schnell und am Wochenende war ihr Mann um eine Frau ärmer.

Als er dann an dem Wochenende, das sie sich ausgesucht hatte, den Zettel von ihr fand war er entsprechend aufgelöst, und suchte Trost in alle Richtungen, selbst bei seinen Schwiegereltern und auch bei mir. Ich rief allerdings nicht zurück, zu häuchlerisch wäre ich mir wohl vorgekommen, wenn ich mit meinem umfassenden Wissen über seine Situation auch noch hätte verteu-
feln müssen, was seine ach so böse Frau mit ihm getan hat, wie sehr sie ihn

doch hintergangen hat und sie hinterhältig sie doch in ihrer eigenen Absicht gehandelt hat. Ausserdem war er es gewesen, der seinerzeit, als ich ihren Beistand gesucht hatte, mir diesen Liebesdienst nicht erbracht hätte, der mir seinerzeit keinen Trost gespendet hat, einfach nur durch die Anwesenheit eines Freundes. Wie sollte ich dann sagen, dass er ein Freund von mir war, bloss weil es seine Frau ist?

Es war nicht nur, dass ich ihr helfen wollte wieder ein Leben zu haben, ein freies Leben ohne ein ungerechtes Joch eines feisten Kerles, der sie nicht verdient hatte. Es war auch sein Verhalten mir gegenüber, das ich auf die Dauer nicht mehr komisch fand. Wenn er versuchte, mich herunterzumachen hatte ich die Wahl in anzuschauen und ihn auszulachen, mich daran erinnernd was er in seinem Leben erreicht hatte - beziehungsweise nicht erreicht hatte - oder ich steckte klein bei und liess den Frieden im Land, wie sie immer. Irgendwann ist das Mass eben voll.

Kapitel 35

Wann hast du die grösste Ausdauer in deinem Leben gebraucht?

Ich brauche keine Ausdauer.

Alles was ich erreicht habe, ist mir einfach so zugeflogen! Ich habe mich für nichts wirklich anstrengen müssen. Allenfalls bei der Vorbereitung für meine nächste Prüfung habe ich mich ein wenig länger hinsetzen müssen um mir den Stoff durchzulesen, als ich das bisher getan habe. Und natürlich für mein Abi habe ich auch etwas mehr Vorbereitungszeit veranschlagt. Aber selbst das war mehr ein ab und zu mal durchlesen, durchblättern und dabei andere Dinge tun, als ein wirklich konzentriertes durcharbeiten von Wissensstoff.

Wenn es mir keinen Spass macht, dann lohnt es sich auch nicht, mich da hinein zu vertiefen. Wenn es mir keinen Spass macht, dann brauche ich das auch nicht wissen. Diese Einstellung kann ich mir allerdings auch nur leisten, weil mich wirklich viel interessiert und es kaum ein Gebiet gibt, von dem ich nicht noch mehr wissen wollte, von dem ich Informationen abweisen würde, wenn sie mir auf aufnehmbarem Weg präsentiert würden. Glücklicherweise hat die Zeit mir Wege eröffnet, wie ich an solche Informationen auf genau diesem Wege herankommen kann.

Viele halten mich für Fernseh- oder Internetsüchtig, aber so ist es natürlich nicht. Natürlich hänge ich viel vor der Kiste, natürlich hänge ich sehr viel Zeit im Netz, aber immer ist es der Grund, dass ich nach Informationen suche, dass ich mir Berichte über interessante Dinge anschau oder diese einfach auf mich einrieseln lasse während ich noch etwas anderes mache - zum Beispiel schreiben. Immer ist es so, dass das Fernsehen nicht nur zum Selbstzweck, das Web nicht nur aus hype-Gründen besucht wird, sondern es vielmehr zur

Lokalisierung der gewünschten Information konsultiert wird.

Ich denke, so sollte das lernen auch auf der Schule sein, sollte den Menschen nicht aufgezwungen werden sondern von ihnen frei konsumiert werden können. Sonst wird man zu schnell den Spass daran verlieren, wird sich von eigentlich interessanten Dingen allzu schnell abweisen und zu den Dingen übergehen, die man noch nicht von seinen Beherrschern vermiest bekommen hat. So lange, bis man niemanden mehr um sich hat der einen beeinflussen kann und wird - was in den wenigsten Fällen der Fall ist - und eigenes Interesse für die Dinge wieder neu entwickelt, allerdings ist es dann zu spät und man hat das Alter der idealen Informationsaufnahme, des optimalen Lernens überschritten.

Aber das ist wohl ein anderes Problem der Gesellschaft.

Ausdauer? Ich? Was mir nicht zugeflogen kommt ist es auch nicht wert, dass ich mehr Energie darauf verwende als nötig.

Vor allem natürlich, wenn es um Frauen geht. Einmal hat mich eine Freundin verlassen mit irgend einem fadenscheinigen Argument. Ich dachte mir nur, wenn das dein Wille ist, na dann bitteschön. Ich dachte mir schon, dass sie mich nur auf die Probe stellen will, ob und wie ich um sie kämpfen würde, aber da hat sie Pech gehabt, das ging für sie nach hinten los. Ich habe etwas dagegen, auf die Probe gestellt zu werden, habe etwas dagegen, wenn man mir nicht vertraut wie man es vorgibt. Sie hatte ja immerhin gesagt, dass sie mich lieben würde und immer mit mir zusammen bleiben wollte, dass sie mir vertraut was immer ich tue. Da hatte sie ja dann wohl gelogen, war somit der Folgeschluss für mich, und vor allem dann, wenn sie es für nötig hält, mich auf die Probe zu stellen, wenn sie es für nötig hält, mich zu verlassen warum auch immer. Es war ihr Wort, das gebrochen wurde.

Wenn es darum geht, eine neue Frau zu betören ist es ähnlich. Wenn es mir nicht auf Anhieb gelingt, sie im Sturm zu erobern, wenn sie mich nicht angeschaut hat und beschlossen hat, mich an sich heran zu lassen, dann habe ich schon keine Lust mehr. Warum soll ich sie zu ihrem Glück zwingen? Warum sollte ich sie gegen ihren vorgegebenen Willen dazu bringen, mir zu vertrauen, mich kennenlernen zu wollen. Wenn sie so vorurteilsbelastet ist, dass sie schon ab dem ersten Augenblick etwas gegen mich hat dass sie genau dies nicht will, dann ist sie ein Mensch, den ich auch gar nicht um mich haben möchte, mit dem ich auch gar nichts zu tun haben möchte. Warum sollte ich da dann noch mehr Energie hinein verschwenden.

Allenfalls um sie zu strafen, um sie so lange anzugreifen, bis sie ihre Schilde fallen lässt, weil sie keine Kraft mehr hat mir zu widerstehen mit ihre armen Worten. Wenn sie sich dann darauf eingelassen hat, ihren eingefahrenen Geist um meine Gedanken, meine Ideen zu erweitern, ist es zu spät, dann habe ich sie genau da wo ich sie haben will - und das schaffe ich immer

- dann kann ich ihr sagen was sie denken soll, und sie wird es tun. Wenn sie ganz viel Pech hat, wird sie sich dann doch von mir angezogen fühlen, werde ich sie durch meine Brutalität, die meine offensichtliche Erscheinung nicht impliziert, beeindruckt haben. Aber dann ist es zu spät für sie, mich noch einmal so frei zu treffen, dann habe ich mit Sicherheit schon ein anderes Opfer gefunden, das ich entweder ebenso bearbeiten kann, oder aber das sich mir gleich von Anfang an geöffnet hat und mich an sich heran gelassen hat.

Warum sollte ich mich für etwas anstrengen, das ich auch ohne Anstrengung erreichen kann?

Kapitel 36

Was war deine kürzeste Zeit zwischen zwei Orgasmen?

Mal davon abgesehen wenn ich bei einem mal zwei mal gekommen bin, dann war es wohl etwa eine Stunde.

Eigentlich war genau dies schon immer meine Wunschvorstellung, in der Nacht aufzuwachen und eine Frau auf mir reiten zu haben. Und so war es auch, eben nur mit dem Haken, dass wir es eben erst schon einmal getan hatten.

Es war ein Wochenende wie viele andere auch. Wir waren bei ihr und schliefen auch gleich da, weil es irgend ein Familienfest gab. Es war schon etwas später geworden und ich war von dem langen Tag etwas ermüdet. Nichtsdestotrotz gingen wir schon nachdem die Tür hinter uns ins Schloss gefallen war zu dem über, was uns beiden am meisten Spass machte und versuchten dabei, so leise wie möglich zu sein, denn der harte Kern sass gleich eine Tür weiter. So richtig gelang uns das aber trotzdem nicht, wenn es auch nicht so viel Zeit in Anspruch nahm.

Natürlich war es mittlerweile noch später und ich erst recht noch müder geworden und als wir uns danach wieder etwas gesammelt hatten und allgemeine Schlafpositionen eingenommen hatten, drehte ich mich auch recht bald auf die andere Seite, da sie noch ein wenig lesen wollte. Es kann nicht sehr lange mehr gedauert haben bis ich einschlief, denn alles was ich davon noch weiss ist dass ich mich umdrehte und weg war.

Ich war gerade tief in meinen Traum eingetaucht, da wurde ich auch schon wieder durch eine Art rythmische Bewegung aus ihm herausgerissen, oder besser geritten. Noch halb im Schlaf versuchte ich meine Augen zu öffnen und nachzusehen, was da vor sich ging, aber es war zu dunkel und meine Augen wohl auch zu verquollen als dass ich auch nur Umrisse hätte erkennen können. Was ich aber dennoch merkte war, dass sie mich gerade

unheimlich am zureiten war und tierisch ihren Spass auf mir hatte.

Ich überlegte noch eine Weile, ob ich so tun sollte, als ob ich weiter schlafen würde, oder ob ich mich auch einmal bewegen sollte, entschied mich dann irgendwann für letzteres, weil ich meine Finger noch nie lange von ihr lassen konnte. Zu meiner Freude schien sie mein Erwachen nicht aus der Stimmung zu bringen sondern trieb sie nur dazu, mir ihre Krallen tief in die Brust zu treiben und mir zu sagen, dass ich sie doch härter anfassen sollte. Wie könnte ich mich auch den Wünschen einer schönen Frau verwehren und so tat ich wie mir geheissen. Immer wilder ritt sie auf mir herum so lange, bis sie dann mehr oder weniger mit mir fertig war und nur noch darauf zu warten schien, dass es auch mir so ginge.

Als ich danach, als sie sich erneut ins Bad verdrückt hatte, einen Blick auf die Uhr wagte, wunderte ich mich dann allerdings schon, dass nur eine knappe dreiviertel Stunde vergangen war - alles in allem. Dies war in der Tat der kürzeste Zeitraum für zwei praktisch unabhängige Male, dass ich Sex hatte. Natürlich solche Fälle nicht mitgerechnet, in denen sie gleich sitzengeblieben ist bis ich weitermachen konnte und mir so praktisch keine Pause gegönnt hatte und auch solche Fälle, in denen ich versucht habe, gleich so weiter zu machen, dass ich es ein weiteres mal angehen könnte.

Sonst lagen zwischen zwei Malen immer mindestens anderthalb Stunden. Dann war ich allerdings Single und zerlebte meine Gespielinnen förmlich der Reihe nach. War schon eine heisse Zeit damals.

Kapitel 37

Was ist das schlimmste an der Tatsache heute zu leben?

Der Erfolgsdruck der Revolution.

Die heutige Zeit ist geprägt von ständigen und allgegenwärtigen Revolutionen, sei es auf technischer oder gesellschaftlicher Ebene. Überall ändern sich die eingefahrenen Pfade und wird etwas völlig neues, nie dagewesenes entwickelt, das einen neuen Umbruch schafft. All dies in die richtigen Bahnen zu lenken ist eine Verantwortung, die doch immenser ist, als man sich dies eingestehen möchte.

Es war erst neulich, da entwickelten ein paar schlaue Leute das Internet. Aus dieser eigentlich kleinen, aber arbeitsintensiven Entwicklung ergaben sich völlig neue Wege der Kommunikation, der Medien, der Unterhaltung, der Wissensbeschaffung und Speicherung und auch des Konsums, des Kommerz und sogar der zwischenmenschlichen Beziehungen.

Kaum war es existent, da wurde es auch schon von der Wirtschaft entdeckt und als neue, treibende Kraft auserkoren. Somit wurde es natürlich auch von der Politik heraufbeschworen und als Gesellschaftsgrundlage für die Zukunft bestimmt, bei der es eine Zwei-Klassengesellschaft zu verhindern gelte. Man erschuf sich einfach ein paar neue Probleme, die man behandeln könnte, weil es ja sonst keine gab. Nicht etwa, dass man im Zuge des arbeitstechnischen Umbruchs schon genug Probleme gehabt hätte, die man lösen könnte, nein, man musste auch hier noch Überregulierungsversuche unternehmen, die bar jeder technischen Grundlage völlig hoffnungslose Unterfangen der Kontrolle eines nicht kontrollierbaren Mediums widerspiegeln.

Früher hatte man seinen Job, und bei dem blieb man dann auch bis man pensioniert war. Darauf war der Generationenverrtrag zugeschnitten und konnte auch nur damit funktionieren. Wer das nicht erkannte, der glaubte natürlich gerne, dass die Renten für alle Zeiten sicher sein würden. Wer die

Augen öffnete, der sah sehr schnell, dass auch sein Arbeitsplatz im Umbruch war, weg von einer monotonen, monolithischen Tätigkeit hin zu einem autodidaktischen, dynamischen Individualjob, den auszufüllen man selbst zu unternehmen hatte. Man wird in Zukunft wohl nach Erfolg und nicht nach Anwesenheit bezahlt werden, womit die faulen und dummen durch das Sieb fallen dürften. Das genau wird die Zukunft und die Klassenteilung der Gesellschaft bestimmen, nicht die Tatsache ob man viel oder wenig auf seinem Konto hat, sondern was man mit seinem Kopf anzustellen weiss.

Und die Technologie rennt mit Siebenmeilenstiefeln mit und bringt immer mehr Leistungen auf immer kleinerem Raum unter - und zu immer niedrigeren Preisen. War man früher darüber glücklich einen Taschenrechner zu haben, der die Grundrechenarten beherrscht, so ist es heute möglich mit seinem mobilen Telefon, das locker in die kleinste Hosentasche passt, nicht nur zu telefonieren, sondern auch eMails zu schreiben, zu faxen, Videos aus dem Internet anzuschauen, radio zu hören, sich wecken zu lassen und sogar am Getränkeautomat zu bezahlen. Die heutigen Miniatur-Multi-Geräte bieten dem dümmsten Benutzer mehr aktuelle Rechenleistung und Komfort, als es ein mehr als tausendmal so teurer Grossrechner vor zwanzig Jahren bieten konnte. Und bei dem Preis habe ich auch noch weiter untertrieben, denn man bekommt diese Geräte praktisch geschenkt.

Aber es geht noch weiter, denn man soll nicht nur immer und vor allem überall erreichbar sein, sondern auch gleich Zugriff auf alle Informationen unserer Wissenswelt nehmen können. Immer mehr immer intelligentere Menschen will

man sich heranzüchten und vergisst dabei, dass die Verführung der neuen Medien ebenso ins Negative geführt werden kann, dass jede Medaille zwei Seiten hat, denn der Informationsfluss wird immer schneller und kaum mehr zu überblicken geschweige denn zu beherrschen.

Dass man da auf der Strecke bleiben muss ist irgendwann klar. Dass man da lieber seine guten alten Zeiten wieder hätte, in denen man Jahre lang den gleichen, aber sicheren und auch morgen noch bekannten Job getan hat und sich seiner Zukunft nicht nur sicher, sondern auch bekannterweise bewusst sein konnte. Heute weiss man gar nichts über das Morgen, ausser vielleicht, dass es völlig anders sein wird als das Heute. Oder am besten gleich die heutige Zeit überspringen und im Übermorgen leben, in dem all diese Probleme überwunden sein werden und man nur noch an seinem Warp-Antrieb tunen braucht.

Kapitel 38

Was war der kürzeste Zeitraum, in dem du jemand kennen gelernt hast und mit ihm ins Bett gegangen bist?

Exakt vierundzwanzig Stunden!

Allerdings muss ich dabei korrigieren, dass ich diese Zeit brauchte, bis sie sich in mich verliebt hatte. Ich finde es recht witzlos, nur einfach mit Mädels ins Bett zu gehen und meinen Spass zu haben und dabei einzig auf die körperliche Leistung zu achten. Die wahre Erfüllung und die wahre Leistung finde ich doch immerhin, sie in möglichst kurzer Zeit von mir zu überzeugen, dass sie sich in mich verliebt, dass sie mich so nah an sich heran lässt, dass sie mit mir schläft weil sie mich liebt.

Natürlich habe ich auch solche Erfahrungen gemacht, dass ich nur einen Blick und sekunden Text brauchte um sie in ihren Armen zu ihrem Zelt zu begleiten und da mit ihrer Freundin meinen Spass zu haben, aber wenn es nicht eine neue Erfahrung gewesen wäre, wäre ich doch sehr enttäuscht davon gewesen, sie nicht mehr kennengelernt zu haben, sie nicht länger in meinen Armen hätte halten können - und ihre Freundin gleich mit. Nur einmal ist mir einfach zu wenig um alle Körperstellen auszukosten.

Aber dieses eine mal, eigentlich war ich ja in einer Wartephase auf eine ganz andere Frau an die ich meine Gedanken verloren hatte, aber ich war nun einmal da und die andere nicht. So lief ich in meiner Stammdisco umher und lächelte seit meinem Erscheinen immer wieder das eine Mädels an, das am nächsten Pfeiler stand und ein recht nettes, hübsches Gesicht hatte und auch sonst - soweit das unter ihren weiten Klamotten zu erkennen war - recht ansehnlich schien. Jedenfalls lief dies eine recht lange Zeit so, ohne

dass wir uns irgendwie auch nur einen Schritt näher gekommen wären. Es blieb immer nur bei einem kurzen, wenn auch immer länger werdenden Blick, den wir abwechselnd beendeten. Allerdings hatte sie einen Freund dabei, der dann irgendwann ankam und meinte, dass ihm das zu blöde wäre, er das nicht mehr mit ansehen könnte und wir uns doch endlich unterhalten sollten damit dieses Trauerspiel ein Ende haben könnte. So schleppte er mich dann auch gleich zu ihr und wir sagten uns 'Hallo', verlegten das Gespräch wegen der Lautstärke nach draussen. Schnell hatte man sich irgendetwas erzählt und fast hatte sich das Gespräch auch schon tot gelaufen, da schlug ich vor doch wieder hinein zu gehen, hielt mich dabei dann allerdings an ihr fest und umarmte sie von hinten, stolperte so dicht an ihr durch den Eingang.

Mal ganz davon abgesehen, dass mich so eine Ex von mir sah und vor Wut nur so kochte, hatte ich so doch das Eis mehr oder weniger gewollt gebrochen und die Ereignisse überschlugen sich. Kaum waren wir nämlich am Tresen angekommen und hatten uns zu ihrem Freund gestellt, da drängte ich mich wieder hinter sie. Sie nahm meine Arme und legte sie wieder um sich, worauf ich meinen Händen allen Spielraum liess, den ich bekommen konnte - und das war eine ganze Menge. Jedenfalls wusste ich nach dieser Aktion die Farbe ihrer Unterwäsche, vertagten uns dann aber auf den nächsten Abend, wollten uns beim Essen erst noch etwas näher kennenlernen. Vielleicht hat sie es auch aus diesem Grund abgebrochen, weil es ihr eigentlich doch zu schnell ging.

Jedenfalls verblieben wir an diesem Abend so und sie holte mich am nächsten dann zum Essen ab. Es war nichts sonderlich feudales oder edles, eben nur ein Essen, wobei sie allerdings nicht einmal Hunger hatte und ich somit der einzige war, der etwas ass, was mir den Druck etwas zu sagen doch gehörig nahm. So liess ich sie mehr reden als mich und selbst wenn ich etwas sagte, so stellte ich wohl allenfalls mal eine Frage. Immerhin hatte ich ja mein Essen vor mir stehen. Aber irgendwann lief sich auch dieses Gespräch tot und für schier ewig erscheinende Sekunden herrschte wortlose Stille. Bis, ja, bis ich mit diesem schockierend gedachtem Satz aufwartete. Ich antwortete auf ihre Frage „Und was machen wir jetzt?“ mit „Lass uns zu mir fahren und bis zum Morgenrauen übereinander herfallen.“. Allerdings kam ihre Antwort eigentlich noch viel schockierender. „OK.“ schrien mich ihre Augen strahlend an und ich wusste, dass ich heute wohl zu sehr wenig Schlaf kommen würde.

So zahlten wir und fuhren alsbald zu mir, aber legten uns ersteinmal nur auf mein Bett und schauten etwas fern. Ich hatte allerdings gleich den Timer eingestellt, so dass ich mich wenigstens darum nicht mehr kümmern musste, und legte mich dicht neben sie. Irgendwann drehte ich dann nur noch den Kopf, schaute ihr in ihre schier bettelnden Augen und gab ihr den erwarteten, ersten Kuss. Von da an liessen wir uns beide nur noch gehen

und von den Wellen unserer Leidenschaft hin und her reissen, liessen uns zum Spielball unserer gegenseitigen Verlangen machen und auch wenn sie erst sagte, dass sie eigentlich aus technischen Gründen nicht könne, wollte sie es anscheinend dann doch so sehr, dass sie dies darüber völlig vergass - was ich dafür allerdings umso mehr zu spüren bekam, was nicht unbedingt das angenehmste war, das ich mir vorstellen konnte.

Wieder überschlug sich alles und ohne weiter ins Detail gehen zu müssen bekam ich in dieser Nacht tatsächlich recht wenig Schlaf.

Aber die vierundzwanzig Stunden habe ich unterboten.

Kapitel 39

Wie alt willst du werden?

Bis ich senil werde.

Es ist mir völlig egal, wie alt ich werde, denn das Alter ist letztenendes nur eine Zahl. Ich habe in meinem Leben schon geschafft, was ein Mann geschafft haben sollte, habe nach jeder Kultur dieser Erde mein Soll erfüllt und somit gibt es allenfalls nur noch Herausforderungen, aber keine Pflichten mehr für mich.

Natürlich macht es durchaus noch Spass, mich diesen Herausforderungen zu stellen, aber ich werde mit Sicherheit niemals sterben mit dem Gedanken in den Augen, dass ich irgendetwas verpasst haben könnte, dass ich noch irgend etwas hätte tun sollen bevor ich abtreten dürfte. Ich habe meine Liebe schon gefunden, habe ein Buch geschrieben, ein Haus gepflanzt, auch einen Baum gebaut und so weiter. Alles was ich jetzt noch mache ist im Grunde nur noch ein Bonus, um an meiner Unsterblichkeit zu arbeiten.

Wenn mich der Tod irgendwann trifft, so werde ich nicht da liegen und jammern, dass ich noch ein paar Tage bräuchte. Wenn er mich schnell ereilen sollte dürfte mir dafür ohnehin keine Zeit bleiben. Und wenn es mich langsam trifft, dann möchte ich es zumindest abkürzen dürfen, möchte nicht unbedingt dabei leiden. Allerdings wäre das grösste Leiden für mich nach wie vor, der Verlust meiner geistigen Leistungsfähigkeit.

Nichts schlimmeres könnte ich mir vorstellen, als dass ich als sabberndes Ungetüm in der Gegend herumliegen müsste und es mir gleichgültig wäre, weil ich dies ohnehin nicht mehr mitbekommen würde. Der Abtritt in die Senilität, in die absolute, mentale Dummheit wäre für mich weit schlimmer als der Tod. Anderen durch meine blosse Existenz zur Last zu fallen, mit einer Existenz auf den Geist zu gehen die nur durch irgend ein konfuses Grundgesetz zum Leben gezwungen wird, das ist für mich die Vorstellung der Hölle. Und selbst wenn ich dabei noch geistig völlig anwesend wäre, was würde mir dies bringen, wenn ich mich ohnehin nicht mitteilen kann.

Wenn ich mich wenigstens noch bemerkbar machen könnte wie dies Stephen Hawkin vermag, so wäre dies natürlich eine Gratwanderung an meiner Definition von Tod entlang, die aber mehr in Richtung Leben schwingt, denn ich wäre noch da ohne mir selbst gleichgültig zu sein. In der Tat ist dies für mich der Grenzwert, in dem ich mir überlegen würde, ob ich überhaupt noch leben möchte.

Aber in allen anderen Fällen stelle ich mir eigentlich keine Grenze für mein biologisches Alter vor. Alles, was ich machen möchte, alles was mir Spass macht, alles, womit ich meine Zeit verbringe ist nicht an irgend ein Alter gebunden und auch die körperliche Leistungsfähigkeit, die mit dem Alter wohl irgendwann doch nachlassen dürfte, ist dabei weniger wichtig als die geistige. So mache ich es vielmehr von der Qualität meiner Gedanken abhängig.

Angst habe ich hingegen davor, dass ich es nicht mehr merken könnte, dass ich eben diesen Verstand verloren habe und es somit für mich zu spät ist, klaren Verstandes, klaren Gedankens einen Schlussstrich unter meine zurechnungsfähige Existenz zu setzen und ich bete dafür, dass mir dies niemals passieren wird.

Kapitel 40

Welches Kompliment das du bekommen hast, hat dir am meisten bedeutet?

Dass es mir gestanden hätte, dass ich abgenommen hatte.

Es war einmal in der Schule. Genaugenommen war es der letzte Tag, an dem ich ihn dort gesehen hatte, der letzte Tag, den er überhaupt an unserer Schule war. Ich kannte ihn seit der Grundschule und da wir damals nicht weit voneinander weg wohnten waren wir die besten Freunde geworden, auch wenn er etwas reifer war und mich somit meist übervorteilte. Dennoch oder auch gerade deshalb hatte mir sein Urteil immer recht viel bedeutet.

Ich kam also in der Pause zu ihm und wollte nur 'Hallo' sagen, weil wir uns schon länger nicht mehr gesehen hatten und er meinte „Hey, du hast abgenommen. Du siehst gut aus.“ Das war in der Tat die erste Anerkennung, die ich überhaupt für mein Aussehen bekommen hatte. Und dass diese ausgerechnet von ihm kam bedeutete mir umso mehr.

Die Geschichten um sein Ableben, die bald danach kamen, sind sehr verworren und haben eher etwas von einer Sage als überhaupt eine Wahrheit. Der Kern war wohl, dass er sich mit dem Direx in die Haare bekommen hat und im Streit der Schule verwiesen wurde, dann einen Streit mit seinen Eltern hatte, die ihn dann irgendwie in eine Irrenanstalt verschleppten. Als sie ihn dann viele Wochen später abholten und nach Hause brachten machten sie wohl den Fehler, ihn alleine zu Hause zu lassen. Er nutzte diese Zeit damit, von der Brücke zu springen.

Der Gedanke, dass das Lob an mich gewissermassen zu seinen letzten Worten gehörten und ich darüber stolz darauf bin, mag zwar etwas morbides haben, aber all meine Achtung vor ihm bleibt dabei gewiss nicht auf der Strecke. Er war eben ein guter Freund.

Kapitel 41

In welchen Menschen bist du am meisten vernarrt gewesen?

In die Melina!

Die ist aber auch wirklich niedlich!

Das ist eigentlich alles, was man zu ihr sagen kann. Sie ist noch so jung, dass sie einfach nur knackig sein kann und so naiv, dass sie nicht anders erscheinen kann. Allerdings ist sie auch so nett und verspielt, dass man sie einfach nur gern haben kann.

Sie ist die Tochter der Tanz-Trainerin meiner Freundin und ist als solche natürlich häufig bei irgendwelchen Festen oder Veranstaltungen dabei, zumal sie auch in einer anderen Gruppe allerdings, tanzt. Ihre Mutter hat ihr wohl im Vorfeld schon einiges von mir vorgeschwärmt, da sie mich ja so nett und so gutaussehend findet, da sie auch so begeistert von meiner Haarpracht ist, die ich ja so gekonnt umherwerfen kann. Als sie mich dann das erste mal gesehen hat, kam sie auch gleich zu mir und hat sich brav vorgestellt, mich gefragt ob ich der Freund meiner Freundin bin und sich mit mir kurz unterhalten. Und so geht das jetzt immer, wenn sie mich sieht.

Es ist wirklich lustig. Sie erspäht mich, ein globales Lächeln fährt über ihr Gesicht und sie kommt mich zu begrüßen und ein paar Takte zu reden. Dass sie dabei noch eine ausgesprochen ansprechende Figur macht ist dabei nur ein positiver Nebenaspekt für mich.

Sie hat aber auch einen Körper, einfach phantastisch. Sie ist mir schon einmal bei einer Veranstaltung aufgefallen, wenn auch mehr auf den Photos, die ich davon geschossen hatte, aber erst Recht in der Vergrößerung kam durch, was sie für eine tolle Figur hat. Für ihr Alter ist sie wirklich ausgesprochen bevorzugt gewachsen.

Dabei scheint sie in Bezug auf diesen Punkt nicht einmal eingebildet oder arrogant - was sie sich in Anbetracht eines derartigen Körpers durchaus

leisten könnte. Genau dies macht sie obendrein umso sympathischer für alle Arten der Anbetung, erst recht die aus der Ferne. Sie ist eben einfach unglaublich niedlich, und so verbringe ich meist ganze Abende, in denen ich sie nur anschau und dabei mit meiner Freundin einer Meinung bin, dass sie aber auch wirklich niedlich ist. Wenn ich dann noch das eine oder andere Lächeln von ihr erhaschen kann ist der Abend für mich gelaufen und ich kann mit dem Gedanken an das, was sich unterhalb von ihrem Lächeln befindet, nach Hause gehen und eine wilder Nacht verbringen.

Sie ist aber auch niedlich.

Kapitel 42

Was war dein schlimmstes, sexuelles Erlebnis?

Als mir der Schniedel gerissen ist.

Es war wirklich ein fürchterlicher Schmerz. Ich dachte, dass etwas wirklich schlimmes passiert wäre, aber dem war zum Glück nicht so. Dafür tat es umso mehr weh.

Ich experimentierte mit meiner Freundin ein wenig herum, was man machen kann und wie man es noch machen kann und so kamen wir irgendwann auch darauf, es einmal auf griechisch zu versuchen. Was ich da allerdings noch nicht wusste war, dass ihre Säfte einen sehr basischen Wert hatten und so die Stärke meiner Haut an einer gewissen Stelle ziemlich angriffen wenn wir es taten. Dementsprechend war ich dort nicht mehr sehr belastungsfähig und es war eigentlich nur eine Frage der Zeit, bis es mir durchreissen würde.

Jedenfalls lag ich irgenwann auf ihr, liess mir ihren Knackpo entgegenstrecken und versuchte, gut zu zielen und einen Winkel zu erwischen, in dem er nicht durchbrechen würde. Es war eben mein erstes Mal und ich wollte keine ernsthaften Verletzungen davontragen oder zufügen und so versuchte ich, noch einmal so vorsichtig zu sein.

Gerade hatte ich es geschafft, hatte den ersten Widerstand überwunden und war gerade dabei, mich weiter hinein zu schieben, wurde von ihrem stöhnen dabei immer schärfer gemacht so dass ich es kaum mehr abwarten konnte mehr davon zu haben und vielleicht wurde ich dadurch auch unvorsichtiger und machte es zu schnell, jedenfalls durchfuhr mich plötzlich ein unglaublich stechender, brennender Schmerz an der Spitze meines Gerätes, der mich zusammenfahren und schmerzgekrümmt zur Seite rollen liess.

Ich traute mich kaum im Licht an mir herunter zu schauen so sehr fürchtete ich, dass ich irgend etwas, blaues, dickes, geschwollenes unter mir sehen würde wie man es im Fernsehen von gebrochenen Schwellkörpern zu sehen

bekommen hat. Ich wollte nur noch, dass endlich dieser fürchterliche Schmerz aufhört, dass ich endlich einfach einschlafen könnte und morgen erst aufwache als wäre nichts passiert. Aber das war natürlich nicht möglich, da ich nämlich obendrein auch noch blutete, wie ein angestochenes Schwein, und das alles gewissermassen direkt auf das Laken. Es sah aus, als wäre ich es gewesen, der seine Tage bekommen hätte.

Als wir dann mit jeder Menge Tempos das Blut zusammengewischt und das Laken gewechselt hatten war allerdings dann auch schon alles praktisch vorbei, denn die Blutung hatte aufgehört und es war kaum mehr etwas davon zu sehen ausser einem winzigen Riss im Bändchen, das eigentlich nur durch zwei kleine, rote Punkte auffiel, eben da wo es aufgerissen war und eigentlich das Blut hätte hindurch fliessen sollen. Sonst war nichts. Keine blauen Stellen, keine Flecken, gar nichts. Im Grunde war das schon beruhigend, auch wenn die Nacht damit gelaufen war und ich mich nur noch jammernd in ihren Armen zusammenrollen konnte.

Dummerweise wiederholte sich das immer wieder, wenn auch nicht gar so schmerzhaft wie in dieser Nacht, so dass ich eine andere Lösung finden musste und es dann damit behob, dass ich trotzdem wieder etwas drüberzog und damit auch das Problem der angegriffenen Haut löste, wenn auch nur unbewusst.

Aber dennoch war dies der Supergau meiner sexuellen Unfälle.

Kapitel 43

Was ist die grösste Sünde die du je begangen hast?

Keine.

Ich kann mich mit diesem Wort Sünde nicht anfreunden. Dies ist ein Wort, eine Vorstellung die einzig von einem Verein geschaffen worden ist, der sich anmasst für Gott zu sprechen, ja sogar die Repräsentation Gottes auf Erden. Sie massen sich an alle Privilegien zu haben einzig auf der Vorstellung beruhend, dass ihre Macht über alles und jeden von dem einzigen Schöpfer kommt, der sie ihnen in die Hand gegeben hat. Im Namen dessen haben sie die grössten Verbrechen der Menschheitsgeschichte begangen, die die Judenverfolgung in einem anderen Licht erscheinen lässt - die ohnehin von ihnen legitimiert gewesen war.

Wie kann man sich überhaupt anmassen, für eine andere Person zu sprechen, noch dazu für einen Gott, der nach eigenen Aussagen unergründlich ist. Wie kann man sich anmassen, in die Fehlbarkeit eines Menschen etwas unfehlbares zu legen, der dann erst recht nach Gottes Mund sprechen können soll. Diese Organisation handelt in allem was sie tut gegen ihre eigenen Grundsätze als da wären als erstes natürlich die Nächstenliebe, die offenbar da aufhört, wo es an die Selbstbestimmung des Menschen geht. Alles Verbrechen dieser Leute kann man schon alleine dadurch verurteilen, dass sie damit gegen diese eigenen Grundsätze verstossen haben, beispielsweise bei der Hexenverbrennung, die Personen beseitigt hat, die logischerweise ebenfalls Geschöpfe Gottes waren. Sie verstiessen wo immer es ihnen in den Sinn kam gegen das „Du sollst nicht töten“-Gebot.

Und gerade von diesen kommt dann auf einmal die Idee der Sünde. Lächerlich.

Kapitel 44

Was ist deine grösste Tugend?

Immer ruhig bleiben zu können.

Es kann passieren was will, niemals fahre ich wegen irgend einer Lapalie aus der Haut, werde ungerecht gegen andere oder rege mich wegen Dingen auf, die ich ohnehin wohl nicht hätte verhindern können.

Mit einem kleinen Beispiel dafür habe ich einmal meine Freundin erstaunt. Ich habe meist auf meinem Schrank glesene Bücher und Videokassetten gestapelt, die sich mit der Zeit selbst zu einem recht instabilen Stapel umorganisiert haben. Nur das Gewicht einer Feder wird wohl noch gefehlt haben, dass sich die Konstruktion in Wohlgefallen auflöst und sich mehr oder weniger geschmeidig in Richtung des Mülleimers, der direkt daneben steht, ergiesst. Dass ich diesen Ruck ausgerechnet selbst herbeirufen musste ändert an der Situation nicht wirklich etwas. So war ich kurz damit beschäftigt, meine Uhr wieder an ihren Ort in dem Regal zu stellen, drehte mich um und hörte nur noch das Rumpeln, das sich dort oben abspielte.

Zu erst rutschte ein Buch etwas weiter nach links, nahm damit das Gleichgewicht mit sich und der gesamte Rest der Bücher, die etwas instabiler zu liegen gekommen waren, rutschten hinterher. Aber nicht einfach nur den Tiefen entgegen, sondern erst einmal gegen einen Koffer, der ebenfalls, wenn auch eine Ebene tiefer, dort oben gestapelt in der Senkrechten stand. Neben diesem standen einige Computerhardware-Teile, die nun ebenfalls kippten und in Richtung Mülleimer fielen. Aber nicht genug damit, machte der ganze Haufen ersteinmal einen Umweg über das Lager meiner Videokassetten für schnelle Aufnahmen, die auf der untersten Höhe standen.

Ich stand nur da und schaute dem ganzen Schauspiel recht regungslos zu. Was hätte es auch schon geändert, wenn ich losgesprungen wäre und zwei oder drei Dinge festgehalten hätte, was hätte es verhindert, wenn ich mich dazwischengeworfen hätte dass bloss eines dieser leblosen Dinge weniger in den Mülleimer fällt. Es sind eben nur Dinge und nichts davon ist dabei wirk-

lich beschädigt oder beschmutzt worden. Warum hätte ich mich also mehr bemühen sollen als es nötig gewesen wäre, wenn ich alles nachher einsammle, was wesentlich weniger Aufwand bedeutet hatte. Na gut, meine Ordnung ist zerstört worden, aber man kann alles wieder aufbauen und meist wird es danach sogar besser als vorher. Natürlich war es dies in diesem Fall sogar auch, aber auch in relevanteren Fällen, zum Beispiel als ich mit meinem Auto beim Drehen auf der Strasse ein Haus gestreift habe und mir dabei eine Beule und eine kaputte Lampe eingehandelt habe, war es ebenfalls kein Problem, sondern eher etwas, über das ich gelacht habe.

Das Leben könnte so schön sein, wenn man sich nicht über jeden Pfurz aufregen würde. Genau das versuche ich jederzeit umzusetzen. Es gibt genügend Dinge, an die es sich wirklich lohnt, mit etwas mehr Erregung und Einsatz heranzugehen, die man mit mehr Energie bearbeiten sollte, anstatt diese an völlige Nebensächlichkeiten zu verschwenden.

Ausserdem verhindert es auch zwischenmenschliche Streitigkeiten, die nach meiner Meinung nur durch Überbewertung solcher Nebensächlichkeiten ausgelöst werden. Man kann doch Probleme auch in einer rein faktisch sachlichen Art mitteilen.

Kapitel 45

Wie viel Geld müsstest du mindestens besitzen, um dich als reich zu bezeichnen?

Ich bin reich.

Zwar nimmt mein Kontostand in stetigem Masse andauernd ab ohne dass ich etwas dazu beigetragen hätte, aber es gibt keine Summe die ich nennen würde, bei der ich mich reich oder arm fühlen würde, denn es ist tatsächlich nicht nur das Geld, das glücklich macht.

Auch als ich noch mehr Geld hatte, als ich so viel Geld hatte dass ich damit hätte um mich werfen können ohne nachdenken zu müssen, habe ich dies nicht getan, habe mir nicht einmal Dinge geleistet, die ich wirklich gerne haben wollte. Immer war mir das Geld auf dem Konto lieber als eine ausgegebene Mark, die ich dann sowieso nicht wiedergesehen hätte. Immer war ich viel zu knauserig dafür, mir irgendetwas zu viel an Luxus zu leisten als das, was ich ohnehin schon hatte - und wenn dann äusserst selten.

Ausgegebenes Geld war für mich immer nur Geld, das ich nicht mehr hatte. So dachte ich eigentlich auch immer, wenn ich für meine Freundin irgend etwas kaufte oder mit ihr Geld ausgab, nur dass ich dies dann eher als eine Investition in meine Zukunft und in mein Seelenheil ansah.

Aber für was hätte ich mein Geld auch ausgeben sollen? Ich habe doch alles, was ich mir vorstellen könnte. Ich habe mehr Fernseher, als ich hineinschauen könnte, genug Videorekorder für jeden Raum in dem ich meine Zeit verbringe, genug CD-Player, dass ich kaum genug CDs brennen kann um sie zu füllen. Ich habe alle notwendige Hardware für meinen Computer, dass ich fast jede beliebige Aufgabe mit ihm erfüllen kann und die, die ich damit nicht schaffe, brauche ich auch nicht wirklich und kann somit warten, bis ich ohnehin irgendwann einmal aufrüsten muss. Ich habe ein Bett das sogar für

drei Personen gross genug ist, habe ein Bad, in dem man ebenfalls viel Spass haben kann, habe ein Keyboard und einen Ventilator für heisse Sommertage. Sogar ein Auto mit Radio und CD-Player kann ich mein Eigen nennen.

Und das Beste an allem ist, dass ich dafür eigentlich nicht zu arbeiten brauche. Alles bekomme ich bezahlt, brauche mich nicht im entferntesten um meine finanzielle Zukunft zu kümmern sondern kann darauf vertrauen, dass mir dies ebenso zugeflogen kommt, wie alles andere, was ich in meinem Leben erreicht habe, als da wären meine Schulabschlüsse, mein Gesellenbrief und natürlich meine Leistungen in meinem Studium, ganz zu schweigen von den Büchern, Skulpturen und Bildern die ich geschaffen habe.

Ja, ich kann mich als reich bezeichnen, aber ich mache dies nicht von einer Zahl auf einem Stück Papier abhängig, sondern von einem inneren Gefühl, das ich ganz einfach bei meinem Lebenswandel in mir verspüre. Was brauche ich auch mehr als das nötige, technische Spielzeug und einen Menschen, mit dem ich das alles teilen kann? Was brauche ich mehr als meine eigene Einstellung zum Leben und die Möglichkeit, dies auch so zu verbringen? Was brauche ich mehr, als ein im grossen und ganzen Sorgenfreies Leben?

Nichts.

Kapitel 46

In welcher Weise hast du deine Eltern als jugendlicher am meisten beunruhigt?

Ich denke, durch meine Computerspielerei.

Dabei war es gar kein Computer, sondern eine Spielkonsole. Ich hatte ein Nintendo Entertainment System, und war eigentlich ständig mit einem Freund oder auch alleine am spielen. Dass das Eltern natürlich nicht gerne sehen wenn sie denken, dass man besser etwas für die Schule tun sollte ist natürlich klar.

Dabei wurden meine Noten gar nicht schlechter. Und wenn sie es wurden, dann weil ich viel früher den Anschluss verloren hatte und die Grundlagen nicht mehr aus eigener Kraft hätte aufholen können. So ging es mir in Englisch. Ein plumpes „tu doch endlich mal was für die Schule“ war da natürlich die falsche Anregung, vor allem, wenn dies immer und immer wieder auf die gleiche Art erfolgt. Ich bekam keine Unterstützung, sondern immer nur den Mecker, das ich doch so schlecht wäre. Natürlich war ich dadurch nur noch mehr eingeschüchtert und versteckte mich noch mehr hinter meinen Spielen. Denn da war ich wenigstens gut.

Irgendwann kam dann auch ab und zu dieses „Das ist ja richtig beängstigend.“ und gemeint war, dass ich nichts anderes mehr machte als nur diese doofen Spiele zu spielen. Eltern haben wirklich keine Ahnung von ihren eigenen Kindern.

Besser wurden meine Leistungen erst, als ich ein wenig Nachhilfe in den Grundlagen bekam, und ab da hatte ich auch immer mindestens eine zwei, obwohl ich nach dieser Nachhilfe genausoviel für dieses Fach tat wie vorher. Es waren also wirklich nur die Grundlagen. Soo doof war ich also doch nicht.

Mittlerweile gibt es tausend Studien um die Auswirkungen von Computer

und Videospielen auf die Psyche der Kinder und Jugendlichen und auf ihre Leistungsfähigkeit in der Schule sowie ihre gesellschaftlichen Kompetenzen. Alle kommen zu vollkommen gegensätzlichen Ergebnissen, so dass man sich wunderbar diejenige aussuchen kann, die die eigenen Meinungen widerspiegelt. Ich käme jetzt natürlich auf die eine, die bestätigt, dass Actionspieler die besseren Reflexe auch im Alltag entwickeln und sich dynamischer auf neue, fremde Situationen einstellen können, das bessere Sozialverhalten aufweisen und durch ihre schnelle Lernfähigkeit sich auch neues Wissen schneller und besser aneignen können.

Man kann ja die, die das alte Vorurteil schüren, dass Gewaltspiele die Gewaltbereitschaft der Jugendlichen fördert und unkontrollierter zum Ausbruch bringt, dass durch ach so Gewaltverherrlichende Spiele nur Massenmörder gezüchtet werden zu recht unter dem Panik-Hype der alten Generationen abhaken, der nur durch die für sie einschüchternde Unkontrollierbarkeit einer neuen Technologie ausgelöst wird. Und damit wird man sicherlich sogar richtig liegen, denn darüber gibt es natürlich keine Studie oder gar Umfrage, ob die Eltern denn selbst schon einmal gespielt haben, ob sie sich selbst schon einmal mit der neuen Technologie auseinandergesetzt haben oder wenigstens etwas intimeres darüber gelesen haben, das nicht von einer konträren Meinung gefärbt ist sondern nüchterne Fakten wiedergibt. Welche Studie gibt es denn über die Gefahren, denen die Eltern ausgesetzt sind und den Kindern somit zur erdrückenden Last werden? Keine.

Aber es ist für sie beängstigend, wenn sie etwas nicht mehr unter Kontrolle haben, und es ist leichter, einfach die Augen vor dem Neuen zu verschliessen, als es verstehen zu wollen. Einmal mehr ein Beweis für die beängstigende Borniertheit der alten Generationen.

Kapitel 47

Was war der peinlichste Moment in deinem Leben?

Als ich meine Eltern 'dabei' erwischt habe.

Es ist wohl der peinlichste Moment im Leben eines jeden Jugendlichen, seine Eltern dabei zu erwischen, was man sich nicht einmal vorstellen will. Dass es die natürlichste Sache der Welt ist, tut überhaupt nichts zur Sache.

Es war ein Abend eigentlich wie jeder andere Samstag auch. Ich machte mich gerade ein bisschen fein für die Nacht und dachte mir irgendwann, dass ich mich ja eigentlich auch mal wieder rasieren könnte. Nun hatte ich zu der Zeit aber noch keinen eigenen Rasierapparat, so dass ich, wenn ich ihn denn mal brauchte, den von meinem Vater nahm. Damals brauchte ich mich noch nicht jede Woche zu rasieren, so dass es reichte, wenn ich einmal das Gefühl hatte, dass ich das mal wieder brauchte, und sei es nur um mich ein bisschen besser zu fühlen.

Jedenfalls ging ich also nach oben in das Stockwerk meiner Eltern um dies zu tun. Ich nahm an, dass sie nicht da wären, da sie jeden Samstag in den Wald spazieren fuhren. In der festen Annahme, dass sie also gar nicht da wären ging ich also nach oben und machte die Tür zum Schlafzimmer auf, durch das ich durch musste wenn ich zu meinem Rasierer wollte. Ich realisierte erst gar nicht, was ich da gerade sah, sondern merkte nur, dass sie noch da waren und scheinbar recht beschäftigt. Da über ihrem Bett ein Solarium hängt nahm ich in meiner grenzenlosen Naivität erst einmal zu meinen Gunsten an, dass ich sie beim Bräunen erwischt hatte und ging wieder, weil es mir peinlicher war, beim Rasieren erwischt zu werden.

Brav verabschiedete ich mich und sagte, dass ich jetzt weg gehen wollte und nur bescheid sagen wollte, dass ich dann nicht mehr da wäre. Damit war mein Part eigentlich erledigt und ich war allenfalls ein wenig geknickt, dass ich mich eben doch nicht mehr rasieren konnte. Gerade war ich schon auf

dem Weg nach unten und auf dem eigentlichn Weg in meine Stammkneipe, da kam mir meine Mutter hinterher und machte das ganze noch peinlicher für uns alle. Sie kam im Bademantel die Treppe ein paar Stufen hinter mir hergeeilt und fragte mich, was denn gewesen wäre, da mich mein Vater auch ein wenig barsch angeschnauzt hatte „Ey, raus!“ und ich mich danach schnell vom Acker gemacht hatte.

Aber was hätte ich auch sonst machen sollen? Weiter dabei zuschauen? Noch ein wenig an der Tür stehen und warten, was noch passiert? Wohl kaum.

So stand sie da noch peinlicher als uns das allen sowieso schon war und fragte. Aber was sollte schon gewesen sein? Ich konnte ja schlecht sagen, dass ich mir ab und zu den elterlichen Rasierer aneigne, denn das war eigentlich das, wofür ich ja gekommen war. So meinte ich dann nur, dass nichts wäre, und sie machte sich noch mehr Sogen, dass ich irgend etwas verheimlichen würde.

Ich war selten so lange weg wie an diesem Abend und selten habe ich mich so sehr ins Nachtleben gestürzt wie an diesem Tag. Dieser widerwärtige Anblick, der sich meinen Augen dort offenbart hatte brannte sich quasi in meine Hornhaut und ich bekam es nicht mehr aus dem Gedächtnis, auch wenn ich es noch so sehr versuchte - und ich versuchte es heftig und vehement.

Nicht rational, aber verständlich.

Kapitel 48

In welchem Jahr deines Lebens hast du dich am meisten geändert?

Das Jahr, als ich die zwölfte Klasse wiederholt habe.

Nun, die Zwölfte ist ja schon Teil des Abiturstoffes, und deshalb konnte man dies nur auf eigenen Wunsch wiederholen. Und es waren erstaunlich viele, die mit mir diesen Entschluss gefasst haben, auch wenn einem dies seit frühester Kindheit als das peinlichste überhaupt stets vorgehalten wurde. „Kind, du blamierst uns ja vor aller Welt. Was sollen die Leute bloss sagen. Schau mal, der Junge da hats nicht geschafft, ist zu blöde für die Schule. Dann musst du auf die Sonderschule mit unserem bekloppten Nachbarssohn.“ Aber letztenendes war es mein Leben und erstaunlicherweise war mir dies auch schon nicht mehr peinlich, als mir mein Vertrauenslehrer ebenfalls dazu geraten hat und mir die Angst vor diesem Ereignis etwas genommen hat.

Aber was verliess ich denn schon? Meine damals besten Freunde hatten ohnehin die Schule gewechselt und waren somit schon fertig mit ihrem Fachabitur und den Rest von meinem Jahrgang kannte ich sowieso kaum. Im Gegensatz dazu war der Jahrgang in den ich kommen würde nur so gefüllt von Nachbarn von mir, mit Leuten, die ich seit frühester Kindheit sogar noch aus dem Kindergarten in Erinnerung hatte. Ich verliess ein Jahrgang der Spiesser, steifen Typen und arroganter Szene-Menschen für einen Jahrgang voll Freunde und Leute, die einen einfach aufnahmen und eben nicht ignorierten als würde man nicht existieren. Ein weiterer Vorteil mochte auch gewesen sein, dass in der zwölf die Klassen erneut zusammengemischt werden und man als neuer oder zurückgegangener praktisch überhaupt nicht auffällt.

Nun, ich tat es dennoch, denn ich war ja praktisch allen schon bekannt, die ich vorher irgendwie nie in meiner Schule gesehen hatte. Trotzdem kannte ich

irgendwie jeden und wenn nicht, so war es irgendwie überhaupt kein Problem für mich, den Anschluss zu ihnen zu finden, da ich ja völlig ohne irgend einen Anschluss da stand. So war es dann auch gleichgültig, wie ich auftrat, denn es gelang mir immer wieder, eine Kommunikation anzufangen und den Zugang zu meinem Gegenüber zu finden. Also handelte ich irgendwann auch danach und holte meine Hawaihemden und meine Boxershorts heraus. So ging ich dann in die Annalen des Abi-Jahrgangs ein, denn ich trat auch so auf der Verabschiedung und bei der Zeugnisausgabe auf. Ich denke, es waren auch diese Jahre, in denen ich meinen Geist gefunden habe, in denen ich meinen Individualismus als Lebensphilosophie entdeckt habe und mich dafür entschlossen habe, eben nicht die Meinung meines Nächsten ohne zu hinterfragen einfach zu übernehmen, sondern alles zweimal zu verifizieren, zu falsifizieren und so zu hinterfragen und mir durch diesen aktiven Lernprozess meine eigene Meinung, mein eigenes Wissen zu erarbeiten.

Aber nicht nur, dass ich zu meiner eigenen Meinung, zu meiner eigenen Persönlichkeit gefunden habe, ich habe auch meine ersten Frauengeschichten hinter mich gebracht. Ich weiss noch, wie stolz ich meinen ersten Knutschfleck mehr oder weniger geschickt unter meinem Rolli zu verstecken versuchte und ausgerechnet im Unterricht dann in die falsche Richtung sass und so wegen meiner so bedingten Kopfhaltung den freien Blick auf diese Stelle unfreiwillig offenbarte.

Das alles, die neue Umgebung in meinem Jahrgang und die Erfahrung mit dieser Frau haben mich fundamental wachgerüttelt und mir die Augen auch über meine ehemaligen, ach so guten Freunde geöffnet, die mich so doch mehr unterdrückt hatten als auf mich zuzugehen, mir meine eigene Meinung zu lassen, die mich immer versuchen mussten zu übervorteilen und mich wegen meines geringeren Allgemeinwissens über ihre wichtigen Spezialgebiete herunterputzen mussten.

Natürlich kann ich heute nur über all die lachen, die mich damals so schlecht behandelt hatten, denn ich versuchte immer, auch die abgefahreinsten, verachtetsten Typen in meiner Umgebung immernoch wie nette Menschen zu behandeln, denn meist kannte ich sie ja ohnehin nur vom Hörensagen und darauf wollte ich nicht länger etwas geben, wollte mir selbst ein Urteil bilden.

Ja, das waren die Jahre meines Erwachens.

Kapitel 49

Welchen Traum wirst du nie vergessen?

Den Traum, nach dem ich geweint habe weil ich erkannte, dass ich wieder in der Realität war.

Dabei war der Traum eigentlich gar nicht so wild gewesen, zumindest was die eigentliche, fleischliche Aktivität anging. Es war im Grunde nur ein Gespräch mit einer ExFreundin, zu der ich mich zurückgesehnt hatte.

Nichts schöneres hätte ich mir vorstellen können als dass genau dies geschieht, und es war wohl auch nur der Wunsch der Vater des Gedankens beziehungsweise des Traumes. Und wie er das war.

Es begann wohl irgendwie, dass ich an einer Tür stand und klingelte. Sie hatte irgendwie etwas von der Wohnungstür im Haus meiner Oma, war zweigeteilt mit Rauchglas in der oberen Hälfte jeder Seite und grenzte direkt an das Treppenhaus. Ich war sehr verwundert, als sich die Tür öffnete und ich sah, wo ich da eigentlich geklingelt hatte, zumindest in meinem Traum hatte ich wohl etwas anderes erwartet. Die Tür ging auf und die Mutter meiner ehemaligen Verlobten stand vor mir, begrüßte mich sogar freundlich und bevor ich irgend etwas sagen konnte war sie auch schon wieder weg um sie zu holen.

Ich hörte dann nur noch ein paar Füße, die schnell in meine Richtung gerannt kamen, und da sah ich sie auch schon. Sie war noch genau so niedlich wie an dem Tag, als sie mich verlassen hatte, war noch genauso klein wie damals und schaute mich auch schon genau so wunderbar naiv an wie an jedem Tag, als wir noch zusammen waren. Aber vor allem schaute sie mich an und schien sich unglaublich zu freuen, dass ich bei ihr war.

Sie sprang mich förmlich an und umarmte mich, als sie um die Ecke auf mich zu kam. Ich war im ersten Moment zu perplex, um mich ebenso zu freuen wie sie, aber lange hielt auch das nicht an und ich nahm sie zärtlich

in den Arm und drückte sie an mich.

Es war, als wäre ich wieder zu Hause, als hätte ich endlich wieder, was ich immer gewollt hatte, als wäre ich endlich am Ziel meiner Träume. Ich hielt im Arm, wofür ich all meine Energie aufgewendet hätte wenn ich nur ein Lichtlein am Ende irgend eines Tunnels gesehen hätte, aber das gab es nie. Und jetzt fiel es mir einfach so in den Schoß wie mir immer alles in den Schoß gefallen ist. Jetzt war ich einfach so, von jetzt auf gleich wieder da, wo ich angefangen hatte - und ich liebte es. Sie war wieder ein Teil meines Lebens.

Dass dem tatsächlich so war machte sie mir in den Stunden danach klar, denn sie führte mich in ihr Zimmer und erzählte mir von ihrem Leben. Anscheinend hatte sie tatsächlich einen guten und sicheren Job gefunden wie sie erzählte. Und auch wenn mir durchaus klar war, dass es in ihrem Leben nun sicherlich noch mehr andere Kerle gegeben hatte, war ich doch ein wenig schockiert, wie sehr sie sich doch hat verarschen lassen und das von wirklich jedem beliebigen, aber auch wirklich jedem mit dem sie zusammen war. Dass sie mich da wieder haben wollte war eigentlich klar.

Aber ich war ihr nicht böse darum. Immerhin habe auch ich meine Erfahrungen gesammelt, auch wenn ich auf einige davon gerne verzichtet hätte. Aber sie waren notwendig gewesen um aus mir das zu machen, was ich nun war und darauf war ich stolz.

So sassen wir da auf ihrem Bett und schauten uns an, erzählten uns von unserer unbekanntem Vergangenheit, aber wirklich erzählen konnte ich da auch nicht, so sehr war ich in ihren Anblick verliebt, so sehr hatte ich sie vermisst, hatte vermisst ihr in die Augen schauen zu können und ihr Lächeln dabei auf meinem Gesicht zu fühlen. Sie sah so zart und zerbrechlich aus wie ich sie in Erinnerung hatte und blickte genau so kindlich naiv wie ich es geliebt hatte, wie ich sie geliebt hatte.

Lange sassen wir noch da und ich konnte schon bemerken, wie es draussen immer dunkler wurde bis die Sonne dann wohl untergegangen war, und wir uns immernoch prächtig unterhielten, scherzten und es mir einfach nur gut ging. Ich war schon lange nicht mehr so glücklich wie in diesem Moment und ich genoss es masslos.

Dann öffnete ich die Augen.

Ich lächelte. Ich konnte einfach nicht anders als mich für einen Moment unglaublich gut zu fühlen, konnte nicht anders als mich darauf zu freuen, mich gleich in mein Auto zu setzen und zu ihr zu fahren. Es dauerte einige allzu kurzen Momente, bis ich dann doch merkte, dass ich gar nicht wusste, wo ich eigentlich hätte hin fahren sollen. Das war wohl der Punkt an dem ich dann auch verstand, dass ich gerade aus einem Traum in die Realität zurückgefallen war, aus einem unglaublich schönen Traum in die tiefe Trostlosigkeit

der Wirklichkeit. Und ich fiel verdammt tief. Ich weinte.
Kann ein Tag grausamer beginnen?

Kapitel 50

Welche Erfindung des zwanzigsten Jahrhunderts hatte den grössten Einfluss auf dein Leben?

Natürlich das Internet.

Damals, als ich noch einen Freund zu Vorlesungen begleitete wenn ich mal Schulferien hatte um zu schauen, wie es da so ist, da steckte noch alles in den Kinderschuhen. Das Internet war eine mehr oder weniger kryptische Geschichte, einer Ansammlung von Programmen, die alles andere waren als bedienerfreundlich. Man fühlte sich auf der Jagd nach Vorlesungsunterlagen oder Seminar-Recherchen eher wie ein Hacker, der sich fremde Systeme einverleibt als denn wirklich ein Student auf der Suche nach nützlichen Informationen. Suchmaschinen gab es kaum und wenn, dann lieferten sie in den wenigsten Fällen wirklich Ergebnisse mit denen man etwas hätte anfangen können. Seiten von Firmen waren Mangelware und einfach nur interessante Dinge gab es eigentlich auch kaum.

Als ich dann selbst in die Uni ging war es schon etwas weiter. Man konnte tatsächlich etwas finden und auch ausseruniversitäre Informationen waren mehr oder minder zumindest vorhanden. Die Programme zur Benutzung diverser Dienste waren auch wesentlich freundlicher dem Anwender gegenüber geworden und es herrschte eine friedliche Atmosphäre sowohl auf Anwenderebene, als auch bei den marktbeherrschenden Firmen selbst, denn diese gaben ihre Programme meist von vornherein kostenlos ab.

Heute ist das Internet zu einer Selbstverständlichkeit geworden. Es ist sogar noch schlimmer, es ist Hype! Jeder möchte drin sein und jeder kann es auch. Damals musste man seine Provider mit der Lupe suchen, oder aber in

der Fernzone den Uni-Zugang benutzen. Aber auch althergebrachte Systeme wie das Fido-Mailboxennetz wurde darauf aufgesetzt und lebt darin weiter. Wenn man keine Internetadresse hat ist man Out und ohne Mail-Adresse geht genausowenig wie ohne Handynummer zum SMS-Empfangen. Aber für letzteres gibt es mittlerweile ebenfalls Internet-Mittel, so dass sich dies zu einer tatsächlich allgegenwärtigen Universallösung entwickelt hat.

Ja, mehr noch. Das Vorhandensein von Informationen immer und überall, wie es immer gepredigt wurde, hat die Menschen nach Meinung derer, die sie beherrschen wollen, dekadent gemacht. Man erwartet angeblich, dass alles einfach kostenlos im Internet bereit steht und man für nichts mehr bezahlen müsste. Aber war Wissen nicht schon immer kostenfrei? War es nicht schon immer die Regierung jedes freiheitlichen Staates, die dafür Sorge zu tragen hatte, dass das Volk gebildet war und den Herausforderungen der Zukunft gewachsen wäre? Bildung ist nun überall vorhanden und das Wissen mit jedem Computer dieser Welt abrufbar. Es war eigentlich nur eine Frage der Zeit bis jemand auf die Idee kam, dies zu beschränken und die Weiterbildung des Feindes zu behindern.

Die Geister, die wir riefen, wir werden sie nicht mehr los werden. Dass will ich auch hoffen, denn es sind jene, die sich einbilden die geistige Freiheit einschränken zu können, die dekadent geworden sind und glauben, für jeden Müll auch noch Unsummen kassieren zu können. Dass beliebige Musik als mp3 kostenlos im Internet verfügbar ist hat den Konsum von Vollpreis CDs offenbar sogar angekurbelt, aber sie meinten, dass man weniger kaufen würde, wenn man es auch kostenlos bekommen könnte und zerstörten sich so die eigenen Märkte durch noch einen weiteren Kopierschutz, der nur dazu geeignet war, die restlichen, willigen Kunden zu vergraulen. Denn den ultimativen, unüberwindlichen Schutz gibt es nicht.

Dass die Menschen wählerischer geworden sind und lieber eine kostenlose, bessere Lösung einer extrem teuren, schlechten welchen vorziehen haben sich die Firmen ebenfalls selbst zuzuschreiben. Denn auch, wenn man das Internet versucht, mit inkonsistenten pseudostandards aufzuweichen, so wird es immer eine Gruppe Menschen geben, die dieses verneint und Wege findet, sie zu umgehen oder einfach ignorieren zu können. Es wird immer Leute geben, die die Freiheit von Informationen über ihre persönliche Freiheit, über ihr persönliches Wohlergehen stellen.

Und Tron¹ war nur einer von ihnen.

Das Internet ist nur ein Weg, den wir selbst beschreiten müssen. Ich kann

¹Tron verstarb von einigen Jahren unter mysteriösen Umständen, nachdem er als Kronzeuge gegen seine Auftraggeber ausgesagt hatte, die seine Ideale verraten hatten. Seine Leiche wurde nie gefunden. Das Hacker-Ethos steht nach wie vor!

nur hoffen, dass wir dies frei tun können.

In der Benutzung jedenfalls sieht es noch gut aus. Wenn irgend eine Frage existiert, dann ist die Wahrscheinlichkeit eine Antwort darauf im Internet über eine Suchmaschine zu finden sehr gewachsen, ja sogar gegen eins gestiegen. Ich habe schon ganze Kreuzworträtsel durch einfache Stichwortsuche gelöst. Ja sogar einen kompletten Urlaub haben wir schon geplant. Was wir dabei allerdings vermisst haben war die Möglichkeit der nachträglichen Suche nach Informationen als wir erst einmal auf dem Weg waren. Das Mobile Internet wird ein weiterer Quantensprung werden und mir wohl genau diesen Wunsch erfüllen, dass man spontan durch die Weltgeschichte fahren kann und sich zu dem Ort, an dem man gerade ist, seine Sehenswürdigkeiten oder Freizeitaktivitäten herauspicken kann. Manchmal kann ein Handy auch seine Vorteile haben.

Kapitel 51

Was kannst du am Besten?

Worte benutzen.

Ich denke, ich habe einen recht klaren Verstand und ich verstehe sehr gut, was die Menschen sagen schon alleine durch das, wie sie es sagen. Ich höre zwischen den Zeilen die Erregung der Menschen, die Intention aus der heraus sie die Dinge sagen die sie sagen. Ich weiss oftmals schon, was man mir sagen will bevor es überhaupt ausgesprochen ist, allein deshalb, wie sie atmen und in welcher Stimmung sie gerade sind. Dass ich dann etwas gereizt bin ist ein einfaches Resultat davon. Dass ich dann anfangs, mich von vornherein angegriffen zu fühlen und deshalb auf jedes Wort umso genauer achte wie es im Zusammenhang steht ist eine Reaktion von mir und dass ich diese Worte dann gegen meinen Angreifer benutze und ihn mit seinen eigenen Argumenten in die Knie zwingen ist dann eben sein Problem.

Ich bekam einmal gesagt, dass ich mit Worten umgehen kann wie andere mit einem Skalpell. Nach Meinung anderer trifft es das auch haargenau, und selbst das würde ich noch zu spalten vermögen. Wenn mich jemand angreift kenne ich kein halten mehr und weiss sehr gut mich mit Worten zu verteidigen. Wahrscheinlich einfach deshalb, weil ich es mit meinen Fäusten nicht kann. Aber auch, andere mit brutalsten Argumenten zu überzeugen das Richtige zu tun vermag ich einigermassen.

Allerdings setze ich immer genügend Intelligenz bei meinem Gegenüber voraus, dass er auch in der Lage ist überhaupt zu verstehen, was ich ihm überhaupt sage, dass er in der Lage ist meinen Argumenten zu folgen ohne das Interesse zu verlieren oder zumindest die Worte zu verstehen vermag, die ich zu verwenden pflege.

Aber genau dies ist es auch, was ich am liebsten mache. Wie oft habe ich mich schon in ein Cafe gesetzt und einfach meine Tischnachbarn auf ihr unmögliches Verhalten angesprochen, mit dem sie ihre Mitmenschen quälen und so in einen verbalen Disput verwickelt, den sie unmöglich gewinnen kann-

ten. Und selbst, wenn ich einmal einen Fehler machte und mir selbst bei meinen Argumentationsketten widersprach so hatte ich meine Gegenüber bis dahin ohnehin so weit verwirrt, dass sie dies gar nicht mehr bemerken konnten und ich mit heiler Haut davon kam. Aber oft passierte mir das nicht - genaugenommen weiss ich nur von einem einzigen mal.

Streiten um des Streiten willens, das ist ein Spass den ich mir allerdings nur mache, wenn ich mein Gegenüber ohnehin nicht so sehr mag und es mir auch nichts ausmacht, in den Kreisen, in denen es verkehrt, als streitsüchtig oder gar aggressiv zu gelten. Aber wo sollte mir dies schon etwas ausmachen, wenn ich die Leute erst gar nicht kenne und aufgrund ihres Verhaltens auch gar nicht kennen lernen möchte. Ein Ringschluss, der eine wunderbar fundierte Grundlage hat, nämlich die Selbstexistenz.

Aber ein ganz anderer Weg meine Fähigkeit auszunutzen habe ich durch das gefunden, was ich auch in diesem Moment gerade mache, nämlich das Schreiben. Eine Stimmung durch Worte einzufangen und dem geneigten Leser so näher zu bringen dass er ein Teil davon wird, dass er die wiedergegebenen Emotionen zu seinen eigenen macht, in sich aufnimmt und selbst erneut durchlebt, das ist für mich die ultimative, verbale Herausforderung, der ich mich immer wieder gerne aufs neue stelle und - wie ich hoffe - auch zu erfüllen vermag. Lange war es mein Mass, dass ich bei meiner Leserin eine nicht nur mentale, sondern auch physische Reaktion auslöse. Oder anders formuliert: Wenn sie nass wurde, war es gut genug. Ein Mass, das sich vielfach bewährt hat.

Es heisst, dass sich die Intelligenz durch die Beherrschung einer Sprache kennzeichnet und entwickelt. Ich hoffe auch, dass dem so ist, schon im Hinblick auf meine eigene.

Kapitel 52

Wofür bist du verschrieen ohne es zu verdienen?

Als Playboy.

Es begann eigentlich alles mit einem Spitznamen, den man mir auf unserer Abi-Fahrt verpasste. Ich lebte die ganze Zeit, wie es mir gefiel, nahm dabei keine Rücksicht darauf, wie man sich vielleicht hätte kleiden sollen oder wie es all die anderen taten. So trat ich denn zur Abfahrt mit einem kleinen Addidas-Rucksack an, in den ich das Notwendigste eingepackt hatte - nicht mehr und nicht weniger. Was brauchte ich auch schon grossartig an einem warmen Ort wie der Toscana? Aufgefallen war es eigentlich nur, weil alle anderen mit mindestens einer grossen Reisetasche unterwegs waren, eben im Gegensatz zu mir. Als ich dann an einem Morgen vor Ort aufwachte und einen Ausschlag unter einem Auge hatte, der gleich als blaues Auge gedeutet wurde und worum auch gleich eine Geschichte gesponnen wurde die mir einer Italienerin zu tun hatte die mich am Abend zuvor angelächelt hatte war natürlich klar. Und schon hatte ich meinen Spitznamen: Berserker.

So ging das zu Hause natürlich weiter und da ich ebenfalls in meinem Stammcafé auffällig wurde weil ich immer recht viele hübsche Mädels um mich zu versammeln wusste spinn auch die Mädchenschule am Ort ihre Geschichten um mich. Von meiner damaligen Freundin wurde ich dann auch irgendwann schliesslich gefragt, wie viele dutzend ich denn tatsächlich vor ihr gehabt hätte. Damals war ich aber noch dämlich genug ihr die Wahrheit zu erzählen.

Aber damit hörte es nicht auf, denn einige Klassenkameraden machten sich immer wieder einen Spass daraus mich in Gegenwart meiner aktuellen Freundin zu fragen, wo ich denn schon wieder ne Neue herbekommen hätte, was aber nicht alle verstanden und dies als Tatsache annahmen und ebenso weitererzählten. Wieder war ich der Weiberheld vom Dienst, der von einer

gleich auf die nächste weiterrutscht. Dabei hatte ich die ganze Zeit die gleiche Freundin.

Als ich dann im Zivildienst eine Neue kennenlernte, hatte dies natürlich ein Mitzivi mitbekommen. Schon dies war eine Show für sich, denn ich sagte ihm ihre Reaktionen fast auf die Sekunde genau voraus und präsentierte so einen Aufriss nach Programm. Das war nämlich folgendermassen. Wir waren zufällig zusammen in meiner Stammdisco und lehnten an der Aussentür. Irgendwann bemerkten wir zwei Mädels, die sich etwas weiter draussen in der Dunkelheit unterhielten und rauchten. Zwar machte mir sie dies etwas weniger schmackhaft, aber eigentlich hatte ich ja eine Freundin. So belies ich es bei ein wenig Hinschauen, was von ihr ab und an erwidert wurde. So lief dies eine ganze Zeit lang, sie schaute mich an, ich schaute zurück, wir lächelten uns an und schauten dann wieder weg. Irgendwann meinte ich, dass es jetzt genug wäre und sagte zu meinem Kumpel, dass sie mir in spätestens zehn Sekunden nachkommen würde. Natürlich lachte er erst einmal. Nun, er lachte nicht mehr, als er mich drinnen wiederfand und sie neben mir sass, denn er sagte mir nur, dass sie tatsächlich nur sieben Sekunden gebraucht hätte. So viel zu dem selbstverschuldeten Teil meines Rufes.

Dann war da noch der Italiener, der mit einem Freund von seinem Tailand-Urlaub wieder kam und der auch gleich einen mit uns trinken ging. Als die beiden dann ein wenig angetrunken waren erzählten sie von den Mädels in den Bars, die sie schon am zweiten Tag zu kennen schienen und schon, wenn sie in der Tür auftauchten, den kleinen Italiener mit 'Hey, sexy man!' begrüßten. Wir waren von alle dem äusserst amüsiert und und so wurde dieser Satz zu unserem neuen Gruss für den kleinen Italiener. Allerdings verstand der dies offenbar überhaupt nicht mehr, als er nüchtern war, sondern drehte dies gewissermassen gegen mich, denn immer wenn ich ihn so auf der Strasse begrüßte, rief er es mir ebenfalls zu. Mit der Zeit, grüsste ich normal, aber sein Satz blieb der gleiche. Ja, mehr noch, wenn er nicht alleine war verkaufte er auch noch seinen Begleitern, dass ich ein Giggolo wäre, ein 'Sexy Man'. Naja, ich bade ja eigentlich schon in diesem Ruf, selbst wenn er nicht ganz so zu recht besteht.

Kapitel 53

Was war die wichtigste Sache, die du gelernt hast?

Dass man mit Geld nicht alles kaufen kann.

Allerdings: Eigentlich kann man mit genügend Geld doch alles kaufen. Es heisst zwar immer, dass man Freunde oder eine Liebe nicht kaufen kann - und dem stimme ich auch in vollem Umfang zu - aber mit genügend Geld in der Hinterhand ist es irrelevant geworden, ob die Menschen um einen wirklich Freunde sind oder nicht, solange man nur genügend Spass hat und damit leben kann.

Natürlich kann man damit keine echten Freunde kaufen, natürlich kann man keine Frau mit Geld dazu bringen, einen wirklich zu lieben, aber muss man das wirklich? Reicht es nicht eigentlich aus, wenn man an seine eigenen Lügen glauben kann und damit glücklich ist, wohlwissend natürlich, dass man in einer Scheinwelt lebt? Ich denke, wenn man vor sich selbst genügend Wahrheiten verbergen kann obwohl man sich ihrer wohl bewusst ist, ist dies durchaus ein Lebensweg.

Allerdings dürfte die Summe, ab der man diesen Status erlangt hat, doch etwas höher sein als sich meine Barschaft im Moment erstreckt, den für endlose Unterhaltung muss ja gesorgt sein damit man bloss nicht auf die Idee kommt nachzudenken, sich selbst Gedanken zu machen über sein eigenes Leben oder gar über die Wahrheit neben einem.

Alles Geld der Welt wird mit meine geliebte Ex nicht wirklich zurück bringen, die Unsummen, die ich für sie zum Fenster hinausgeworfen habe haben sie nicht bei mir halten können und der Reichtum, den ich mir seit dem selbst erarbeitet habe hat sie nie dazu bewogen, mich heimzusuchen. Geld wird mir ihre Liebe nicht zurück bringen.

Aber es könnte den Schmerz dadurch lindern, dass ich sie für ihre Anwesenheit und ihre 'Dienste' bezahlen würde. Natürlich wäre dies nicht das

gleiche wie ihre Liebe zu geniessen, aber es würde sich fast genauso anfühlen, würde für mich in genau dem gleichen Leben resultieren wie im echten Fall. Natürlich würde ich mich selbst belügen, aber, hey, scheiss drauf. Immerhin hätte ich das wieder, was ich all die Zeit so inniglich vermisst habe, wonach ich immer geschmachtet habe. Und ich hätte wohl sogar noch die Genugtuung, dass jeder Mensch käufflich ist, es nur auf die Summe ankommt.

Vielleicht ist dies bei Freunden sogar anders, braucht man doch irgendwie immer eine Schulter, an der man sich mal ausheulen kann wenn man nicht mehr recht weiter weiss oder irgend etwas sehr bedrückt. Aber Freunde kann man sich ohnehin nicht aussuchen, entweder sie sind es oder sie sind es nicht, ob man sie bezahlt oder nicht.

Kapitel 54

Was war die schwierigste Entschuldigung in deinem Leben?

Als ich meiner Freundin erzählen musste, dass ich sie betrogen hatte.

Dabei hatte ich das eigentlich gar nicht, denn zu der Zeit waren wir nach ihrem Verständniss noch gar nicht zusammen.

Es war eine wirklich schöne Nacht gewesen und wir sassen unter freiem Himmel auf einer Bank. Sie nutzte die Gelegenheit um mir zu gestehen, dass sie in einer Woche, die mir mit ihr viel bedeutete, etwas mit einem anderen hatte. Im Grunde war mir das egal gewesen, ich konnte sie ja nicht vor meiner Zeit einsperren, aber ich wollte sie irgendwie beruhigen und ihr sagen, dass doch alles nicht so schlimm sei.

Und ich tat es auf die dümmste Möglichkeit seit Menschengedenken, ich erzählte ihr, dass ich nicht besser war und etwas mit einer anderen hatte.

Natürlich war das was ich getan hatte viel schlimmer als das, was sie mir angetan hatte und natürlich war sie dann erst einmal völlig aufgelöst und wollte von mir nichts mehr hören. Ich erzählte ihr dann, dass dies in genau der gleichen Woche war, wahrscheinlich sogar in der gleichen Stunde wie ihr Ausrutscher und dass ich das ohnehin nie wieder machen würde weil ich mir ihrer ja jetzt so sicher war wie sie meiner und dass ich das überhaupt aus einer gewissen verzweifelten, verwirrten Unsicherheit heraus getan hätte - eben genau wie sie mir von ihrer Tat erzählt hatte.

Aber natürlich war trotzdem alles was ich getan hatte um ein vielfaches schlimmer als alles, was sie mir hätte antun können. Irgendwann entschloss ich mich dann, endgültig Abschied von der Wahrheit zu nehmen und ihr das zu erzählen, was sie sich zu hören wünschte. Ich entschuldigte mich dafür, dass ich sie belogen hatte.

Ich drehte alles so geschickt und glaubwürdig in einem Schwall von Tränen der Verlassens-Angst, erzählte ihr, dass ich sie doch nur beruhigen wollte und so verletzt war über das, was sie mir angetan hatte, dass ich ihr das erzählt hatte obwohl es doch gar nicht wahr gewesen wäre. Ich hatte das alles nur erfunden, um ihr eins auszuwischen, damit sie erfährt wie das so ist wenn man betrogen worden ist. Ich erzählte ihr, dass ich danach dann aber nicht zurück gekonnt hätte, da sie meine, nach meinem Verständniss kleine, Notlüge viel zu gut geschluckt hatte und eine Negation meiner Lüge unmöglich geworden war da dies noch unglaubwürdiger gewesen wäre als es ohnehin schon wäre.

Aber tatsächlich schien sie mir diese Entschuldigung abzunehmen, die ich ihr, verkrochen unter der Bettdecke und winselnd jammernd, entgegenschelte, immer darauf achtend, dass sie die wesentlichen Teile auch versteht und den Wahrheitsgehalt meiner Erzählung durch ab und an wiederkehrende Tränenausbrüche zu untermalen.

Tatsächlich legte sich der Trouble danach einigermaßen, auch wenn sie hin und wieder - mit langen Abständen - eine stichelnde Bemerkung abliess. Zumindest war meine Welt wieder gerettet und die Wahrheit zum Teufel.

Denn eigentlich ist tatsächlich vorgefallen, was vorgefallen war. Nur, dass die zeitliche Einordnung im Zuge ihrer Verwirrung ein wenig zum Teufel gegangen ist. So hatte sie als Grund dafür, dass sie etwas mit einem anderen anfängt, aufgeführt, dass wir ja nicht zusammen gewesen wären, ich also keinerlei Ansprüche auf sie zu erheben hatte. Sie konnte also sowieso tun und lassen was sie wollte da sie mir ja keinerlei Rechenschaft schuldig war. In der Woche danach fanden wir ja erst endgültig zueinander, und ab da war sie mir ja treu. Aber ab da war ich ihr ebenso treu gewesen, denn meine andere Geliebte hatte ich ja schon lange vor dieser Zeit gehabt und diese Liaison sogar vor diesem Zeitpunkt schon zu einem Ende geführt.

Aber wenn zwei das gleiche tun ist das natürlich noch lange nicht das selbe, vor allem, wenn die andere Person eine Frau ist.

Kapitel 55

Welche Sache in deinem Leben hat deiner Gesundheit den grössten Schaden zugefügt?

Der Sex mit einer Frau mit sehr basischem Scheidensekret.

Dabei war der Geruch sogar erträglich gewesen, allenfalls der Geschmack war ein bisschen scharf. Aber jede Frau schmeckt eben anders dachte ich mir und machte mir darum keine grossen Gedanken mehr, als ich sie erst einmal da hatte, wo ich sie haben wollte. Knifflig wurde es erst, als ich dann merkte, was diese Tatsache mit mir anrichtete.

Wir waren recht experimentierfreudig gewesen und als sie dann anfang die Pille zu nehmen war der Schutz durch ein Kondom nicht mehr notwendig geworden. Allerdings war dies ja ebenfalls ein Schutz für mich vor dem Saft in ihr, was ich immer vernachlässigt hatte. So wurde die Haut an meinem besten Stück immer angegriffener, bis es dann irgendwann zum Eklat kam.

Ich versuchte gerade, sie von hinten zu nehmen und war also über ihr, drückte ihr mein bestes Stück in seiner ganzen, harten Pracht in ihre Rosette. Ich weiss nicht, ob sie sich nicht genug entspannte oder ob ich einfach nur zu blöde dafür war, jedenfalls durchfuhr mich schlagartig ein absolut brennender, stechender Schmerz der mich gewissermassen an der Wurzel packte und nach hinten warf. Ich packte mir aus Reflex sofort an mein bestes Stück und merkte erst einmal gar nicht, wie sehr er doch blutete. Erst als sie das Licht anmachte und nach mir schaute wie ich mich windend auf dem Bett lag und um Gnade winselte, traute auch ich mich wieder die Hände weg zu nehmen.

Es blutete wirklich fürchterlich und tat mindestens genau so weh wie es aussah. Dabei war es nur eine wirklich winzige Wunde, die sich auch noch relativ schnell wieder schloss und mich in ihren tröstenden Armen einschlafen liess. Allerdings hielt dies nicht lange und schon beim nächsten mal, dieses

mal ganz normaler, christlicher geschlechtsverkehr, ging diese Stelle wieder auf und ich blutete erneut, dieses mal unbemerkt da es eigentlich nicht so schlagartig brannte, sondern sich zwar schon ein brennen bemerkbar machte, dieses sich aber nur langsam aufbaute. Am nächsten Morgen sahen wir dann wie sich die Bescherung im Laken verewigt hatte. Natürlich lernte ich davon nicht wirklich etwas, sondern versuchte erst einmal durch den gezielten Gebrauch der richtigen Latexwerkzeuge die Symptome und so auch die rote Reaktion abzustellen, was mir auch recht lange gelang - bis wir es dann erneut ohne Hilfsmittel und wieder auch von hinten versuchten, was natürlich wider gewissermassen in die Hose ging.

Ich ging dann zum Arzt und der meinte ganz locker, dass wir dann einen horizontalen Schnitt machen müssten und das ganze vertikal wieder annähen würden und ich als Nebeneffekt sogar einen Zentimeter länger werden würde als vorher. Nun, wenn ich gewusst hätte, dass diese Aktion meinen makellosen Schniedel dermassen quasi entstellen würde, so hätte ich mich mit den Schmerzen, der Notwendigkeit eines Latexüberzuges und dem Zentimeter weniger - den ich ohnehin nie brauchte - abgefunden und auf die Operation verzichtet.

Kapitel 56

Mit welchem Menschen bist du am ehrlichsten?

Mit meiner aktuellen Freundin.

Es ist sehr entspannend, wenn man keine Angst zu haben braucht für eine Wahrheit fertig gemacht zu werden. Sie hält mir niemals etwas vor, das ich ihr sage wenn es denn nur der Wahrheit entspricht, denn für die Wahrheit kann ich ja nichts.

Es gibt einfach keine Notwendigkeit für eine Lüge, wenn man mit der Wahrheit genausogut fährt oder sogar noch besser, denn man braucht kein Gedankenkünstler zu sein um die Lüge für den einen mit der Lüge für den anderen zu vereinbaren und sich bei weiteren Lügen daran halten zu müssen was man vorher einmal gesagt hat damit es auch noch in sich schlüssig bleibt.

Aber selbst wenn ich sie einmal belogen habe aus welchem Grund auch immer, selbst dann kann ich ihr noch sagen, dass ich sie da belogen habe falls sie es tatsächlich selbst bemerkt oder ich mir widersprochen haben sollte. Selbst dann hält sie mir dies nicht vor sondern es gibt allenfalls einen Stups in die Seite.

Die Notwendigkeit einer Lüge begründet sich mit dem Unverständnis der Zielgruppe für die alternative Wahrheit.

Ist diese nicht gegeben spricht nichts für die Wahrheit selbst - es sei denn, man will irgend jemanden einmalig überzeugen etwas zu tun, zum Beispiel bei Wahlen. Aber das sei ein anderes Thema.

Kapitel 57

Welchen Menschen kannst du am schwersten zufrieden stellen?

Mich selbst!

Ich vertraue auf kein Urteil von aussen. Alles, was mir gesagt wird, jedes Urteil über das, was ich gemacht, was ich geschaffen habe, über meine Fähigkeiten, wird sich immer meinem eigenen Einschätzung unterziehen müssen. Selbst wenn ich gesagt bekomme wie toll ich etwas gemacht habe, wie gut ich irgend etwas kann oder wie gut etwas geworden ist, so wird dies meinen eigenen Anforderungen doch nie gerecht werden können.

Ich bin ein Perfektionist, der sich eigentlich erst mit etwas zufrieden gibt wenn es wirklich funktioniert, wenn es wirklich perfekt und makellos ist. Als ich noch programmiert habe habe ich mich teilweise Ewigkeiten an vergleichsweise Kleinigkeiten aufgehalten bloss weil ich meinte, dass ich diesen einen Punkt noch besser machen könnte, dass dieser Punkt noch besser möglich ist. Als das Spiel dann fertig war hat es alle meine Freunde tatsächlich beeindruckt und auch ich habe mir einmal mehr bewiesen, dass ich etwas kann.

In die andere Richtung gilt allerdings das gleiche. Wenn ich eine Einschätzung eines fremden über meine Arbeit bekomme, die wesentlich schlechter ausfällt obwohl ich der Meinung war, dass ich wirklich etwas geleistet habe beziehungsweise dass dieses Urteil ungerechtfertigt ist, so kann ich dies nicht wirklich ernst nehmen und es fällt mehr unter 'inkompetenter Kommentar eines Ahnungslosen'.

Mein Perfektionismus ist angeblich gar übertrieben, wie ich im Studium schon gesagt bekommen habe. So konnte ich mich mit meinem Seminarthema einfach nicht zufrieden geben, konnte nicht einfach nur den Stoff aufarbeiten, sondern habe mich obendrein noch mit allen verwandten Themen, die man

zwecks Vergleichen heranziehen konnte beschäftigt und auch alles Mögliche über diese in Erfahrung gebracht.

Aber nicht nur auf arbeitstechnischer beziehungsweise universitärer Ebene erschliesst sich meine unersättlichkeit meinen eigenen Fähigkeiten und Schaffenskräften gegenüber. Auch im Privatleben reicht es mir nicht, einfach nur gut zu sein. Aus einfach allem wird ein Wettbewerb gemacht, den ich natürlich gewinnen muss, geht es jetzt darum ein Zelt schneller aufzubauen als eine andere Gruppe oder die Freundin besser und länger zu befriedigen als der Vorgänger oder auch alle anderen Bekannten es bei ihren Freundinnen schaffen oder auch, einfach nur geschmeidiger und besser durchs Leben zu schleichen als alle anderen.

Aber wer will das nicht.

Kapitel 58

Was ist die grösste Lüge, die du je erzählt hast?

„Ich liebe dich.“

Genau die Lüge, die jeder irgendwann einer Frau erzählt und sei es nur, um sie ins Bett zu kriegen. Allerdings wollen die Frauen dies anscheinend ja hören, sonst würden sie dies nicht dermassen willig jedem dahergelaufenen schon in den ersten zehn Minuten des Kennenlernens abkaufen. Manche Menschen brauchen Ewigkeiten, um sich in jemanden zu verlieben, andere zwar nicht, aber wenn man sich schon nach wenigen Minuten über derartig wichtige Dinge im Klaren zu sein scheint, wird sich diese Person schon bei der nächsten Schönheit seine Meinung noch einmal überdenken und sicherlich überlaufen, um dieser exakt das gleiche zu erzählen - und dabei wahrscheinlich noch nicht einmal gelogen zu haben.

Jedoch wirklich zur Lüge geworden ist dies bei mir nur wenige Male. Da aber auch gleich in einem Mass, dass ich ein wirklich schlechtes Gewissen bekommen habe.

Oftmals hat sich die eine andere andere Freundin gewünscht, dass ich ihr diese drei kleinen Worte sage, ohne sich wirklich dafür zu interessieren, ob es denn tatsächlich so ist. Sie sind immer davon ausgegangen, dass ich mit ihnen zusammen wäre, eben weil dem so ist. Auf eine andere Idee kamen sie nie. So habe ich früher oder später dann auch dem Wunsch entsprochen. Bei der ersten hatte ich zu Beginn schon ein schlechtes Gewissen, aber dann wurde es nur noch zur Phrase, die ich wo immer möglich einfach nur mit einem 'ich dich auch.' beantwortete.

Bei der nächsten, wo ich lügen musste, war es eigentlich schon schlimmer. Ich hatte ihr gesagt, dass ich es ihr erst sagen würde, wenn dem tatsächlich so wäre. Irgendwann habe ich es ihr Nachts ins Ohr geflüstert, weil mir tatsächlich irgendwie danach war. Allerdings hat mich schon im nächsten

Moment das Gefühl beschlichen, irgendwie etwas extrem Falsches getan zu haben. Ob das war, weil das was ich gesagt hatte eine Lüge war oder nicht weiss ich ehrlich gesagt nicht wirklich, aber es kam mir falsch vor. So verblieb ich dann auch, denn es war das einzige Mal, dass ich ihr dies gesagt hatte, auch wenn sie es gar nicht mitbekommen zu haben schien, denn es kam niemals ein Kommentar dazu und ich bekam auch später noch gesagt, dass ich ihr niemals diese Worte gesagt hätte.

Doch es ist mir sogar passiert, dass diese Worte praktisch aus mir herausquollen und ich einfach nicht anders konnte als sie ihr ständig sagen zu wollen und dem sogar nachzukommen, immer und immer wieder. Allerdings nicht bei vielen Frauen.

Kapitel 59

Was würdest du am meisten dem anderen Geschlecht beibringen wollen?

Dass man erst ein paar mal über etwas nachdenken sollte, bevor man fremde Gedanken übernimmt.

Wie oft habe ich diese extreme Schwäche der Weiblichkeit schon ausgenutzt, um ihnen durch meine Fragen, ihnen durch meine Denkansätze Dinge in den Kopf zu operieren, die sie ohne weiter nachzudenken, ohne weiter nachzufragen übernahmen und mich als ihren Heiland priesen. Wie oft habe ich ihnen schon die Worte im Mund herumgedreht bloss um sie in die Kiste zu bekommen, bloss um sie dazu zu kriegen mit mir nach Hause zu gehen und nicht mit dem anderen, der ihnen eben erst das Ohr blutig geredet hat und das offensichtlich nicht so effektiv getan hat wie ich.

Warum ich mich darüber dann aufrege?

Weil die Tür in beide Richtungen schwingt.

Denn die Frauen lassen sich immernoch einen Wurm ins Ohr setzen wenn sie schon gebunden sind. Sie lassen sich von merkwürdigen Versprechen aufs Glatteis führen, setzen alles aufs Spiel was sie sich gemeinsam aufgebaut haben für das kurze Glücksgefühl einer neuen Möchtegernleidenschaft. Frauen scheinen darüber einfach nicht nachzudenken, was sie in diesem Fall dem anderen Teil ihrer Beziehung antun. Sie denken einfach nicht über die weiteren Konsequenzen nach, die ihr Tun nicht nur auf sie haben kann. Sie sehen nur das Ziel, das das momentan Offensichtlichste ist und rennen wie blöde darauf zu.

Völlig abstrus wird es dann, wenn sie die Wahl eines anderen konkret haben und zu blind sind zu sehen, was sie da eigentlich bekommen würden. Da tauschen sie einen offensichtlichen Halbgott gegen einen Zuhälter, der ihnen

schöne Augen, schöne Versprechungen von einer Model-Karriere als GoGo-Girl macht ohne dass auch nur das entfernteste dahinter ist, der aber immerhin ein tiefergelegtes Auto fährt mit dem er durch die nächsten Schickimicki-Kneipen der nächstgrössten Stadt zieht.

Da lassen sich die Frauen mies behandeln von Leuten, die nicht nur scheisse aussehen, sondern auch noch ihren Wagen über ihre Freundin stellen, sie betrügen und abends lieber mit ihren Kumpels durch die gleichen Kneipen ziehen wie ihre Freundin mit ihren Freundinnen, die die Freundinnen seiner Kumpels sind. Sie achten sie nicht, aber haben dafür die absolute Kontrolle über ihr Leben.

Und haben sie dann trotzdem einmal einen, der sie achtet und liebt, dann schieben sie ihn für den nächsten ab, der ihnen die schöneren Versprechungen macht, der ihnen etwas besseres vorlügt und der sie auf die kleinsten Fehler, die ein Mensch haben kann ausrichtet um sie ihm abspenstig zu machen. Und genau darauf gehen Frauen tatsächlich ein ohne gross wirklich nachzudenken.

Na wenn das nicht eine Aufklärung über den Lauf der Welt bedarf.

Kapitel 60

In welcher Zeit hättest du am wenigsten gern gelebt?

In jeder anderen als der heutigen.

Es hat doch etwas sehr erregendes, an der Zeit des Umbruchs teil zu haben, an dem Umbruch selbst teilzuhaben und ihn mitgestalten zu können. In keiner Zeit sonst waren die Chancen für eine Wissensgesellschaft so gut, so gross und noch nie waren die Anstrengungen eines grossen Teils der Menschheit, in Wissen und Kommunikation zusammen zu kommen so gross gewesen wie heute.

Allerdings sind mir alle anderen Zeiten auch zu gefährlich, zu anstrengend. In praktisch jeder anderen Epoche gab es irgend eine grössere Epidemie, irgend einen grösseren Krieg, oder die Zeiten waren einfach nur so gefährlich aufgrund der aktuellen Gesellschaftsordnung oder religiöser Umstände. Jedenfalls waren die Chancen irgend jemandem oder irgend etwas zum Opfer zu fallen in jeder anderen Zeitepoche weitaus grösser als heute, auch wenn der Strassenverkehr sehr gefährlich geworden ist.

Selbst, wenn die Zeiten recht friedlich waren, so bin ich doch nicht gerade der Rebell, der für etwas auf die Strasse geht und dafür seinen Hals riskiert - ausser in der virtuellen Realität, da aber richtig - und so würde ich mit dem System mitlaufen, würde sicherlich mir das ungerechteste Klüngelwesen versuchen untertan zu machen, würde verraten und verkaufen wie ich es nur kann und würde innerhalb des Systems meinen Weg nach oben finden. Da, wo man mit Ungerechtigkeit und dem Wissen über die Korumpiertheit Mächtiger seinen Weg finden kann, da wäre ich zu finden gewesen, in praktisch jeder Zeit, ob es nun im Osten wäre oder in tief christlichen Zeiten des dunklen Mittelalters. Ich wäre sicherlich nicht derjenige, der in Salem neben Proktor steht, sondern allenfalls der, der das Feuer anmacht.

Für jeden Umschwung in der Vergangenheit hat es immer Gründe gege-

ben, die das Volk nicht selbst gemacht hat. Immer waren es die Herrschenden, die sich den Luxus erlaubt haben etwas wirklich wichtiges zu ändern, anderen ihre Freiheit zu geben oder die Gesellschaft zu befreien. So war es bisher immer, so war es im Osten, so war es im Mittelalter und zu Zeiten der Leibeigenschaft. Nie war es die Kraft des einzelnen, die irgend etwas verändert hat, auch wenn es natürlich viele versucht haben. Alle blieben auf der Strecke und wurden vom System verschluckt.

Erst heute ist uns die Möglichkeit gegeben uns weltweit zusammenzuschliessen und unsere Meinungen auszutauschen, uns zu informieren wie es anderswo auf der Welt ist, sind uns die Chancen gegeben nicht nur der Obrigkeit abkaufen zu müssen was sie uns als die Wahrheit verkaufen, sondern können uns selbst eine Meinung bilden, können uns alle möglichen und unmöglichen Informationen selbst besorgen.

Gut, es mag eine Einschränkung auf die Menschen sein, die es sich leisten können an diesem Netz der Netze teilzuhaben, aber ... nun ... dank staatlicher Fürsorge ist uns wieder einmal die Chance dafür gegeben worden. Nun, so gesehen ist der Umbruch, der sich heute abzeichnet einmal mehr von der herrschenden Kaste initiiert. Na gut, einmal mehr, warum auch nicht. Die Überlebenswahrscheinlichkeit ist trotzdem heute grösser als sonst irgendwann in der Geschichte der Menschheit.

Kapitel 61

Was ist der deutlichste Beweis für Freiheit in deinem Leben?

Kann ein Mensch, der nie etwas anderes kannte als die Freiheit die er erfährt, wirklich ein Zeugnis über diese Freiheit abgeben? Ich denke nicht.

Kapitel 62

Mit wem sprichst du am meisten über Sex?

Mit meinen Freunden in der Uni.

Es hat irgend etwas zwischen 'sie können mir nicht mit ihrem Wissen gefährlich werden' und 'es interessiert mich, wie es andere damit halten'. Sicherlich ist es auch beides, denn mit den Freunden in meiner Stadt rede ich seltener und irgendwie auch weniger offen über diese Themen. Es mag aber auch an den Menschen selbst liegen.

Zum Beispiel würde ich sagen, dass ich den einen sehr gerne reize um zu sehen, wie weit er mit dem geht was er mir erzählt. Ich stelle ihm Fragen, möchte wissen wie er es mit seiner Freundin hält, gebe ihm als Antwortmöglichkeit auch gleich, als einen Beweis meiner Offenheit gewissermaßen, eine Antwort wie ich es halte und lasse ihn dann reden um ihn gleich darauf mit einem Gedankenexperiment, einem 'was wäre wenn' zu konfrontieren und hypothetische Situationen zu konstruieren, in denen ich mich meist schon einmal befunden habe, um seine Einstellung zu erforschen oder einfach nur um zu sehen, wie meine möglichen Alternativen gewesen wären, an die ich nicht gedacht hatte.

Er hat mir sogar einmal selbst gesagt, dass er es immer sehr interessant findet, was ich ihn frage und auf was für Fragen ich immer kommen würde. Zugegebenermaßen überrascht mich meine Offenheit manchmal selbst, auch wenn ich es immer versuche während meiner Frage eher ins Scherzhafte zu ziehen, um die verkrampfte Ernsthaftigkeit aus der Fragesituation zu nehmen und so auf eine offenere, ehrlichere Antwort kommen zu können.

Bei einem anderen höre ich mir gerne seine, in diesem Fall wirklich aussergewöhnliche Situation in diesen Dingen an um mir dann zu überlegen, wie ich damit fertig werden würde, wie ich damit umgehen würde, wie meine Problemlösungsstrategie wohl aussehen würde. Manches mal kann ich mir da

meine gut gemeinten, aber sicherlich unnötigen Ratschläge nicht verkneifen, aber was die Menschen machen ist sicherlich ihre eigene Angelegenheit.

Das Leben der Freunde zu Hause ist dabei weniger interessant, wahrscheinlich weil sie ohnehin immer in der Nähe sind und ich dadurch direkt mitbekomme, was sie so treiben und mit dem. Ausserdem liegt es natürlich an den Typen selbst, denn wenn ich mir schon wieder eine neue ansehen darf, die wieder einmal genau das ausdrückt was ich zutiefst verabscheue, sprich sie arrogant ist und sich auf ihr nicht vorhandenes Aussehen so viel einbildet dass sie mich nicht einmal grüssen kann wenn man sie auf der Strasse trifft, dann ermüdet dies auf die Dauer doch sehr. Wenn man dann von diesem welchen auch noch das für seine eigene Zukunft prophezeit bekommt, was man an seiner letzten Gespielin als Makel erkennen konnte, finde ich dies schon unnötig und wenn man merkt, dass er sich von dieser Arroganzie auch noch leere Phrasen ausleiht und auswendig ohne Sinn oder Verstand herunterbetet, dann ist das Thema schon gelaufen.

Aber zu Hause ist auch nicht in der Uni.

Kapitel 63

Welche deiner Eigenschaften nimmt die Leute am meisten für dich ein?

Ich denke, meine Nettigkeit, meine Aufgeschlossenheit und Offenheit.

Wenn ich so überlege, wie ich auf Parties mit den Leuten umgehe die ich so treffe, die ich so in Gespräche verwickle, dann würde ich auch noch meine Wortgewandtheit dazuzählen, denn sie ist es, die an mir sicherlich als zweites auffällt.

Ich habe erfahren, dass man Menschen durchaus angreifen kann und mit Vorurteilen bombardieren kann so viel man möchte, so lange man dafür eine gute Entschuldigung hat und ihnen eine Erklärung vortragen kann, die auf empirischen Dingen, zum Beispiel auf genauer Beobachtung beruht. So kann an zum Beispiel damit anfangen, aus ihrem Feuerzeug auf ihre Rauchgewohnheiten zu schliessen und damit auf ihre menschenverachtende Lebenshaltung kommen, die man ihr mit genau dieser Begründung vorhalten kann um sie danach auf einen Drink einzuladen und da das Thema zu wechseln.

Auch die Fähigkeit, sich schnell in fremde Themengebiete eindenken zu können, um den gesprächsmässigen Anschluss finden zu können und so ein Teil der Gesellschaft zu werden hilft mir dabei genauso viel wie meine Angewohnheit, jeden nett anzusehen solange er sich bei mir nicht unbeliebt gemacht hat - also praktisch jeden.

Etwas von sich selbst zu offenbaren ist auch nie ein falscher Weg, um Menschen für sich zu begeistern denke ich. Wenn man zu einem Thema Geschichten erzählen kann, die man selbst erlebt hat oder die einfach nur lustig sind auch wenn sie vielleicht schon jeder kennt, so ist auch dies ein Schritt in die richtige Richtung. Aber etwas aus dem eigenen Leben ist mit Sicherheit die bessere Wahl, schon um den Menschen um einen herum

zu zeigen, dass man sich nicht für etwas besseres hält, dass man sich auch nur für Fleisch und Blut hält und genau weiss, dass man doch alle auf der gleichen, evolutionären Stufe steht.

Und natürlich nie aufdringlich werden. Wenn ich merke, dass jemand keine Lust mehr hat, sich mit mir zu unterhalten, dann lege ich es entweder drauf an weil ich ihn für arrogant halte und zeige ihm auf wie unhöflich er selbst ist, mache ihn womöglich noch vor seinen eigenen Freunden unmöglich, aber in den allermeisten Fällen denke ich mir nur meinen Teil und wende mich anderen Versuchungen zu.

Kapitel 64

Was war der beste Empfang in deinem Leben?

Als sie mich wiederhaben wollte.

Eines Morgens stehe ich auf um zur Uni zu fahren und sie sagt mir, dass sie über unsere Beziehung nachdenken müsste und mich deshalb erstmal nicht mehr sehen wollte. Sie sagt nicht, wie lange das sein würde und ich nahm es in diesem Moment ersteinmal einfach nur zur Kenntniss und ging.

Im Wagen ging es dann erst richtig los und ich konnte die Tränen nicht mehr halten. Bis ich in der Uni war hatte sich das aber zum Glück wieder ein wenig gelegt und ich konnte wenigstens ein bisschen an den Vorlesungen teilnehmen. Ein Kommilitone merkte aber, wie es mir ging und lud mich darauf hin nach den Vorlesungen zu ihm zum Kaffee ein. Mir war das ganz recht, wollte ich doch sowieso nicht nach Hause, wo einzig ein leeres Zimmer auf mich wartete das von Trostlosigkeit nur so strotzen würde.

Der Mittag war mit Vorlesungen gepflastert und der Tag schon fast gut vorbei als wir dann zu ihm fahren. Der Kaffee war entsprechend selbstgemacht und gut, auch wenn für mich hauptsächlich relevant war, dass ich nicht schon nach Hause fahren musste. Er versuchte mich ein wenig zu trösten, aber auf solche kläglichen Versuche, auf Worte woher auch immer hört man in solch einer Situation natürlich nicht.

Als ich dann doch irgendwann nach Hause fuhr hatte ich mich fast endgültig beruhigt und eine Einstellung erlangt, die es mir erlaubte, zumindest mein Auto nicht erneut unter Wasser zu setzen. Es war mir sogar fast tatsächlich egal geworden, ging ich doch weiter im Leben mit der Gewissheit, dass es viele Frauen auf der Welt gibt und sie vielleicht sogar doch zurück kommen würde.

Doch als ich zu Hause war und durch die Tür kam hiess es schon, dass ich ganz verzweifelt gesucht würde, dass mich da schon jemand sehnsüchtig er-

warten würde und ich doch schnellstmöglich zu ihr kommen sollte. Ich packte trotzdem erst einmal meine Sachen weg, wollte mir nicht auch noch selbst eingestehen, dass ich auf ihren erst besten Ruf zu ihr fliegen würde, sondern nahm das ganze wesentlich lockerer als am Morgen. Es wird eben doch nicht so heiss gegessen wie es gekocht wird und ich hatte ja jetzt eigentlich alle Zeit der Welt, wusste ich doch, dass diese nicht untergehen würde weil sie mich verlassen würde, sondern sie ganz im Gegenteil mich immernoch wollte, vielleicht sogar mehr als zuvor.

In dieser Gewissheit fuhr ich dann auch zu ihr und mit jedem Kilometer den ich fuhr stieg in mir das Glücksgefühl weiter an, das mich schon mit der Botschaft ihrer Anrufe ereilt hatte. Ich trat durch die Tür und bekam bereits an der Treppe gesagt, das ich schon sehnsüchtig erwartet würde und tatsächlich. Sie kam mir im Bademantel und feuchten Augen entgegen, nahm mich in den Arm und drückte mich an sich. Die Frage, wo ich denn so lange gewesen war blieb mehr oder weniger unbeantwortet denn wir gingen gleich in ihr Zimmer wo sie mir erst sagte, wie sehr sie mich vermisst hätte, dann schwor, dass sie ewig bei mir bleiben wolle und wie viel ich ihr bedeuten würde und wir dann unsere Versöhnung feierten, wie dies verliebte Menschen eben so tun.

Jedenfalls war dies der mit Abstand schönste Empfang in meinem Leben. So glücklich war ich selten, hatte ich doch irgendwie mein Leben wieder bekommen.

Kapitel 65

Was war der schlimmste Ausdruck mit dem dich jemand charakterisiert hat?

Characterschwein.

Was ich daran aber eigentlich so schlimm fand war, dass sie mich eigentlich gar nicht gut genug dafür kannte, sie dies einer Frau sagte, die mir schon viel bedeutete, und dass es ausgerechnet sie war, die ich eigentlich ebenfalls als Freundin bezeichnet hatte.

Es war ein schöner Nachmittag gewesen und ich besuchte meine neue Angebetete, einfach um bei ihr zu sein, einfach um ihr Nahe sein zu können. Als ich dann bei ihr war, war sie allerdings nicht alleine. Sie hatte eine Freundin da, mit der sie die nächste Woche, die sie bei einer Karate-Tagung verbringen würde, besprechen wollte. Im Grunde wusste ich dies ja, dachte mir aber, dass ich es einfach mal drauf ankommen lassen würde. Als ich diese dann sah merkte ich erst, dass sie die ganze Zeit von einer alten Freundin von mir geredet hatte, die ich schon seit dem Tanzkurs kannte.

Eigentlich verstanden wir uns immer sehr gut, vor allem wenn man bedenkt, was wir schon zusammen gemacht hatten, und so ging ich nicht davon aus, dass sie irgend etwas negatives über mich sagen könnte oder sagen wollen würde. Auch deshalb war ich später so schockiert, als ich hörte, dass sie mich so genannt hatte. Meine somit Freundin erzählte mir also Wochen später, dass sie zu ihr gesagt hatte 'Was? Mit dem bist du zusammen? Mit diesem Characterschwein?'. Nur gut, dass sie nicht auf sie gehört hat.

Dabei weiss ich nicht einmal, wo sie diese Meinung her haben könnte? Als ich sie auf meiner Schule wieder traf haben wir uns immer gut verstanden, sie verbrachte sogar viele Nachmittage bei mir mit mir vor dem Fernseher und anscheinend gefiel es ihr bei mir so gut, dass sie sogar einmal neben

mir eingeschlafen ist und so ihren Bus verpasst hat. Ausserdem hat sie nie mitbekommen, wie ich an irgend einer Frau herumgegraben habe - wie auch.

Wahrscheinlich war es weniger das Wort selbst - ich bin sicherlich schon schlimmer beschimpft worden, auch in meinem Beisein - als mehr die Tatsache, dass dies eben von einem Menschen kam, dem ich dies nicht zugetraut hatte ja sogar nicht einmal wusste, wie sie eine derartige Meinung von mir erlangen konnte, da ich mir nicht im entferntesten einer Schuld bewusst war.

Naja, zum Glück hab ich sie ja trotzdem bekommen.

Kapitel 66

Was gefällt dir an der Kirche am besten, was am wenigsten?

Am besten gefällt mir ihre Effektivität!

Sie hat eine ungeheuer straffe Organisation. Die Macht ist eindeutig und durch klare Strukturen verteilt und diese sind nach aussen meist nicht einmal wirklich sichtbar. Sie haben Suborganisationen die wie in einem normalen, modernen Staat die Drecksarbeit für sie machen und die die Kontrolle über die Subversiven übernehmen.

Über Jahrhunderte hinweg haben sie stetig ihre Macht ausgebaut, Ländereien gekauft oder gestohlen und dies immer mit dem Handel mit der Angst der Menschen vor dem, was sie nicht konnten begründen können. Stets haben sie ihre persönliche, durch den Glauben der Menschen an das, was sie nicht verstanden begründete, Macht für den Ausbau der selben benutzt und stets haben sie es geschafft, ihre Feinde aus dem Weg räumen zu lassen. Einmal nannten sie es Hexenverbrennung, ein anderes mal Kreuzzüge oder auch Reichschrillnacht, die Arbeit haben immer andere für sie erledigt.

Und dabei gingen sie selbst über die Leichen derer, die ebenfalls ihre Untertanen waren. Oder gingen etwa bei den Kreuzzügen nur ungläubige NichtChristen über den Jordan? Wurden bei den Hexenfeuern nur nicht-Hexen auf das Holz gebunden? Wohl kaum.

Und auch in den innersten, eigenen Reihen aufzuräumen ist für die Kirche kein Problem. Da wird schonmal ein Pabst erschossen oder ein Bischof durch eine Beförderung zum Schweigen gebracht oder einfach ein unangenehmer Priester versetzt oder auf Mission geschickt. Und dass Menschen, die es wagen gegen die Kirche zu klagen - zum Beispiel weil ihre Kinder vom Pfarrer misshandelt worden sind - dabei keinerlei Chance haben auch nur angehört zu werden ist wohl auch hinreichend bekannt. Die Kirche hat die Macht auch solche Dinge von sich abprallen zu lassen.

Am wenigstens gefällt mir an der Kirche allerdings wohl genau das gleiche.

Es ist wohl genau diese strikte Verfolgung der eigenen Ziele die sie zu dem gemacht hat, was sie heute ist. Nämlich eine machtbesessene Organisation, die ihre eigenen, offiziellen Ziele bei genauerem Hinsehen ständig und immerzu verraten. Zumindest dies sollte man nicht zu auffällig tun, denn man könnte seine Glaubwürdigkeit bei den eigenen Anhängern aufs Spiel setzen.

Immer wieder werden die Menschenrechte gepredigt und immer wieder tauchen Fälle auf, bei denen sie gegen die Grundsätze ihres eigenen Glaubens, der ja schlicht gesagt ihr Geschäft ist, verstossen und sich dadurch unglaubwürdig machen wenn sie für Frieden und Liebe unter den Menschen eintreten. Denn gerade die Menschenrechte, wie sie mehr als festgeschrieben und fundamntiert im Grundverständnis der Menschen sind, sollte man achten wenn man diese, zusammengefasst auf zehn Regeln, als eigene Grundlage für sein Geschäft hat.

Dabei ist es allerdings auch gerade die Vergangenheit, die sie dabei besonders hineinreisst. Denn gerade diese ersten paar Regeln verbieten es ja sogar ihnen selbst, dass sie diejenigen, die gegen die geringste dieser Regeln, die mit dem andren Glauben, verstossen, einfach ausradieren dürften. Dies war aber von der Kirche selbst und von höchster Stelle sanktioniert und gar angeordnet worden und fast ein gesamter Kontinent machte sich auf den Weg um Schätze aus der Ferne zu stehlen und der Kirche als Geschenke zu bringen. Da ist natürlich klar, dass man sich diesen Reichtum nicht entgehen lassen wollte.

Das mit den Hexenverbrennungen ist dabei eine ganz besondere Geschichte, die durch nichts auch nur im entferntesten abgesichert scheint. Die so genannten Hexen waren die, die der alternativen Heilkunde mächtig waren und so den Frauen sogar Abtreibungen, aber vor allem eine schmerzlosere Geburt ihrer Kinder ermöglichen konnten. Da ja aber in der Bibel steht, dass Sie unter Schmerzen gebären sollte, durfte dies natürlich nicht sein. Noch weniger natürlich, dass sie halfen, dass sich ihre Gläubigengemeinde langsamer vermehrt als es möglich wäre ohne sie. Und wenn man an dem Hebel sitzt, den Menschen jeden Blödsinn als die Wahrheit verkaufen zu können - wie das Fernsehen in seiner Anfangszeit - ist es natürlich ein Leichtes die Realität dahin zu drehen, dass diese Frauen die Verkörperung des Bösen sind und schon werden ihre eigenen Freunde zu Feinden und Verrätern, da sie um ihr Seelenheil fürchten - ebenfalls so eine Erfindung dieser Organisation.

Sollte es einen Gott geben und sollte er jemals auf dieser Erde gewandelt sein, sollte dies tatsächlich der Mensch gewesen sein, von dem in dem meistgekauften Buch der Welt die Rede war und sollte er tatsächlich all die Dinge getan und gesagt haben, wie sie in genau diesem Buch erzählt werden, und sollte dieses Wesen uns eines Tages wieder besuchen kommen und

sei es nur nachzuschauen, was aus seinen Lehren geworden ist, dann wird er sich sicherlich die zuerst anschauen, die sich auf die berufen, die er einst höchst selbst ausgesucht hat und er wird sich anschauen, was diese mit seinen Grundlagen getan haben. Und Amen ich sage euch, es wird ein Heulen und Zähneknirschen geben, und danach wird es diese Kirche nicht mehr geben. Halleluja.

Kapitel 67

Welcher Religion kannst du am wenigsten abgewinnen?

Jeder Religion, die mit dem Glauben der Menschen an etwas, das sie angeblich nicht verstehen oder begreifen können handelt, ist schlecht.

Dies ist im Grunde der Punkt, den ich auch der Kirche vorwerfen kann. Sie erfinden etwas übersinnliches, sagen den Menschen, dass sie es nicht sehen oder begreifen können, dass es aber da wäre und vor allem allmächtig ist, sie also alle beherrschen und vernichten könnte und erfinden eine riesige Geschichte drumherum, mit der sie die Angst der Menschen schüren und schon haben sie eine Quelle der Macht für sich gefunden, die sich so einfach nicht durchbrechen lässt.

Der intelligente Mensch wird sich wohl kaum etwas verkaufen lassen, das er nicht braucht. Der denkende Mensch wird sehr schnell die ach so heilende Placebo-wirkung der ruhigen Kirchenhallen erkennen. Der denkende Mensch wird auch sicherlich im Namen seiner Religion Verbrechen an der Menschheit begehen um dann zu sagen, dass sein Gott es ihm befohlen hätte. Der denkende Mensch ist zu intelligent, um auf irgend eine Religion hereinzufallen, deren Grundlage nicht der Mensch selber ist.

Genau eine solche Religion würde ich aber nicht mehr Religion nennen, sondern eher Lebenseinstellung.

Ich glaube auch daran, dass sich der Mensch weiter entwickeln wird, dass seine technischen Möglichkeiten und Entwicklungen alles heute vorstellbare überschreiten und übertreffen werden und dass es einem heute lebenden Menschen wie Magie vorkommen muss die Zukunft zu erleben, wie es einem Primitiven aus dem achzehnten Jahrhundert vorkommen muss, die heutige Zeit zu erfahren. Oder würde er es anders nennen als Magie, wenn er Scheiben sieht, die bunte Bilder zeigen mit Punkten darauf die auf unverständliche Weise durch einen kleinen, durchgeschnittenen Ball mit der Hand über den

Tisch geschoben gesteuert wird. Würde er es nicht Magie nennen, wenn auf einmal aus einem anderen Kasten ein fertig gedrucktes Blatt herauskommt. Wie würde er es nennen, wenn er durch einen Riss in der Wand auf einmal einen anderen Kontinent sehen kann, wenn er Bilder der grössten Künstler vor sich sehen kann und diese auch noch selbst durch Stimmkommandos auswählen kann. Wie würde er es nennen, wenn er gesagt bekäme, dass er in zehn Stunden um die Welt reisen könnte mit einer Geschwindigkeit schneller als der Schall, oder zu den Sternen fahren kann. Oder wie würde er diese kleinen, sprechenden Kästen nennen, die sich schon die Jugendlichen an die Ohren halten und mit ihnen mehr reden als mit ihren Freunden die neben ihnen stehen?

Wenn die Technologie nur weit genug entwickelt ist, ist sie von Magie nicht mehr zu unterscheiden. Wo liegt also die Grenze?

Aber zumindest ist der Verkauf des Glaubens der Menschen nicht mehr Selbstzweck.

Kapitel 68

Wer würde diese Fragen am Besten beantworten?

Kann man eine Frage, die nach der Einstellung eines Menschen fragt, gut oder schlecht beantworten? Ist es nicht vielmehr die Aussage der Antwort selbst, die den Menschen im Innern als gut oder schlecht characterisieren würde?

Selbstverständlich.

Diese Fragen sind ja kein Wettbewerb, wer den schönsten Text zu einer Frage stellt, wer die intelligenteste Antwort für die Nachwelt hinterlassen kann oder wer das meiste über ein Thema weiss. Es ist vielmehr die Frage nach der Geschichte eines Menschen. Und es ist die Geschichte des Menschen, die ihn zu dem gemacht hat, was er heute ist. Kann also die Lebensgeschichte des einen besser sein als die eines anderen?

Wenn dem so ist, wenn mir dies irgend jemand mit ja beantwortet, dann zweifle ich als allererstes an seinem Menschenverständnis. Das Leben eines Menschen kann vielleicht harmonischer, vielleicht friedlicher oder glücklicher sein als das eines anderen, aber mit Sicherheit kann ein Mensch kein besseres Leben haben als ein anderer.

Alles, was ein Leben als besser bezeichnen könnte hat einzig die Grundlage des kapitalistischen Gedankens, aber nicht die des Lebens selbst. Denn ein Leben ist immer gut, eine blosse Existenz kann niemals schlecht sein. Einzig das, was er erreicht hat kann mehr oder weniger sein als das, was ein anderer erreicht hat.

Wenn man also danach fragt, ob jemand anderes diese Fragen besser beantworten könnte, dann hat man den Menschen an sich nicht verstanden.

Zum Glück habe ich diese Fragen nicht gestellt.

Kapitel 69

**Was war die schwierigste Frage,
die du je beantworten
musstest?**

Ganz bestimmt keine dieser Fragen.

Kapitel 70

Anhang: Kurzfassungen

Was ist das Wertvollste, was du besitzt?

Was ist für dich das beste Beispiel für Perfektion?

Welche Sache würdest du am liebsten auf der Welt ändern?

Wessen Leben bewunderst du am meisten?

Wessen Leben bedauerst du am meisten?

Was war das Perfekteste, was du je geschaffen hast?

Was war das schwierigste Problem, das du je lösen musstest?

Wofür wärst du bereit zu sterben?

Was verstehen andere am wenigsten an dir?

Welches Wort hasst du am meisten?

Was war dein enttäuschendstes sexuelles Erlebnis?

Wann war dein Leben am meisten unter Kontrolle?

Was war das wenigste, das du in der Öffentlichkeit je anhattest?

An was sollen sich die anderen am meisten nach deinem Tod erinnern?

Welchen Menschen hast du am meisten ausgenutzt?

Welches Erlebnis hat dein Leben am meisten beeinflusst?

Über welches Thema würdest du am liebsten mehr wissen?

In welchem Gebiet wärst du am besten, wenn du einen neuen Beruf ergreifen müsstest?

Wessen Lächeln kann dich am leichtesten überreden oder verführen?

Welches Verbrechen aus der Geschichte fasziniert dich am meisten?

Was ist dein stärkstes Argument gegen die Todesstrafe

Wer war der schönste Mensch, mit dem du je geschlafen hast?

Mit was verschwendest du am meisten Zeit am Tag oder in der Woche?

Was ist das schrecklichste, was dir jemand, den du liebst, je angetan hat?

Welche Arbeit hat dir am wenigsten Spass gemacht?

Was findest du am schwersten zu vergeben?

Wann hattest du das geringste Selbstwertgefühl?

- Worüber würdest du am liebsten Macht haben?
Was war die schwierigste Entscheidung, die du je treffen musstest?
Was ist das Schlimmste, was du einem Freund angetan hast?
Wann hast du die grösste Ausdauer in deinem Leben gebraucht?
Was war deine kürzeste Zeit zwischen zwei Orgasmen?
Was ist das Schlimmste an der Tatsache heute zu leben?
Was war der kürzeste Zeitraum, in dem du jemand kennen gelernt hast und mit ihm ins Bett gegangen bist?
Wie alt willst du werden?
Welches Kompliment das du bekommen hast, hat dir am meisten bedeutet?
In welchen Menschen bist du am meisten vernarrt gewesen?
Was war dein schlimmstes sexuelles Erlebnis?
Was ist die grösste Sünde die du je begangen hast?
Was ist deine grösste Tugend?
Wie viel Geld müsstest du mindestens besitzen, um dich als reich zu bezeichnen?
In welcher Weise hast du deine Eltern als jugendlicher am meisten beunruhigt?
Was war der peinlichste Moment in deinem Leben?
In welchem Jahr deines Lebens hast du dich am meisten geändert?
Welchen Traum wirst du nie vergessen?
Welche Erfindung des zwanzigsten Jahrhunderts hatte den grössten Einfluss auf dein Leben?
Was kannst du am Besten?
Wofür bist du verschrien ohne es zu verdienen?
Wie viel Geld müsste man dir mindestens zahlen, damit du bereit wärest, nie mehr in deinem eben mit jemandem zu schlafen?
Was war die wichtigste Sache, die du gelernt hast?
Was war die schwierigste Entschuldigung in deinem Leben?
Welche Sache in deinem Leben hat deiner Gesundheit den grössten Schaden zugefügt?
Mit welchem Menschen bist du am ehrlichsten?
Welchen Menschen kannst du am schwersten zufrieden stellen?
Was ist die grösste Lüge, die du je erzählt hast?
Was würdest du am meisten dem anderen Geschlecht beibringen wollen?
In welcher Zeit hättest du am wenigsten gern gelebt?
Was ist der deutlichste Beweis für Freiheit in deinem Leben?
Mit wem sprichst du am meisten über Sex?
Welche deiner Eigenschaften nimmt die Leute am meisten für dich ein?
Was war der beste Empfang in deinem Leben?

Was war der schlimmste Ausdruck mit dem dich jemand charakterisiert hat?

Was gefällt dir an der Kirche am besten, was am wenigsten?

Welcher Religion kannst du am wenigsten abgewinnen?

Was war die schwierigste Frage, die du je beantworten musstest?

Wer würde diese Fragen am Besten beantworten?

Was wünschst du dir im Moment am meisten?

Welches Wort charakterisiert dich am besten?

Wo hast du dich in deinem Leben besonders willkommen gefühlt?

Was war das Beste an deiner Jugend? Was das schlechteste?

Wann und wo war es dir am peinlichsten, nackt zu sein?

Wer war der interessanteste Mensch, den du je getroffen hast?

Was war das Einfallsreichste, was du je als Erwachsener gemacht hast?

Wann magst du dich selbst am liebsten?

Welchen Menschen vermisst du im Moment am meisten?

Welche Sache, die man nicht mit Geld kaufen kann, erstrebst du am meisten in deinem Leben?

Welches waren deine schrecklichsten Ferien?

Was war der dreckigste Ort an dem du je warst?

Wofür hättest du gerne mehr Sympathie?

Welches ist dein Lieblingsgeschäft?

Wovon bist du am meisten überzeugt?

In welcher Situation in deinem Leben musstest du am stärksten sein?

In welchem Zimmer bei dir zu Hause verbringst du am meisten Zeit?

Welches war das grösste Unrecht, das dir je angetan wurde?

Welches Unrecht begehst du selbst am liebsten?

Für was wünschst du dir am meisten Vergebung?

Welcher Mensch, den du kennst, hat die reinste Seele?

Was war das beste Beispiel für wahre Leidenschaft, das du je erlebt hast?

Welcher Mensch ist dir gegenüber am loyalsten?

Wer hat auf dich den stärksten ersten Eindruck gemacht?

In welcher Situation hat dich der Teufel am meisten geritten?

Welches Fach in der Schule hat sich für dein Leben am sinnvollsten erwiesen?

Welcher Mensch den du persönlich kennst hat die stärkste Persönlichkeit?

Was war die grösste Ungerechtigkeit, die du je erfahren hast?

Wofür bist du am meisten dankbar?

Welches Wort hasst du am meisten?

Auf wen hast du den grössten Eindruck bei der ersten Begegnung gemacht?

- Wann hast du dich am ehrenhaftesten benommen?
Welcher Mensch ist dir am ähnlichsten?
Wer bringt dich am ehesten zum Lachen?
Wo wärst du im Moment am liebsten?
In welchem Bereich bist du am bescheidensten?
Wie wirst du Anspannung am besten los?
Was ist das Äusserste, das du aufgeben würdest, um wahre Liebe zu finden?
Wessen Worte oder Taten kannst du am leichtesten voraussagen?
Wen hast du in deinem Leben am stärksten beschützen wollen?
Was ist die strengste Strafe, die Eltern verhängen sollten?
Was findest du an der Liebe am schwierigsten?
Was ist das gemeinste, was jemand je zu dir gesagt hat?
Welchen deiner immer wiederkehrenden Träume magst du am liebsten?
Bei wem lässt deine Willensstärke nach?
Welches ist der schönste und welches der schrecklichste Brief, den du je per Post bekommen hast?
Was ist das schwerste Vergehen, das du dir je hast zu schulden kommen lassen?
Wie würdest du eine Leiche loswerden?
Wer war deiner Meinung nach der schwerste Verbrecher in der Geschichte?
Was war das überraschendste, was du je gemacht hast?
Was war das heisseste Kleidungsstück, das du je für dich getragen hast?
Wo würdest du dich nie piercen lassen?
Welches ist der beste Preis, den du je gewonnen hast?
Was war die schwerste Strafe, die du erdulden musstest?
Wann hast du am meisten Willensstärke gezeigt?
Wann brauchst du am meisten Aufmerksamkeit von deinem Partner?
Welches war deine grösste Freud'sche Fehlleistung?
Wer war die dümmste Person, mit der du mehr als einmal ausgegangen bist?
Wer ist am unmoralischsten in deiner Familie?
Wer unter deinen Freunden hat die schwächste Moral?
Wann kannst du dich am besten konzentrieren?
Wann warst du am ärmsten in deinem Leben?
Wovon hast du am wenigsten Ahnung?
Was auf der Welt wäre dir am wichtigsten wert geschützt zu werden?
Was ist der schlimmste Fluch, den du kennst?
Wessen Intelligenz hat dich in deinem Leben am meisten eingeschüchtert?
Welcher Mensch nimmt deine Bedürfnisse am besten wahr?
Was war das schwierigste Geständnis, das du je machen musstest?

- Wer verdient deine Liebe am meisten?
Welches Verbrechen warst du am meisten versucht zu begehen?
Was für ein Leben fändest du am interessantesten?
Welcher Teil deines Alltags erfordert die meiste Geduld?
Zu welchem Zeitpunkt in deinem Leben hattest du am meisten Geld?
Was war das spontanste, was du je getan hast?
Vor welchem Menschen hast du dich am meisten gefürchtet?
Wer war der unattraktivste Mensch, von dem du dich je angezogen gefühlt hast?
Wann warst du am wenigsten tugendhaft in deinem Leben?
Was war deine schwierigste Trennung?
Mit welchem Wort lässt sich deine Heimat am besten beschreiben?
Welche politische Entscheidung hältst du im Moment für die wichtigste?
Welcher Politiker hat deiner Meinung nach am meisten für sein Land erreicht?
Bei welchem politischen Thema reagierst du am empfindlichsten?
Welche deiner eigenen Fähigkeiten erwartest du am meisten auch bei einem Politiker?
Was war das Unerklärlichste, was du je erlebt hast?
Wann hat man dir am wenigsten Dankbarkeit gezeigt?
Wann bist du nicht politisch korrekt?
Wer ist die Person, an der du dich am liebsten rächen würdest?
Worauf bist du in deiner Familie am wenigsten stolz?
Was war der beste Rat, den du je bekommen hast?
Was wäre der beste Rat gewesen, dem du aber nicht gefolgt bist?
Bei was in deinem Leben warst du am naivsten?
Was war bisher die grösste Leistung in deinem Leben?
Worüber weisst du am besten Bescheid?
Welche Art von Feigheit verabscheust du am meisten?
Was ist das Feigste, was du selbst getan hast?
Was war der grösste Streit, den du je mit jemandem hattest?
Wer hat dich am meisten in deinem Leben enttäuscht?
Welches Thema besprichst du am wenigsten gern mit einem Liebhaber?
Welche Feierlichkeit hat dich am meisten in deinem Leben bewegt?
Wer ist der Mensch mit dem unabhängigsten Geist, den du kennst?
Was war das Beste, was du morgens je in den Mund genommen hast?
Was ist das schrecklichste Geräusch, das du kennst?
Welche Erfahrung hat dich am weisesten werden lassen?
Was war die grausamste Erfahrung in deinem Leben?
Was schmeckt dir am besten?

Wann warst du am wenigsten, wann am meisten selbstsüchtig in deinem Leben?

Was war der schlimmste Verrat, der dir angetan wurde?

Was war das Gemeinste, was du jemanden angetan hast?

Bei welcher Sache hast du am meisten Geschmack bewiesen?

Was war das Wertvollste, das du je verloren hast?

Was ist das Wichtigste bei einem Freund?

Was ist der grösste Vorzug an deinem besten Freund oder deiner besten Freundin?

Was war der grösste Gefallen, den dir ein Freund je getan hat?

Was war das schmerzhafteste, was du je einem Freund sagen musstest?

Welches ist das häufigste Problem bei Freunden deines Alters?

In welchem Bereich deines Lebens bist du am wenigsten zu Änderungen bereit?

Was ist der grösste Characterfehler eines Freundes, den du noch akzeptieren kannst?

Welche Sache, die einer deiner Freunde hat, hättest du gerne selbst?

Was war das beste Spielzeug, das du je hattest?

Wann hast du dich in deinem Leben am einsamsten gefühlt?

Welche Sache würdest du in deinem Leben am liebsten abschaffen?

Was ist dein stärkstes Gefühl?

Was ist die intimste körperliche Berührung durch jemand anderen als deinem Partner oder deine Kinder, bei der du dich noch wohl fühlst?

Was war das beste Geschenk, das du je gemacht hast?

Wann warst du am meisten über dich selbst enttäuscht?

Was ist das mindeste, was du von deinen Kindern erwartest, wenn sie mal erwachsen sind?

Welchen Menschen hast du am meisten in deinem Leben gehasst?

Welches Gesetz würdest du am liebsten ändern?

Was ist die heftigste Begierde, die dich überfällt?

Was hat dich in deinem Leben am meisten enttäuscht?

Welcher deiner Freunde ist am geizigsten?

Welche Arbeit findest du am lohnendsten?

Was ist die beste Einstellung zum Tod?

Was ist die beste Art Selbstmord zu begehen?

Welcher war der längste Tag in deinem Leben?

Welches war das beste Jahr in deinem Leben?

Was war der grösste Zufall in deinem Leben?

Wer ist die erstaunlichste Frau die du kennst?

Was war das unverdienteste Lob, das du je bekommen hast?

Welcher Streit den du hattest hatte die katastrophalsten Folgen?

- Was war deine beste Erfahrung in der Schule?
Was ist die netteste Unvollkommenheit deines Partners?
Was ist die beste Position beim Sex?
Welchen Menschen hast du in deinem Leben am meisten unterstützt?
Was ist die schlimmste Armut, die du je gesehen hast?
Was - ausser Geld - ist das beste, was man erwerben kann?
Was ist dein bestes Argument dafür, dass du das Geld das du bekommen hast, auch wirklich verdienst?
Welches Geld hast du am leichtesten verdient?
Was war das schlimmste, das du wegen Geld getan hast?
Was war das meiste Geld, das du je zum Fenster herausgeworfen hast?
Wie arm könntest du sein und dich immernoch glücklich fühlen?
Was fändest du am schwierigsten, wenn du im Gefängnis sässest?
Was ist das Befriedigendste, was du jeden Tag oder jede Woche tust?
Was ist die Sache, auf die du am stolzesten in deinem Leben bist?
Was war das grösste Vorurteil, das dir je entgegengebracht wurde?
Welcher Neigung gibst du jeden Tag oder jede Woche am häufigsten nach?
Von welcher Sache möchtest du am liebsten, dass sie morgen passiert?
Was ist das grösste, was du je gestohlen hast?
Wann an deinem Tag vergeht die Zeit am langsamsten?
Wann an deinem Tag vergeht die Zeit am schnellsten?
Wessen Gedanken würdest du am liebsten lesen können?
Wen aus deiner Familie mochten oder mögen deine Eltern am liebsten?
Welches Gefühl hat dir am meisten wehgetan?
Welchen Menschen würdest du am wenigsten gern anfassen?
Welchen Menschen den du kennst würdest du gerne nackt sehen?
Was ist der grösste Characterfehler den du von deinen Eltern geerbt hast?
Welchen Menschen würdest du gerne quälen?
Mit welchen deiner Freunde bist du am seltensten einer Meinung?
Was hast du verloren, was du am liebsten wieder zurück hättest?
Was ist die wichtigste Handlung, die du je unternommen hast?
Was ist das beste Ritual in deinem Leben?
Wer ist der Mensch, dem du am liebsten helfen würdest?
Was ist das schlimmste, was du je zu deiner Mutter gesagt hast?
Was war das grösste Risiko, das du je eingegangen bist?
Was war das Frechste, was du je getan hast?
Was war das Frechste, was du gerne getan hättest?
Was ist das Schlimmste an deiner momentanen Arbeitsstelle?
Was ist das Beste an deiner momentanen Arbeit?
Was war die nützlichste Arbeit, die du je hattest?

Wie viel Gehaltsreduzierung würdest du akzeptieren, um eine Stelle zu bekommen, die dir mehr Spass macht?

Was ist das Beste und was das Schlechteste an deinem Chef?

Welcher Mensch hat deine beruflichen Entscheidungen am meisten beeinflusst?

In welchem Bereich deiner Arbeit bist du am schwächsten?

Was ist deine besondere Stärke bei deiner Arbeit?

Was ist das geringste Gehalt, das du bei deiner momentanen Arbeit akzeptieren würdest?

Was ist der grösste physikalische Schaden, den du je jemandem zugefügt hast?

Was war die genaueste Vorhersage, die du je gemacht oder gehört hast?

Was war das schönste Geräusch, das du je gehört hast?

Was war der erotischste Geruch, den du je gerochen hast?

Was war die grösste Überraschung, die du je im Bett erlebt hast?

Mit wem hättest du am liebsten eine Affäre gehabt?

Was ist das Schlimmste, das du über die Persöhnlichkeit deines Kindes hören könntest?

Was war die ekelhafteste Sache, die du je tun musstest?

Welcher Fähigkeit deines Vaters hättest du am liebsten?

Wann bist du dem Tod am nächsten gekommen?

Welchen Menschen den du nie berührt hast hättest du gerne angefasst?

Was beneidest du am meisten an einem deiner Verwandten?

Was war das Beste, was du je umsonst bekommen hast?

Bei welcher Gelegenheit fällt es dir am schwersten die Wahrheit zu sagen?

Welchen deiner Freunde hast du am meisten um seine Eltern beneidet?

Was würdest du gerne stehlen?

Was schätzt du am wenigsten an deinem Vater?

Was ist das Originellste, was dein Partner oder deine Partnerin je getan hat?

Bei welcher Gelegenheit hast du deinen Augen am wenigsten getraut?

Welcher deiner Freunde hat die meiste Macht?

Was war das Verrückteste, das du je in der Öffentlichkeit gemacht hast?

Von welchem Menschen hast du am meisten in deinem Leben gelernt?

Was ist das schlimmste, was du jeden Morgen tun musst?

Was war der glücklichste Moment in deinem Leben?

Wofür hast du einen schlechten Ruf?

Wofür hast du einen guten Ruf?

Mit welchem Menschen bedauerst du am meisten geschlafen zu haben?

Was war der erotischste Moment in deinem Leben?

In welchem Alter sollten Menschen frühestens Sex miteinander haben?

Was ist das früheste Alter, in dem du sexuelle Erfahrung bei deinen Kindern akzeptieren würdest?

Was ist der längste Zeitraum, in dem du keinen Sex hattest?

Was war der merkwürdigste Ort, an dem du je Sex mit jemand hattest?

Welcher der Menschen, die du kennst, hat das natürlichste Stilempfinden?

Weche Sache hat deiner Gesundheit am besten getan?

Wann in deinem Leben hast du am meisten Mut bewiesen?

Wer war dein bester Liebhaber?

Wie viel Geld würdest du dafür ausgeben herauszufinden, ob dein Partner dich betrügt?

Welchen Menschen kannst du am leichtesten ärgern?

Was war das schwierigste Geheimnis, das du je wahren musstest?

Wofür wirst du am meisten unterschätzt?

Wer hat dir am meisten über guten Sex beigebracht?

Was ist dir am heiligsten in deinem Leben?

Wie viel Zeit könntest du mit deinem Partner oder deiner Partnerin auf einer gemeinsamen Insel verbringen, bevor du die Gesellschaft anderer vermisst?

Für was in deinem Leben fühlst du dich am meisten schuldig?

Was ist die beste Lüge, die du je erzählt hast?

Was ist die grösste Bestechung, die du je entgegengenommen hast?

Was ist die grösste Bestechung, die du je gemacht hast?

Was würdest du am liebsten vergessen?

Was ist die Sache, die du wahrscheinlich nie in deinem Leben vergessen wirst?

Was ist das grösste Opfer, das du je gebracht hast?

Was ist das angenehmste bei dir zu Hause?

Was ist der grösste Mythos über Sex?

Bei welcher Gelegenheit bist du am scheinheiligsten gewesen?

Mit welchem Menschen ist es am einfachsten zusammen zu sein?

Was ist dein grösster Selbstzweifel?

Was waren deine höchsten Schulden bisher?

Was war die grösste Summe Bargeld, die du je in der Hand hattest?

Was war der furchtbarste Typ, mit dem du dich je getroffen hast?

Was hast du bisher in deinem Leben am meisten bereut?

Was ist die Sache, die dir am wichtigsten im Leben ist?

Was macht dir am meisten Vergnügen?

Was kannst du am besten beurteilen?

Worauf freust du dich am meisten im Alter?

Was fürchtest du am meisten im Alter?

Was war die grösste Schwierigkeit, in die du dich je selbst gebracht hast?

- Wann hast du dich am weitesten von zu Hause weg gefühlt?
 Wann warst du am weitesten von zu Hause weg?
 Wann warst du am frohsten nach Hause zu kommen?
 Worüber warst du am meisten schockiert in deinem Leben?
 Wer ist dein grösster Held in der Geschichte?
 Was war das beste Telefongespräch, das du je geführt hast?
 Wann warst du in deinem Leben am meisten eifersüchtig?
 Was war der bedeutenste Anlass, an dem du je teilgenommen hast?
 Was war die grösste Sache, mit der du davongekommen bist?
 Was war das Beste, was du je gefunden hast?
 Welcher deiner Partner war im Bett am lautesten?
 Womit hast du dich selbst am meisten schockiert?
 In welchem Bereich hast du am meisten Selbstdisziplin?
 Wo auf der Welt hast du dich am sichersten gefühlt, wo am unsichersten?
 Wann hattest du am meisten Spass in deinem Leben?
 Wer deiner Freunde hat den schlechtesten ersten Eindruck auf dich gemacht?
 Wann warst du am schwierigsten in deinem Leben?
 Welchem Menschen gibst du am häufigsten das Gefühl schuldig zu sein?
 In welchem Bereich bist du am ehrgeizigsten?
 Was schätzt du an deiner Mutter am meisten?
 Was ist das schönste, was du je gesehen hast?
 Was fällt dir als erstes an einem Menschen auf?
 In welchem Land leben für dich die bestaussehendsten Menschen?
 Was ist dein grösster Fehler?
 Welche Erfahrung, die du bisher nicht gemacht hast, wünschst du dir am meisten?
 Bei welcher Gelegenheit hast du am besten ausgesehen?
 Wann hast du es am schwierigsten gefunden in den Spiegel zu schauen?
 Welche physische Erscheinung würdest du bei einem Partner am wenigsten tolerieren?
 Was ist das Dümme, was du zurzeit tust um besser auszusehen?
 Was wäre das Äuserste was du tun würdest um besser auszusehen?
 Was ist der beste Ort um sich zu verstecken?
 Was war das beste Geschenk, das du je bekommen hast?
 Wessen Abwesenheit hast du am deutlichsten in deinem Leben gespürt?
 Welches war der beste Wunsch der dir je erfüllt wurde?
 Was ist das Kühnste, das du je mit jemandem gemacht hast, der nicht dem Geschlecht angehört, das du normalerweise sexuell bevorzugst?
 Was ist das schönste Wort für dich?
 Wann warst du am meisten verliebt in deinem Leben?

- Womit missbrauchst du deinen Körper am meisten?
 Was ist dein Lieblingsspiel?
 Was ist der grösste Kompromiss, den du je eingegangen bist?
 Was ist für dich am das beste Beispiel für Tugend?
 Wen hast du am meisten in deinem Leben gefürchtet?
 Welche Position beim Sex fandest du physisch am herausforderndsten?
 Was würde dich am schnellsten verrückt machen?
 Was hättest du am liebsten am Aussehen deines Kindes geändert, als es in die Pubertät kam?
 Was war die schnellste Flucht, die du je ergreifen musstest?
 Vor welcher Erfahrung fürchtest du dich am meisten?
 Was ist dir der grösste Dorn im Auge?
 Was hasst du am meisten an ehrgeizigen Menschen?
 Wessen Talent beneidest du am meisten?
 Zu welcher Zeit in deinem Leben warst du am ehrgeizigsten?
 Was interessiert dich im Moment am meisten?
 Mit welchem Menschen hast du am schnellsten Freundschaft geschlossen?
 Mit wem bist du am schnellsten ins Bett gegangen?
 In welcher Situation kannst du deine Gefühle am schlechtesten kontrollieren?
 Was machst du nach dem Sex am liebsten?
 Was ist die beste Eigenschaft die du von deinen Eltern geerbt hast?
 Was ist der grösste Fehler, den du als Eltern je gemacht hast?
 Welches war das schönste Jahr mit deinen Kindern?
 Was musst du am dringendsten in deinem Leben ändern?
 Was ist die schönste Erinnerung an deine Kindheit?
 Was ist deiner Meinung nach für einen jugendlichen heutzutage am schwierigsten?
 Welches Wort charakterisiert deine Eltern am besten?
 Was würdest du am liebsten einmal von deinem Vater hören?
 Was kritisierst du am meisten an dir?
 Was ist die Sache, die dir an deinem Leben am besten gefällt?
 Vor welcher Nachricht fürchtest du dich am meisten?
 Was ist deine schlimmste Abhängigkeit?
 Was ist das Verwegenste, was du je getan hast?
 Was möchtest du am meisten in deinem Leben ändern?
 Was gefällt dir an deinem Leben am besten?
 Was ist das Beste an der Tatsache in unserer heutigen Zeit zu leben?
 Welcher Ort beruhigt dich am meisten?
 In welcher Situation übertreibst du am meisten?
 Was war der schlimmste Abschied in deinem Leben?

- Was war der schlimmste Unfall den du je hattest?
Wann hat dir deine Intuition am meisten geholfen?
Welche Angewohnheit würdest du am liebsten ablegen?
Was würdest du am liebsten nicht mehr tun?
Wen beneidest du am meisten um sein Glück?
Was reduziert dein Selbstwertgefühl am schnellsten?
In welcher Situation vertraust du am meisten auf deine Eltern?
In welchem Bereich hast du selbst die grössten Bedürfnisse?
Welches Wort benutzt du zu viel?
Was könntest du deinem Partner am wenigsten vergeben?
Wie flirtest du am Besten?
Was würdest du am liebsten an Männern ändern, was an Frauen?
Bei welchem Problem würdest du dir gerne von einem Therapeuten helfen lassen?
Welchen Menschen würdest du als erstes zu einem Psychotherapeuten schicken?
Welche Frage vermeidest du am meisten?
Was ist das Unerklärlichste das du je getan hast?
Was ist das Ungewöhnlichste an dir?
Was ist das Beste an der Tatsache ein Mann zu sein?
Was ist das Beste an der Tatsache eine Frau zu sein?
Was war der grösste Fehler, den du je in einer Beziehung gemacht hast?
Womit gibst du gegenüber deinem Partner am meisten an?
Was liebst du an deinem Partner am meisten?
Was ist der grösste Vorzug den du gegenüber deinem Partner hast?
Was ist das Beste, was du je für deinen Partner getan hast?
Was ist das Schwierigste an einer Ehe?
Was ist das Beste an deiner Ehe?
Was war deine grösste körperliche Leistung?
In welcher Situation hast du alle Brücken hinter dir abgebrochen?
Was macht dich am schnellsten nervös?
Was ist dein grösster Beitrag für die Gesellschaft?
Bei was bist du am habgierigsten?
Was macht dich am schnellsten wütend?
Welcher Mensch verdient es am meisten für etwas belohnt zu werden?
Welches Naturereignis würdest du gerne erleben?
Wann am Tag magst oder brauchst du am meisten Ruhe?
Welcher Teil eines weiblichen Körpers fasziniert dich am meisten?
Welcher Teil des männlichen Körpers fasziniert dich am meisten?
Was ist das Sinnloseste was du besitzt?
Was ist das Wertvollste, was du besitzt?

- Was ist das Verrückteste, was du je in einem Auto gemacht hast?
 Was würdest du am liebsten in deinem Haus oder deiner Wohnung ändern?
 Was stellt dich am meisten zufrieden?
 Was war der romantischste Abend in deinem Leben?
 Was war das praktischste Kleidungsstück, das du je besessen hast?
 Was war die beste Rache, die du an jemandem genommen hast?
 Was war die schlimmste Rache, die jemand an dir genommen hat?
 Was ist der beste Beweis für Schicksal oder Vorhersehung in deinem Leben?
- Was war die irrationalste Entscheidung, die du je getroffen hast?
 Was ist die stärkste Droge, die du je genommen hast?
 Was ist deine schlechteste Angewohnheit?
 Was war deine unangenehmste Erfahrung mit Alkohol?
 Was war die schlimmste Depression, die du je erlebt hast?
 Was war das Niederträchtigste, das du je getan hast?
 Was mögen deine Kinder am liebsten an dir?
 Was ist der grösste Gefallen, den du je einem Freund getan hast?
 Was mochten deine Eltern als Kind am meisten an dir?
 Was mögen deine Eltern heute am meisten an dir?
 Was wäre für dich die schlimmste Form wieder geboren zu werden, was die Beste?
- Wenn du betest, wofür betest du am häufigsten?
 Was stellt deinen Glauben an eine höhere Gewalt am meisten in Frage?
 Wofür würdest du nie beten?
 Welcher Mensch kommt für dich einem Engel am nächsten?
 Was war das grösste Opfer, das jemand für dich gebracht hat?
 Was war das schlimmste Unwetter, das du je erlebt hast?
 Was war das schlimmste Jahr in deinem Leben?
 Welcher Freund hat dich am meisten enttäuscht?
 Was war die grösste Summe Geld, die du je an einem Tag verdient hast?
 Was war die dümmste Ausrede, die du je in deinem Leben gebraucht hast?
- Was war das wichtigste spirituelle Erlebnis in deinem Leben?
 Was ist die unangenehmste Eigenschaft deines Partners oder deiner Partnerin?
 Welche deiner Eigenschaften findet dein Partner, deine Partnerin an die am unangenehmsten?
 Wann hattest du am meisten Sex an einem Tag?
 Was wäre der höchste Preis, den du für wirklich guten Sex zahlen würdest?
 In welcher Situation wärst du gerne unsichtbar?
 Wofür hast du in deinem Leben am meisten gekämpft?

- Welche Sache hatte am meisten Einfluss auf dein Leben?
 Was hat dein Leben am dramatischsten geändert?
 Was macht das Leben für dich am lebenswertesten?
 Was war die schwierigste Prüfung, die du je ablegen musstest?
 Was ist die wichtigste Pflicht, der du regelmässig nachgehst?
 Was wäre für dich der schnellste Weg in die Hölle?
 Wie könntest du dein Karma am besten ändern?
 Wer aus deiner Familie erstaunt dich immer wieder am meisten?
 Was ist die beste Stelle, um berührt zu werden?
 Was ist die beste Stelle einen anderen zu berühren?
 Für welche Erkenntnis hast du in deinem Leben am längsten gebraucht?
 Wann war die einsamste Zeit in deinem Leben?
 Wie viel Zeit musst du mindestens mit deinen Kindern jede Woche verbringen, um nicht das Gefühl zu haben, dass du sie vernachlässigst?
 Wann hast du am längsten gebraucht um zu einem Orgasmus zu kommen?
 Was ist der gösste Altersunterschied, den du dir bei einem Partner vorstellen könntest?
 Was war das schwierigste Versprechen, das du je halten musstest?
 Wem gegenüber hast du am meisten Vorurteile?
 Was ist für dich der bewundernswerteste Beruf?
 Was ist die höchste Belohnung, die du für ein entlaufenes Haustier aussetzen würdest?
 Was würde dich dazu bringen zu töten?
 Was ist der erfüllteste Bereich in deinem Leben?
 Was war der grösste Misserfolg in deinem Leben?
 Was war das höchste Lob, das du je erhalten hast?
 Was war das höchste Lob, das du je ausgesprochen hast?
 Welche Sache würdest du gerne noch mal neu anfangen?
 Welche Sache würdest du gerne zu einem Ende bringen?
 Was war die grösste Überraschung in deinem Leben?
 Was war deine grösste Liebesgeschichte?
 Was war die freundlichste Geste, die du je von einem Freund erfahren hast?
 Welches Lebensziel hast du am schnellsten erreicht?
 Was würdest du gerne noch machen, bevor du stirbst?
 Wie fandest du all diese Fragen?

Geständnisse?

Ingmar Hensler

29.8.2001